

Oktober 2021

**Evaluation der Beteiligung an
den Erasmus+
Kooperationsprojekten im
deutschen Hochschulbereich
und der projektbezogenen
Informations- und
Beratungsarbeit der NA DAAD**



Erasmus+ Programmgeneration 2014-2020



Oktober 2021

**Evaluation der Beteiligung an den Erasmus+
Kooperationsprojekten im deutschen Hochschulbereich
und der projektbezogenen Informations- und
Beratungsarbeit der NA DAAD**

Erasmus+ Programmgeneration 2014-2020

Nadia Galati, Dr. Lisa Nieth, Maria Stalla, Dr. Florian Berger



Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung	1
Executive Summary	7
1 Einleitung und Kontext	1
2 Methodisches Vorgehen	5
3 Evaluationsergebnisse: Programmbeteiligung, Hochschulperspektiven und Unterstützung durch die NA DAAD	9
3.1 Programmdimension: Die Beteiligung deutscher Hochschulen und anderer Bildungseinrichtungen an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	9
3.1.1 Übergreifende Ergebnisse	9
3.1.2 Programmbeteiligung differenziert nach den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	15
3.2 Hochschuldimension: Ziele, Umsetzung und Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte	26
3.2.1 Zielsetzung und Herangehensweise an Erasmus+ Kooperationsprojekte	26
3.2.2 Umsetzung, Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Kooperationsprojekte	35
3.2.3 Übergreifender Mehrwert und Hemmnisse der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	43
3.3 Beratungsdimension: Die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD	46
3.4 Abschließende Hinweise zum Umfang und zur Qualität der zugrundeliegenden Daten	50
4 Übergreifende Bewertung der Evaluationsergebnisse	52
4.1 Zur Relevanz der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien sowie Zielsetzung und Wirkungen an den Hochschulen	52
4.2 Zur Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD	55
4.3 Zur Programmbeteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	56
5 Fazit und Handlungsempfehlungen	57
6 Anhang	62
6.1 Verzeichnis der verwendeten Daten, Quellen und Literatur	62
6.2 Indikatorik der Evaluation	64
6.3 Weitere Informationen zu den Erhebungsinstrumenten	68
6.4 Überblick über die Beteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	78
6.5 Überblick über die Ergebnisse der Online-Befragung	86

Tabellen

Tabelle 1:	Fragestellungen nach Evaluationsdimensionen im Überblick	5
Tabelle 2:	Prozentualer Anteil in der Nutzung verschiedener Förderlinien nach Hochschultyp (Koordination und Partner)	14
Tabelle 3:	Hypothesen mit Blick auf die Zielsetzung und Herangehensweise in den Erasmus+ Kooperationsprojekten	27
Tabelle 4:	Überprüfung der Hypothesen mit Blick auf die Zielsetzung und Herangehensweise in den Erasmus+ Kooperationsprojekten	34
Tabelle 5:	Hypothesen mit Blick auf die Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Kooperationsprojekte	35
Tabelle 6:	Überprüfung der Hypothesen mit Blick auf die Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Projekte	43
Tabelle 7:	Indikatorik der Evaluation	64
Tabelle 8:	Fragebogen der Online-Befragung	68
Tabelle 9:	Überblick über die Fokusgruppen	76
Tabelle 10:	Ablauf der Fokusgruppen am Beispiel der Fokusgruppe zu den Strategischen Partnerschaften	77
Tabelle 11:	Top 10 der Hochschulen mit den meisten Förderlinien	78
Tabelle 12:	Top 10 der Hochschulen mit den meisten Erasmus+ Kooperationsprojekten	78
Tabelle 13:	Förderbudgets aller Erasmus+ Kooperationsprojekte und der Projekte mit deutscher Beteiligung über die Zeit	81
Tabelle 14:	Anzahl der Kapazitätsaufbauprojekte nach Zielregionen	83

Abbildungen

Abbildung 1:	Überblick über die Erasmus+ Leitaktionen und Förderlinien	2
Abbildung 2:	Methodischer Ansatz der Evaluation	7
Abbildung 3:	Anzahl beteiligter deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen als Koordinatoren und Partner an den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien	11
Abbildung 4:	Ausgeschüttete Projektmittel an Projekte mit deutscher Beteiligung nach Förderlinien	12
Abbildung 5:	Projektmittel für Erasmus+ Kooperationsprojekte mit deutscher Koordination	13
Abbildung 6:	Strategische Partnerschaften: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)	17
Abbildung 7:	Kapazitätsaufbauprojekte: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)	18
Abbildung 8:	EMJMD: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)	20
Abbildung 9:	Wissensallianzen: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)	21

Abbildung 10: Jean Monnet: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination) __	22
Abbildung 11: Teilnahme verschiedenartiger außerhochschulischer Akteure aus Deutschland an Projekten der Leitaktion 3 _____	24
Abbildung 12: Überblick über mögliche Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten _____	27
Abbildung 13: Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten _____	28
Abbildung 14: Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten differenziert nach Förderlinien____	30
Abbildung 15: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte _____	36
Abbildung 16: Bewertung der Elemente der NA DAAD Informations- und Beratungsarbeit _____	47
Abbildung 17: Wirkungen der NA DAAD Informations- und Beratungsarbeit_____	49
Abbildung 18: Top 10 Partnerländer deutscher Institutionen in Erasmus+ Kooperationsprojekten_____	79
Abbildung 19: Programmbeteiligung über die Zeit: erfolgreiche Anträge deutscher Einrichtungen mit koordinierender Funktion (2014-2020) _____	79
Abbildung 20: Anteil der Projekte mit Beteiligung deutscher Institutionen an allen Erasmus+ Kooperationsprojekten _____	80
Abbildung 21: Veranstaltungsevaluationen der NA DAAD (10 = Höchstbewertung) _____	84
Abbildung 22: Analyse der Seitenaufrufe der NA DAAD Webseite am Beispiel der Seite „Teilnahme am Erasmus+ Programm“ über die Zeit_____	84
Abbildung 23: Seitenaufrufe und Nutzer/innen auf zentralen Seiten der NA DAAD Homepage (Juni 2017 – April 2021) _____	85
Abbildung 24: Beteiligung an der Online-Befragung nach Förderlinie _____	86
Abbildung 25: Beteiligung an der Online-Befragung nach Hochschultyp _____	87
Abbildung 26: Beteiligung an der Online-Befragung nach Hochschulgröße (definiert nach Anzahl der Studierenden)_____	88
Abbildung 27: Beteiligung an der Online-Befragung nach Bundesland _____	88
Abbildung 28: Ziele der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Projektbeteiligten _____	89
Abbildung 29: Ziele der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Hochschulen sowie darüber hinaus (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) _____	89
Abbildung 30: Beteiligung verschiedener Akteure an der Konzeption des Vorhabens _____	90
Abbildung 31: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Projektbeteiligten_____	90
Abbildung 32: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Hochschulen sowie darüber hinaus (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) _____	91
Abbildung 33: Zufriedenheit der Projektbeteiligten (Strategische Partnerschaften) mit der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD _____	91
Abbildung 34: Zufriedenheit der Projektbeteiligten (Zentrale Aktionen) mit der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD _____	92
Abbildung 35: Weiterentwicklung der Erasmus+ Projekte in anderen Förderlinien (Sankey Diagramm) _	93



Fallbeispiele

Fallbeispiel 1: Dezentrale Gruppierung von Erasmus+ Projekten als Grundlage für interdisziplinären Erfahrungsaustausch und Inspiration für Strategiebildung – Universität des Saarlandes	15
Fallbeispiel 2: Innovative, komplementäre Projektleitung an den Schnittstellen zwischen Internationalisierungsstrategie, Projektmanagement und Fachwissen – Technische Hochschule Ulm	31
Fallbeispiel 3: Vom Projektpartner zum Masterstudiengangskordinator – Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde	32
Fallbeispiel 4: Support-Strukturen für die Umsetzung von Erasmus+ Projekten – Fachhochschule Dortmund, Technische Universität Dresden	33
Fallbeispiel 5: Erasmus+ Projekte mit politischem Impact – Technische Universität Dresden, Universität Duisburg-Essen	37
Fallbeispiel 6: Signifikante Steigerung von internationalen Studierenden und der Verbindung in die Wirtschaft – Hochschule Anhalt	38
Fallbeispiel 7: Erfolgreiche interne und externe Kommunikation sowie Einbindung verschiedener Akteure – Duale Hochschule Baden-Württemberg	40
Fallbeispiel 8: Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit über erfolgreiche Erasmus+ Projekte – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	41
Fallbeispiel 9: Durch zielführende Beratung neue Förderlinien erkennen und nutzen – Friedrich-Schiller-Universität Jena	48



Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EACEA	European Education and Culture Executive Agency
ECHE	Erasmus Charter for Higher Education
EMJMD	Erasmus Mundus Joint Master Degrees
EPS	European Policy Statement
ET 2020	Education and Training 2020 (Strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung)
EU	Europäische Union
FH	Fachhochschulen
HAW	Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
MOOC	Massive Open Online Course
NA DAAD	Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD
OER	Open Educational Resources

Kurzzusammenfassung

Mit dem europäischen Bildungsprogramm **Erasmus+ für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport** werden sowohl die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Hochschulpersonal als auch Kooperationsprojekte im Hochschulbereich zwischen europäischen Einrichtungen und mit Partnerländern weltweit gefördert. Die **Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien** unterstützen die akademische Zusammenarbeit sowie die deutschen Hochschulen bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Internationalisierungsstrategien. So soll ein Beitrag zur Fortentwicklung des Europäischen Hochschulraums und Europäischen Forschungsraums geleistet werden. In der vorliegenden Studie wird die **Programmgeneration 2014-2020** in den Blick genommen und die folgenden **acht kooperationsbezogenen Förderlinien** untersucht:

- Strategische Partnerschaften
- Kapazitätsaufbauprojekte
- Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMD)
- Wissensallianzen
- Jean Monnet-Aktivitäten
- Zukunftsweisende Kooperationsprojekte
- Europäische Experimentelle Maßnahmen
- Projekte Sozialer Inklusion

Die Projekttypen in diesen Förderlinien unterscheiden sich wesentlich in ihrer Ausrichtung: Von gemeinsamen Masterstudiengängen (EMJMD) zu Kooperationsprojekten zwischen (primär) Hochschulen und Institutionen in Europa (Strategische Partnerschaften) sowie außerhalb Europas (Kapazitätsaufbauprojekte) sowie mit der Wirtschaft (Wissensallianzen) bis hin zu Projekten mit politischer Zielrichtung, darunter mit dem Fokus EU-Studien (Jean Monnet) oder dem Schwerpunkt Politikunterstützung in verschiedenen Bildungsbereichen (Zukunftsweisende Kooperationsprojekte, Europäische Experimentelle Maßnahmen, Projekte Sozialer Inklusion).

Ziel der vorliegenden Studie ist es, Erkenntnisse zur Programmbeteiligung, Teilnahmemotivation, den Projektergebnissen und zu der Rolle der NA DAAD im Rahmen der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien zu generieren¹. Die folgenden Fragestellungen stehen in diesem Rahmen im Vordergrund:

- Es soll eine **quantitative Auswertung der Programmbeteiligungen** deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen im Hochschulbereich durchgeführt werden.

¹ Die Evaluation wurde von der NA DAAD in Auftrag gegeben. Als Nationale Agentur legt sie ihren Fokus auf die Beteiligung deutscher Hochschulen und Einrichtungen an den EU-Programmen. Vor diesem Hintergrund befasst sich die vorliegende Studie mit der deutschen Beteiligung und dazu spezifischen Aspekten wie z.B. der Teilnahmemotivation aus der Perspektive der Hochschulen, und nicht mit den auf EU-Ebene formulierten, programminhärenten Zielen der betreffenden Erasmus+ Förderlinien.

- Die Evaluation soll zudem aufschlüsseln, welche **eigenen Ziele deutsche Hochschulen mit der Teilnahme an den genannten Erasmus+ Programmlinien verfolgen**. Dies beruht auf der Annahme, dass Hochschulen über die Zielstellung von Erasmus+ hinaus eigene und zum Teil implizite Ziele verfolgen. Im Vordergrund stehen hierbei Fragestellungen zur Relevanz der Förderlinien für die Zielverfolgung der Hochschulen, zur Erreichung der hochschuleigenen Ziele und erzielten **Wirkungen sowie zur Nachhaltigkeit der Projektergebnisse**.
- Die Wirksamkeit der **Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD** soll mit Blick auf die Unterstützung bei der Antragstellung und Projektumsetzung evaluiert werden.

Diese Fragestellungen wurden durch eine **Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden** untersucht. Konkret umfasst dies eine umfangreiche Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse, qualitative Erhebungen über ein Interviewprogramm und Fokusgruppen mit Hochschulvertreter/innen und weiteren Erasmus+ Expert/innen sowie eine Online-Befragung unter Projektbeteiligten. Grundsätzlich lässt sich den Ergebnissen voranstellen, dass die Studie von einer hohen Komplexität geprägt ist: Diese spiegelt sich einerseits in der Vielfalt der zu untersuchenden Förderlinien wider, die sich in ihrem Charakter teils deutlich voneinander unterscheiden; andererseits zeigt sich dies in der Heterogenität der Evaluationsfragestellungen. Dementsprechend lassen die Ergebnisse vielfältige übergreifende Schlüsse zu, jedoch können nur bedingt detaillierte Analysen z.B. differenziert nach den einzelnen Förderlinien durchgeführt werden. Insgesamt ergibt der Methodenmix sowie eine abschließende Validierung in insgesamt fünf Fokusgruppen eine solide Datenlage für die Beantwortung der Evaluationsfragestellungen.

Die Programmbeteiligung deutscher Hochschulen an kooperationsbezogenen Förderlinien von Erasmus+

Übergreifend zeigt sich, dass zwischen 2014 und 2020 insgesamt **217 Hochschulen mit insgesamt 1.193 Projekten** an den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien beteiligt waren. Dies entspricht etwas mehr als der Hälfte aller 406 Hochschulen (betrachtet werden Universitäten, Fachhochschulen / Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (FH / HAW), Pädagogische Hochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen) in Deutschland. Während sich 88% aller deutschen Universitäten und alle sechs Pädagogischen Hochschulen beteiligen, nehmen 43% der FH / HAW sowie 25% der Kunst- und Musikhochschulen teil. In den meisten Förderlinien sind Universitäten der am stärksten beteiligte Hochschultyp; nur bei den Strategischen Partnerschaften ist ein größerer Anteil an FH / HAW vertreten.

Die Beteiligung deutscher Institutionen bewegt sich im europäischen Vergleich insgesamt auf hohem Niveau: Deutschland befindet sich in allen acht Förderlinien stets unter den ersten sieben Ländern mit den meisten Projekten, in einigen Förderlinien auch in den Top 3. Bedingt durch einen substanziellen Budgetzuwachs verzeichnet die Beteiligung an den dezentral organisierten **Strategischen Partnerschaften** ab 2016 eine starke Steigerung. Über die Programmgeneration 2014-2020 lässt sich in den meisten anderen Förderlinien kein Trend zu einer verstärkten Beteiligung deutscher Institutionen als Koordinatoren oder klare Trends in der Erfolgsquote durch deutsche Institution koordinierter Anträge erkennen. Dennoch ist ein Anstieg der Fördervolumina für Erasmus+ Kooperationsprojekte mit deutschen Koordinatoren sowie eine stabil hohe Beteiligung auch bei den zentral organisierten Förderlinien zu verzeichnen.

Zentral in dieser Studie ist die **Untersuchung von Teilnahmemustern**, d.h. die Analyse der Häufigkeit der Nutzung einzelner oder verschiedener Förderlinien durch einzelne Hochschulen. In der Evaluation wird dabei u.a. eine Nutzung mehrerer Förderlinien – als eine von verschiedenen Herangehensweisen – gedeutet als ein Hinweis auf eine strategische, im

Sinne einer nicht nur auf die Projektverantwortlichen beschränkte Nutzung des Portfolios von Erasmus+ Kooperationsprojekten. Die Analyse zeigt, dass die Hälfte der Hochschulen sich auf eine der Förderlinien fokussiert und knapp ein Viertel der Hochschulen an zwei Förderlinien beteiligt sind. Zwischen den verschiedenen Hochschultypen lassen sich Unterschiede in den Teilnahmemustern feststellen: So nutzen Universitäten zu fast 70% mehr als eine Förderlinie, wobei sich die meisten Universitäten an zwei bis vier Förderlinien beteiligen. Ein besonders breites Förderlinienportfolio mit mehr als vier Förderlinien und vielen Projekten können fast ausschließlich große Universitäten vorweisen. FH / HAW beteiligen sich in der überwiegenden Mehrheit an einer oder zwei Förderlinien. Eine plausible Erklärung dieser Unterschiede kann Interviews zufolge sein, dass die Bewerbung für und Umsetzung der Projekte durch ausreichend Ressourcen und Unterstützung erleichtert wird. Schließlich unterscheiden sich die Hochschultypen in ihren Rahmenbedingungen, Ressourcen und Unterstützungsstrukturen (z.B. Lehrdeputat, Unterstützungsstrukturen für die Drittmittelakquise, Personal im Mittelbau). Die Programmbeteiligung wird zudem mit zunehmender Hochschulgröße wahrscheinlicher, bedingt durch die höhere Anzahl an potenziellen Antragstellenden. Die breite Beteiligung insbesondere von Universitäten lässt jedoch per se keine Schlüsse bezüglich einer bewussten, strategischen Nutzung verschiedener Förderlinien zu. Aus diesem Grund wurde die Fragestellung nach einer strategischen Nutzung auch in qualitativen Interviews beleuchtet (siehe weiter unten).

Zielsetzung und Herangehensweise an Erasmus+ Kooperationsprojekte

Als zweite zentrale Fragestellung in der Evaluation wurde untersucht, welche **Ziele die Hochschulen** mit ihrer Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten verfolgen. In der Evaluation wurden die Zielsetzungen in

- intrinsische/fachliche Motivatoren (u.a. Weiterentwicklung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit, gesteigerte Sichtbarkeit des Themenfelds der jeweiligen Projektverantwortlichen, gesellschaftlicher/politischer Impact),
- kooperationsbezogene Motivatoren (Auf- und Ausbau von internationalen Netzwerken)
- und strategische Motivatoren (Ziele mit Blick auf die Reputation, Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit der Hochschule als Ganzes)

kategorisiert. Im Ergebnis zeigt sich, dass insbesondere die **kooperationsbezogenen sowie intrinsisch/fachlichen Motivatoren** bei den Erasmus+ Projektbeteiligten im Vordergrund stehen. Besonders der **Auf- und Ausbau von fachlichen Netzwerken** zählt zu den wichtigsten Zielen in allen Förderlinien. Fachliche Motivatoren wie eine erhöhte Sichtbarkeit des Projektthemas, gesellschaftlicher Impact oder ein verbessertes Lehrangebot spielen ebenso eine Rolle. Als strategische Motivatoren gelten auch eine gesteigerte Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule als wichtige Ziele. Je nach Förderlinie zeigen sich verschiedene Schwerpunkte in den Motivatoren bei den Projektbeteiligten; gemeinsam ist allen Förderlinien die hohe Bedeutung kooperationsbezogener Ziele.

Mit Blick auf die **Herangehensweise** an die Projekte lässt sich feststellen, dass die Initiierung fast ausschließlich über die Respondent/innen selbst oder über Partnerorganisationen, d.h. primär über einen **Bottom-up-Ansatz** erfolgt: Fachliche Interessen und Netzwerke bilden meist die Grundlage für entstehende Projekte. Eine explizite Einbettung der Projekte in die Internationalisierungsstrategien der Hochschulen oder Steuerung durch die Hochschulleitungs-/Strategieebene erfolgt weniger häufig. Im Rahmen der Evaluation konnten jedoch auch Beispiele identifiziert werden, in denen die Umsetzung von Erasmus+ Kooperationsprojekten strategisch unterstützt wird und/oder diese konkret für die Umsetzung der Internationalisierungsstrategien genutzt werden. In der Tendenz lässt sich eine strategische Herangehensweise und institutionelle Anbindung bei kleinen und mittleren Universitäten,



Pädagogischen Hochschulen und (größeren) FH / HAW beobachten. Ein Grund hierfür kann laut Interviews sein, dass die relative, strategische Bedeutung der Förderlinien im Vergleich zu z.B. Projekten aus den Forschungsrahmenprogrammen der EU bei diesen Hochschulen höher ist.

Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Kooperationsprojekte

Im Einklang mit den kooperationsbezogenen Zielen der Projektbeteiligten zeigt sich hinsichtlich der **Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte**, dass der Ausbau der Netzwerke zu den wichtigsten Effekten zählt. Zu den weiteren wichtigsten Wirkungen zählen ein verbessertes Lehrangebot, die erhöhte Sichtbarkeit des jeweiligen Projektthemas oder auch eine erhöhte Sichtbarkeit der Hochschule. Diese zentralen Wirkungen bewegen sich **primär auf Ebene der Projektbeteiligten**. Weitere Effekte umfassen beispielsweise die breitere Nutzung der Projektergebnisse zum Thema Digitalisierung der Lehre und/oder *virtual mobility* an den Hochschulen im Rahmen der COVID-19-Pandemie, die eine verstärkte Digitalisierung an Hochschulen bedingte; auch nutzten einige Projektbeteiligte ihre Projekte als Vorbereitung für andere Förderinitiativen.

Als explizit **nachhaltig** sehen die Projektbeteiligten insbesondere die Netzwerkbildung, ein erweitertes Lehrangebot sowie die Weiterentwicklung und Veröffentlichung eigener wissenschaftlicher Arbeiten u.a. mittels Publikationen an. Dennoch stellt die Sicherung der Nachhaltigkeit der konkreten Projektergebnisse eine Herausforderung für viele befragte Projektbeteiligte dar. Dies ist z.B. bedingt durch eine z.T. herausfordernde Verankerung von entwickelten Lehrmodulen angesichts unterschiedlicher Auslegungen der Bildungssysteme oder Hochschulvorgaben. Auch eine mangelnde personelle Verstärkung sowie fehlende Anschlussfinanzierungen z.B. für Folgeaktivitäten, die Weiterentwicklung der Projektergebnisse oder förderlinienspezifische Elemente (z.B. EMJMD Stipendien) können die Nachhaltigkeit beeinträchtigen.

Die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD

Ein Erfolgsfaktor für die Umsetzung der Erasmus+ Kooperationsprojekte ist die **Unterstützung der Hochschulen durch die NA DAAD**. Das Informations- und Beratungsangebot der NA DAAD umfasst dabei eine Reihe von Elementen, darunter Veranstaltungen, Informationsmaterialien und die persönliche Beratung. Die Beratung erfolgt unter dem Ansatz „Von der Idee zum Projekt“, d.h. die NA DAAD zielt auf die ganzheitliche Beratung von Projektvertreter/innen und Interessierten im gesamten Förderspektrum, besonders hinsichtlich der Passgenauigkeit ihrer Ideen zu Förderlinien und übergeordneten Zielen.

Rund zwei Drittel der befragten Projektbeteiligten haben das Informations- und Beratungsangebot schon einmal genutzt. Zunächst lässt sich voranstellen, dass sich sowohl die Umfrageteilnehmenden als auch die Gesprächspartner/innen in den Interviews und Fokusgruppen fast ausschließlich **äußerst zufrieden mit der Arbeit der NA DAAD** äußern. Am positivsten werden die Veranstaltungen und die persönliche Beratung eingeschätzt; letztere wird als bedarfsgerecht, ausführlich und engagiert wahrgenommen. Etwas geringeren Zuspruch, jedoch noch immer von der Mehrheit als hilfreich angesehen, erfährt das verfügbare Informationsmaterial. In diesem Zusammenhang wird in Interviews darauf hingewiesen, dass Materialien mit konziseren, zielgruppengerecht aufbereiteten Botschaften und Inhalten zusätzlich hilfreich sein könnten: nicht nur für Interessierte, um sich selbst etwa über die konkreten Potenziale der Förderlinien für die eigene Arbeit und die eigene Hochschule zu informieren, sondern um die Informationen auch an die jeweilige Hochschulverwaltung und -leitung weiterreichen zu können.

Mit Blick auf die Wirkungen der Unterstützungsleistungen wird insbesondere eine effektive Begleitung in der Antragstellung durch die NA DAAD hervorgehoben, gefolgt von der Unterstützung bei der Projektumsetzung. Insgesamt sieht eine Mehrheit der Projektbeteiligten **ihre Beratungs- und Unterstützungsbedarfe durch die NA DAAD gedeckt**.

Synthese

In der Gesamtschau lassen sich verschiedene Aspekte der übergreifenden Mehrwerte und Stärken der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien zusammenfassen:

- **Auf fachlicher Ebene** wurde in der Evaluation deutlich, dass die Projektbeteiligten die durch Erasmus+ ermöglichte Durchführung innovativer, anwendungsorientierter Projekte schätzen, die auch die Einbindung von Studierenden und kreativen Spielraum für das Erproben neuer Ansätze erlaubt. Auch die (weitgehend) themenoffene Ausrichtung der Projekte (Ausnahmen sind etwa Jean Monnet-Aktivitäten mit ihrem EU-Fokus oder auch themenspezifische Calls in den Förderlinien) gilt aus Sicht der Projektverantwortlichen als Stärke; mehrere Projektbeteiligte heben hier das interdisziplinäre Arbeiten in ihren Netzwerken, z.B. im Rahmen der Strategischen Partnerschaften, als Vorteil hervor. Insbesondere auch eine mögliche Kopplung von Forschung und Lehre in den Projekten wird als Alleinstellungsmerkmal betont, da die Projektbeteiligten so Projektideen an der Schnittstelle von Lehre und Forschung, die sie in anderen Programmen nicht realisieren können, in Erasmus+ umsetzen können. Auch erlauben es die Erasmus+ Projekte, potenziell gesellschaftlichen/politischen Impact zu generieren, etwa mit Blick auf politische Zielsetzungen in den Förderlinien der Leitaktion 3, sodass auch hier Projektideen an diversen Schnittstellen – in dem Fall Bildung und Politik – umgesetzt werden können.
- **Hinsichtlich der Wirkungen** zählt zu den zentralen Stärken der Kooperationsprojekte erwartungsgemäß die kooperationsbezogene Dimension: So ermöglichen die Projekte die Anbahnung und den Ausbau von belastbaren, fachbezogenen internationalen Netzwerken, was eine wichtige Bedingung für die breite Internationalisierung von Hochschulen ist. Auch öffnen sich die Hochschulen mittels der Kooperationsprojekte für neue Kontexte, sei es für unterschiedliche Bildungskontexte in den Partnerländern oder in der Zusammenarbeit mit hochschulexternen Akteuren, wie etwa Organisationen, Behörden, Unternehmen oder Einrichtungen der Zivilgesellschaft.
- Hinsichtlich der **übergreifenden Bedeutung der Erasmus+ Kooperationsprojekte** lässt sich feststellen, dass diese über die aufgebauten Netzwerke und Inhalte der Projekte an den Schnittstellen Lehre, Forschung und teils auch Transfer als **Bottom-up-Bausteine für die Internationalisierung der Hochschulen** von Relevanz sind. Die Projekte können darüber hinaus (z.B. über eine komplementäre Nutzung oder Anschlussprojekte/Förderketten) strategisch genutzt werden, um die Internationalisierung der Hochschulen als Ganzes systematisch voranzutreiben. Nicht zuletzt sehen die Projektbeteiligten auch einen Mehrwert der Erasmus+ Projekte in der Adressierung von Spezialthemen, darunter etwa die (internationale) Lehrerbildung, Transfer, Digitalisierungsthemen oder auch gesellschaftspolitische Themen mit Bezug zum europäischen Bildungsraum.

Auf der anderen Seite konnten verschiedene Hemmnisse für die Nutzung des vollen Potenzials der Erasmus+ Kooperationsprojekte identifiziert werden:

- So bezeichnet eine Mehrheit der Projektbeteiligten das **Aufwand-Nutzen-Verhältnis** der Kooperationsprojekte – insbesondere für Erstantragstellende und die koordinierenden Einrichtungen – als problematisch. Die Projektumsetzung erfordere hohes

Eigenengagement; vereinzelt berichten Projektbeteiligte auch vom Rückzug ihrer Partner oder der eigenen Hochschule angesichts des hohen administrativen Aufwands.

- Hinsichtlich der **strategischen Bedeutung** lässt sich feststellen, dass der Stellenwert der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf strategischer Hochschulebene aufgrund verschiedener Faktoren aktuell verbesserungsfähig ist. Gründe hierfür sind eine oftmals mangelnde institutionelle Verortung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien. Hinzu kommt, dass mit den Förderlinien tendenziell weniger Ressourcen (Fördersumme) und Prestige verbunden sind als mit anderen Programmen (z.B. Horizon 2020).

Dementsprechend zeigt sich, dass die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien hohes Potenzial aufweisen, die **Internationalisierung an Hochschulen über den Bottom-up-Auf- und Ausbau von Netzwerken und Inhalten voranzutreiben**. Die Projekte können darüber hinaus strategisch genutzt werden, um die Internationalisierung der Hochschulen als Ganzes systematisch zu unterstützen. Konkrete Beispiele, wie verschiedene Förderlinien und Projekte in die Strategie und Umsetzung der Internationalisierung an Hochschulen eingebettet werden können, werden in der Evaluation aufgezeigt. Eine verstärkte Sensibilisierung von Hochschulleitungen und Verwaltungseinheiten mit der Zuständigkeit für Internationalisierung für die (strategischen) Mehrwerte für Hochschulen kann somit zuträglich sein.

Abschließend wurden auf Basis der Evaluationsergebnisse **Handlungsempfehlungen** für die NA DAAD hinsichtlich ihrer hochschulpolitischen Rolle u.a. zur verstärkten Sensibilisierung von Hochschulen sowie hinsichtlich noch zielgruppengerechteren Kommunikations- und Austauschformaten formuliert. Ebenso wurden Empfehlungen für die Förderadministration auf EU-Ebene identifiziert, darunter mit Blick auf ein verbessertes Aufwand-Nutzen-Verhältnis für die Projektbeteiligten sowie hinsichtlich Unterstützungsmöglichkeit zur Sicherung der Projektnachhaltigkeit. Nicht zuletzt wird auch den Hochschulen selbst u.a. empfohlen, die institutionelle Anbindung der Projekte sowie die hochschulinterne Vernetzung zu verbessern, um die Erasmus+ Projekte bestmöglich für die Internationalisierung der Hochschulen nutzen zu können.

Executive Summary

The **Erasmus+ Programme to support education, training, youth and sport in Europe** promotes both individual mobility and cooperation projects in the higher education sector between European institutions and partner countries around the world. The **Erasmus+ cooperation-related funding lines** support academic cooperation and German higher education institutions (HEIs) in the further development and implementation of their internationalisation strategies. These funding lines aim to contribute to the further development of the European Higher Education Area and the European Research Area. The study at hand focuses on the **programme period 2014-2020** and analyses the following **eight cooperation-related funding lines**:

- Strategic Partnerships
- Capacity Building in Higher Education
- Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMD)
- Knowledge Alliances for Higher Education
- Jean Monnet actions
- Forward looking cooperation projects
- Policy experimentations
- Social inclusion through education, training and youth

The project types in these funding lines differ significantly in their orientation: from master's degree programmes (EMJMD) to cooperation projects between (primarily) HEIs in Europe (Strategic Partnerships) and outside Europe (Capacity Building projects) as well as economic actors (Knowledge Alliances) to projects with political objectives, i.e. with a focus on EU studies (Jean Monnet) or a focus on policy support in various educational areas (Forward looking cooperation projects, Policy experimentations, Social inclusion through education, training and youth).

The present evaluation aims to provide more detailed information on the programme participation of HEIs in Germany, their motivations to participate, the project results and the supporting role of the NA DAAD within the framework of the Erasmus+ cooperation-related funding lines². The following evaluation questions are addressed:

- A **quantitative evaluation of the programme participation** of German HEIs and other institutions in the education sector was carried out.
- Furthermore, the evaluation gives insight into the **objectives and motivations of HEIs for participating in the Erasmus+ funding lines**. The evaluation is based on the assumption that HEIs pursue their own and sometimes implicit goals beyond the objectives of Erasmus+. The analysis of the relevance of the funding lines for the HEIs, the achievement of the

² The evaluation was commissioned by the NA DAAD. As a national agency, it focuses on the participation of German HEIs in EU programmes. Against this background, the study analyses German participation patterns and specific aspects such as the motivation to participate from the perspective of the HEIs, thus not focusing on the programme objectives of the Erasmus+ funding lines formulated at EU level.

university's own objectives and the results achieved, as well as the sustainability of the project results were at the forefront of the evaluation.

- Lastly, the effectiveness of the **information and advisory services** of the NA DAAD was evaluated regarding the support for applications and project implementation.

These questions were analysed using a **combination of quantitative and qualitative methods**. Specifically, this includes extensive document and secondary data analysis, qualitative approaches via an interview programme and focus groups with HEI representatives and other Erasmus+ experts as well as an online survey among project participants to collect quantitative data. Generally, it must be noted that the study is characterised by a high level of complexity: On the one hand, this is reflected in the variety of funding lines to be examined, some of which differ significantly in character; on the other hand, this is reflected in the heterogeneity of the evaluation questions. Accordingly, the evaluation results allow a variety of overarching conclusions, but detailed analyses – e.g., differentiated according to the individual funding lines – can only be carried out to a limited extent. Overall, the mix of methods and a final validation in a total of five focus groups allow for a solid data base to answer the evaluation questions.

Participation in Erasmus+ cooperation-related funding lines

Overall, between 2014 and 2020, **217 HEIs with a total of 1193 projects** have been involved in the Erasmus+ cooperation-related funding lines. This corresponds to a little more than half of all 406 HEIs in Germany. While 88% of all German universities and all of the six pedagogical universities take part, 43% of the universities of applied sciences (UAS) and 25% of universities of art/music participate. Universities are the most often involved type of HEIs in most funding lines; only in the Strategic Partnerships is a larger proportion of UAS represented.

In a European comparison, the participation of German institutions overall is at a high level:

Germany is always among the top seven countries with the most projects in all eight funding lines, and in some funding lines also in the top 3. Due to a substantial budget increase, participation in the decentralized Strategic Partnerships strongly increased from 2016 onwards. Over the programme period 2014-2020, in most of the other funding lines, no trend towards increased participation by German institutions as coordinators or trends in the success rate of applications coordinated by German institutions can be identified. Nevertheless, there has been an increase in the funding volume for Erasmus+ cooperation projects with German coordinators, as well as a stable high level of participation in the centrally organized funding lines.

Central to this study is the **analysis of participation patterns**, i.e. the analysis of the frequency with which individual or different funding lines are used by HEIs. In the evaluation, the use of several funding lines – as one possible approach among many – is interpreted as an indication of a possible strategic use of the portfolio of Erasmus+ cooperation projects, meaning that the use is not limited to the project managers at the HEIs. The analysis shows that half of the HEIs focus on one funding line while almost a quarter of the HEIs are involved in two funding lines. There are differences in the participation patterns between the different types of HEIs: Almost 70% of universities use more than one funding line, with most universities participating in two to four funding lines. A particularly broad portfolio of funding lines with more than four funding lines and many projects is almost exclusively used by large universities. The vast majority of UAS participate in one or two funding lines. According to the interviews, a plausible explanation of these differences could be that the application for and implementation of the Erasmus+ cooperation projects is facilitated by sufficient resources and support at the HEIs; after all, the different types of HEIs differ in their framework conditions, resources and support structures (e.g., teaching load, support structures for third-party

funding, staff in mid-level faculties). Programme participation also becomes more likely the larger the HEI is, due to the higher number of potential applicants. The broad involvement of universities in particular, however, does not allow for conclusions to be drawn regarding the strategic use of various funding lines, but is primarily based on the commitment of individual HEI representatives. For this reason, the question of strategic use was also examined in qualitative interviews (see below).

Objectives and approaches to Erasmus+ cooperation projects

The second evaluation question focuses on the objectives pursued by HEIs participating in Erasmus+ cooperation projects. In this study, the objectives are categorised as

- intrinsic / content-related motivators (e.g., further development of one's own academic work, increased visibility of a specific topic, societal/political impact),
- cooperation-related motivators (establishment and expansion of international networks)
- and strategic motivators (i.e. goals regarding the reputation, competitiveness and visibility of the HEI as a whole).

The results show that the **cooperation-related as well as intrinsic / content-related motivators** are paramount to the Erasmus+ project participants. The **establishment and expansion of professional networks** in particular is one of the most important objectives in all funding lines. Content-related motivators such as the increased visibility of the project topic, societal impact, or improved teaching also play an important role. Increased visibility and reputation of the HEIs – strategic motivators – are also key objectives. Depending on the funding line, there are different priorities in the motivators of those involved in the projects. What all funding lines have in common is the high importance of cooperation-related goals.

The Erasmus+ projects are almost exclusively initiated by the project participants themselves or by partner organisations, i.e., primarily via a **bottom-up approach**: Thematic interests and networks usually form the basis for emerging projects. The projects are less frequently explicitly embedded in the internationalisation strategies of the HEIs or steered by the HEIs executive/strategy level. As part of the evaluation, however, examples could also be identified in which the implementation of Erasmus+ cooperation projects is strategically supported and/or these are specifically used for the implementation of internationalisation strategies. There is a tendency towards a strategic approach and explicit institutional links within small and medium-sized universities, pedagogical universities and (larger) UAS. According to the interviews, one reason for this could be that the relative, strategic importance of the funding lines is higher at these HEIs than, for instance, projects from EU research programmes.

Outcomes and sustainability of the Erasmus+ cooperation projects

In accordance with the cooperation-related objectives of the project participants, the evaluation shows that the expansion of professional networks is one of the most important **outcomes of the Erasmus+ cooperation projects**. The other most important outcomes include improved teaching methods and content, increased visibility of the respective project topic, and increased visibility of the respective HEI. These central outcomes are **primarily at the level of project representatives**. Other, unintended effects include, for example, the broader use of the project results on the subject of digital education and / or virtual mobility at HEIs due to the COVID-19 pandemic, which resulted in increased digitisation at HEIs. Furthermore, some project participants also used their projects for the preparation of other funding initiatives.

The project participants especially consider the formation of networks, an expanded range of teaching content and methods as well as the further development and publication of their own scientific work as **sustainable**. Nevertheless, ensuring the sustainability of the specific

project results is a challenge for many of those involved in the projects, for instance due to not introducing the developed teaching modules in HEI curricula because of different interpretations of educational systems or HEI requirements. A lack of permanent staffing as well as follow-up financing – e.g., for joint follow-up activities, the further development of the project results or elements specific to the funding line (e.g., EMJMD scholarships) – can compromise sustainability.

The NA DAAD information and advisory services

A success factor for the implementation of the Erasmus+ cooperation projects is, among other aspects, the **support of the HEIs provided by the NA DAAD**. The information and advisory services offered by the NA DAAD comprise a number of elements, including events, information materials and personal consultation. The consultation is guided by the approach "from the idea to the project", i.e., the NA DAAD aims to provide comprehensive advice to project representatives and interested parties throughout the funding cycle, especially regarding the matching of project ideas and funding lines.

Around two thirds of the surveyed project participants have already used the information and advisory services. It can be highlighted that both the survey participants and the project participants in the interviews and focus groups are almost exclusively **satisfied with the work of the NA DAAD**. The events and personal consultations are the most positively rated services; the latter is perceived as needs-oriented, in-depth and dedicated. The information material available is slightly less popular, but it is still viewed as helpful by the majority. In this context, it was pointed out in interviews that documents with more concise, target group-oriented messages and content could be helpful in addition: not only for those interested to inform themselves about the specific potential of the funding lines for their own work and their own HEI, but in order to pass the information on to the respective HEI administration and management.

A positive highlight is the effective support within the application process as well the support in the implementation of the projects. Overall, a majority of project representatives consider their **needs for advice and support covered by the NA DAAD**.

Conclusion

Various aspects of the overarching added values and strengths of the Erasmus+ cooperation-related funding lines can be summarised:

- On the content level, the evaluation made it clear that project representatives appreciate the implementation of innovative, application-oriented projects funded through Erasmus+, which also allows for students to be involved as well as for creative leeway for testing new approaches. The (largely) non-subject specific character of the projects (exceptions are, for instance, Jean Monnet activities with their EU focus or topic-specific calls in the funding lines) is also considered a strength from the point of view of the project representatives. In this context, several project participants highlight the interdisciplinary work in their networks, e.g., in the context of strategic partnerships, as an asset. In particular, the possible combination of research and teaching in the Erasmus+ projects is emphasised as a unique selling proposition, as the project participants can implement project ideas at the interface between teaching and research that they cannot realise in other programmes. The Erasmus+ projects also make it possible to generate potential societal / political impact, e.g. concerning the political objectives in the funding lines of key action 3; thus, project ideas can be implemented at various interfaces – in this case, education and policy.

- Regarding the **impacts**, one of the key strengths of the cooperation projects is, as expected, the cooperation-related dimension: The projects facilitate the initiation and expansion of resilient, topic-related international networks, which is an important condition for the broad internationalisation of HEIs. The HEIs also open up to new contexts through the cooperation projects, e.g., for different educational contexts in partner countries or in cooperation with external actors such as organisations, public authorities, companies or civil society institutions.
- With regard to the **overall significance of the Erasmus+ cooperation projects**, their relevance can be characterised as **bottom-up elements for the internationalisation of HEIs** through the networks and content of the projects at the interfaces between teaching, research and, in some cases, knowledge transfer. In addition, the projects can be used strategically (e.g., through their complementary use or follow-up projects / funding chains) to systematically promote the internationalisation of the HEIs as a whole. Last but not least, the project representatives also see added value in addressing special topics through Erasmus+ projects, including (international) teacher training, knowledge transfer, digitisation topics or political topics related to the European educational area.

On the other hand, several obstacles to the use of the full potential of the Erasmus+ cooperation projects could be identified:

- A majority of project representatives describe the **cost-benefit ratio** of the cooperation projects as problematic, especially for first-time applicants and the coordinating institutions. The project implementation requires a high level of personal commitment; some project participants also report that their partners or their own HEIs have withdrawn from the projects in view of the high administrative effort involved.
- Regarding their **strategic importance**, it can be stated that the significance of the Erasmus+ cooperation projects at the strategic HEI level can be improved. Reasons for this are, on the one hand, a lack of ties of the Erasmus+ cooperation-related funding lines to the institutional structures. On the other hand, the funding lines tend to have fewer resources (funding amount) and less prestige than other programmes (e.g., Horizon 2020).

Accordingly, Erasmus+ cooperation-related funding lines have great potential to promote **internationalisation at HEIs through the bottom-up development and expansion of networks and content**. The projects can also be used strategically to systematically support the internationalisation of HEIs as a whole. Concrete examples of how different funding lines and projects can be embedded in the strategy and implementation of internationalisation at HEIs are shown in the evaluation. Increasing the awareness of HEI management and administrative units for internationalisation for the (strategic) added value for HEIs can therefore be beneficial.

Finally, based on the evaluation results, **recommendations** were formulated for the NA DAAD with respect to its role in higher education policy, e.g., in order to increase the awareness of HEIs as well as regarding communication and exchange formats that are even more target group oriented. Recommendations for the funding administration at EU level were also identified, e.g., regarding possibilities for an improved cost-benefit ratio for project representatives and regarding the support to ensure project sustainability. Finally, the evaluation recommends HEIs to improve both the institutional connection of the projects and the internal networking in order to use the Erasmus+ projects as effectively as possible for the internationalisation of the HEIs.

1 Einleitung und Kontext

Zu den wichtigsten Instrumenten für die Internationalisierung der deutschen Hochschulen zählen Programme zur Förderung von Forschung und Bildung der Europäischen Union (EU). Hierzu gehört insbesondere auch das **Bildungsprogramm Erasmus+ für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport**. Mit Erasmus+ werden sowohl die individuelle Mobilität als auch Kooperationsprojekte im Hochschulbereich zwischen europäischen Einrichtungen und mit Partnerländern weltweit gefördert. Eingebettet in die definierten Ziele der ‚Europa 2020‘-Strategie sowie in die Ziele der europäischen strategischen Zusammenarbeit in *Education and Training 2020*³ haben insbesondere die Erasmus+ Kooperationsprojekte das Ziel, die akademische Zusammenarbeit sowie die deutschen Hochschulen bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Internationalisierungsstrategien zu unterstützen. Damit soll ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Europäischen Hochschul- und Forschungsraumes geleistet werden.

Erasmus+ umfasst eine Vielzahl von Förderlinien, gebündelt in **drei Leitaktionen** und den **Jean Monnet-Aktivitäten** mit einem Budget von fast 15 Mrd. € über die Laufzeit 2014-2020. Verschiedene dieser **Förderlinien** adressieren die projektbezogene Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und darüber hinaus. Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die **Programmgeneration 2014-2020** und betrachtet konkret die folgenden **Förderlinien** (für eine nähere Beschreibung siehe Kapitel 3.1):

- Strategische Partnerschaften
- Kapazitätsaufbauprojekte
- Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMD)
- Wissensallianzen
- Jean Monnet-Aktivitäten
- Zukunftsweisende Kooperationsprojekte
- Europäische Experimentelle Maßnahmen
- Projekte Sozialer Inklusion

Diese Förderlinien sind folgendermaßen in **drei Erasmus+ Leitaktionen bzw. transversal** organisiert (siehe auch folgende Abbildung): Die EMJMD sind der Leitaktion 1 (*Lernmobilität von Einzelpersonen*) zugeordnet. Zu der Leitaktion 2 (*Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und Austausch von bewährten Verfahren*) zählen die Strategischen Partnerschaften, Kapazitätsaufbauprojekte und Wissensallianzen. Die Zukunftsweisenden Kooperationsprojekte, die Europäischen Experimentellen Maßnahmen und Projekte Sozialer Inklusion finden sich in Leitaktion 3 (*Politikunterstützung*). Die Jean Monnet-Aktivitäten sind transversal organisiert.

³ Vgl. Europäische Kommission: Der strategische Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020). Online: https://ec.europa.eu/education/policies/european-policy-cooperation/et2020-framework_de

Abbildung 1: Überblick über die Erasmus+ Leitaktionen und Förderlinien



Eigene Darstellung

Die Projekttypen in diesen Förderlinien unterscheiden sich wesentlich in ihrer Ausrichtung: Von gemeinsamen Masterstudiengängen (EMJMD) zu Kooperationsprojekten zwischen (primär) Hochschulen und Institutionen in Europa (Strategische Partnerschaften) sowie außerhalb Europas (Kapazitätsaufbauprojekte) sowie mit der Wirtschaft (Wissensallianzen) bis hin zu Projekten mit politischer Zielrichtung, darunter mit dem Fokus EU-Studien (Jean Monnet) oder dem Schwerpunkt Politikunterstützung in verschiedenen Bildungsbereichen (Leitaktion 3). In der Studie nicht betrachtet wird die *European Universities Initiative*⁴. Diese stellt zwar ebenfalls eine kooperationsbezogene Förderlinie in Erasmus+ dar. Allerdings wurde der erste Förderaufruf hierzu erst 2019 und zunächst als Pilotvorhaben veröffentlicht, weshalb Wirkungen, Erfolgsfaktoren und weitere Umsetzungsaspekte der Förderlinie im Rahmen der vorliegenden Studie nicht untersucht werden können.

Neben den inhaltlichen Unterschieden können die Förderlinien auch nach administrativen Merkmalen unterschieden werden. Fast alle der genannten Förderlinien werden **zentral organisiert**, d.h. die Administration erfolgt durch die *European Education and Culture Executive Agency* (EACEA) der Europäischen Kommission in Brüssel, wobei die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD (NA DAAD) die Antragstellung und Umsetzung der Projekte in Deutschland als nationale Kontaktstelle unterstützt. **Dezentral administriert** werden die Erasmus+ Strategischen Partnerschaften, d.h. die Projekte werden auf nationaler Ebene durch die NA DAAD ausgewählt und gefördert.

Bei der **NA DAAD** handelt es sich sowohl um eine „*implementing agency*“ für die dezentralen Förderlinien von Erasmus+, als auch um eine Kontaktstelle mit einem vielfältigen Informations-

⁴ Für weitere Informationen siehe auch die Webseite der Europäischen Kommission zur *European Universities Initiative*. Online: https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-education-area/european-universities-initiative_en

und Beratungsangebot für die zentral in Brüssel umgesetzten Förderlinien. **Ziel der Agentur** ist es, „eine angemessene Präsenz der deutschen Hochschulen in den EU-Programmen zu sichern und Synergien zu komplementären nationalen Förderprogrammen sichtbar zu machen“⁵.

Dass Erasmus+ in der aktuellen Programmlaufzeit grundsätzlich **von hoher Relevanz für die Hochschulen** ist, zeigt sich u.a. daran, dass die Erasmus+ Hochschulkoordinator/innen sich in einer Stellungnahme (2017) deutlich für eine Fortsetzung des Programms aussprachen. Hierbei bezeichneten sie es als „**Herzstück** des Internationalisierungsprozesses der Hochschulen und Universitäten“ und „**Erfolgsgeschichte**“⁶. In der Halbzeitevaluation von Erasmus+ 2017 wurde herausgearbeitet, dass Erasmus+ und seine Vorgängerprogramme ihre Programmziele erreicht und einen Beitrag zu übergeordneten europäischen Zielen (vgl. *Europa 2020-* sowie *ET 2020-Ziele*) geleistet haben, aber auch zur Verwirklichung der Programmziele auf nationaler Ebene – d.h. der Unterstützung der Europäisierung und Internationalisierung der geförderten Institutionen – beigetragen haben⁷.

Detailliertere Erkenntnisse zur Programmbeteiligung, Teilnahmemotivation, den Projektergebnissen und zu der Rolle der NA DAAD im Rahmen der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien hierbei soll nun die vorliegende Evaluation liefern. Die folgenden Fragestellungen stehen in diesem Rahmen im Vordergrund:

- Es soll eine **quantitative Auswertung der Programmbeteiligungen deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen im Hochschulbereich** durchgeführt werden. So sollen die Entwicklungen in der laufenden Programmperiode abgebildet sowie eine breite Datenbasis für zielgruppenrelevante Inhalte in der Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden.
- Die Evaluation soll aufschlüsseln, welche **eigenen Ziele deutsche Hochschulen mit der Teilnahme an den genannten Erasmus+ Programmlinien verfolgen**. Dies beruht auf der Annahme, dass Hochschulen über die Zielstellung von Erasmus+ hinaus eigene und zum Teil implizite Ziele verfolgen. Im Vordergrund stehen hierbei Fragestellungen zur Relevanz der Förderlinien für die Zielverfolgung der Hochschulen, zur Erreichung der hochschuleigenen Ziele und erzielten Wirkungen sowie zur Nachhaltigkeit der Projektergebnisse.
- Auch soll die Wirksamkeit der **Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD** mit Blick auf die Unterstützung bei der Antragstellung und Projektumsetzung evaluiert werden.

Die Evaluation wurde von der NA DAAD in Auftrag gegeben. Als Nationale Agentur legt sie ihren Fokus auf die Beteiligung deutscher Hochschulen und Einrichtungen an den EU-Programmen. Vor diesem Hintergrund befasst sich die vorliegende Evaluationsstudie mit der deutschen Beteiligung und dazu spezifischen Aspekten wie z.B. der Teilnahmemotivation und

⁵ Beispielsweise ist es der NA gelungen, zusätzliche nationale Fördermittel für Projekte der Strategischen Partnerschaften einzuwerben. Vgl. auch Erasmus+: Wer wir sind. Online: <https://www.erasmusplus.de/wer-wir-sind/>

⁶ Vgl. DAAD (2017a).

⁷ Vgl. NA DAAD (2017b).



den Wirkungen aus der Perspektive der Hochschulen, und nicht mit den auf EU-Ebene formulierten, programminhärenten Zielen der betreffenden Erasmus+ Förderlinien⁸.

⁸ Es werden verschiedene Programmziele für die jeweiligen Förderlinien in Erasmus+ definiert, so etwa die Steigerung der Qualität und Relevanz der Lehraktivitäten im Rahmen der Strategischen Partnerschaften, die Förderung von exzellenter Lehre mittels der EMJMD oder die Unterstützung der (arbeitsmarktrelevanten) Modernisierung von Bildungssystemen durch die Wissensallianzen, um nur einige Beispiele zu nennen. Vgl. auch Erasmus+ Programme Guide, online: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/resources/programme-guide_en

2 Methodisches Vorgehen

Um die Evaluationsfragestellungen (siehe unten) systematisch zu bearbeiten, wurde der Untersuchungsgegenstand zunächst in drei zentrale Evaluationsdimensionen kategorisiert:

- die **Programmdimension** – die Beteiligung deutscher Hochschulen an den Förderlinien –,
- die **Hochschuldimension** – d.h. die Perspektive der beteiligten Hochschulen auf die Förderlinien, ihre Ziele und Herangehensweisen an die Projekte sowie eingetretene Wirkungen –,
- und die **Beratungsdimension**, d.h. die Unterstützungsleistungen durch die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit.

Konkret bedeutet dies, dass die drei Analysegegenstände zwar für sich im Detail betrachtet werden, sie aber in der Evaluationsstudie auch verknüpft werden, um so über z.B. die Erkenntnisse zu den Zielsetzungen der beteiligten Hochschulen und weiterer Einrichtungen die Programmbeteiligung besser einordnen zu können und die Wirkungen der NA DAAD Beratung auf das Antragsverhalten der Hochschulen nachzuvollziehen. Die Evaluationsfragestellungen werden im Folgenden differenziert nach den genannten Evaluationsdimensionen dargestellt.

Tabelle 1: Fragestellungen nach Evaluationsdimensionen im Überblick

Fragestellungen in der Evaluation der Erasmus+ Kooperationsprojekte
<i>1. Programmdimension: Die Programmbeteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Wie stellt sich die deutsche Beteiligung an den betreffenden E+ Förderlinien umfassend und im Detail, sowie im europäischen Vergleich dar, und welche Entwicklungen haben sich während der jeweiligen Laufzeit seit 2014 ergeben?
<i>2. Hochschuldimension: Relevanz der Förderlinien sowie Zielsetzung und Wirkungen an Hochschulen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Helfen die betreffenden Erasmus+ Förderlinien einen wichtigen Bedarf zur Internationalisierung der beteiligten deutschen Hochschulen zu decken? • Gibt es neben den im Erasmus+ Programm vorgesehenen Zielen weitere Ziele und Zwecke, die die Hochschulen und die weiteren beteiligten Organisationen in Deutschland mit der Teilnahme verfolgen? Nutzen die deutschen Hochschulen beispielsweise die betreffenden Förderlinien bewusst als „Bausteine“, um durch deren Zusammenspiel eine übergeordnete Strategie der Institution zu verfolgen? Falls ja, lässt sich daraus eine Typologie ableiten? • Inwieweit haben die Hochschulen die laut ihrem European Policy Statement (EPS)⁹ bzw. im Rahmen der ECHE-Beartragung¹⁰ für die aktuelle Programmgeneration geplanten Internationalisierungsaktivitäten für die Erasmus+ Leitaktionen 2 und 3 sowie die Erasmus Mundus Joint Master Degrees und die Jean Monnet-Aktivitäten realisiert? Inwiefern können die durch die Hochschulen verfolgten eigenen, auch impliziten Ziele erreicht werden und

⁹ In der „Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik“ (*European Policy Statement*) erklären die Hochschulen, wie sie das Erasmus+ Programm im Rahmen ihrer Hochschulstrategien einsetzen werden.

¹⁰ Die Voraussetzung für die Teilnahme einer Hochschule an Erasmus+ ist der Besitz einer *Erasmus Charta for Higher Education* (ECHE). Um eine ECHE zu erhalten, müssen sich die Hochschulen im Rahmen des jährlich von der EU-Kommission durchgeführten Aufrufs zur Beantragung einer ECHE bewerben.

Fragestellungen in der Evaluation der Erasmus+ Kooperationsprojekte

welche **intendierten und nicht-intendierten Wirkungen** ergeben sich daraus?

- Inwieweit ist die **Internationalisierung** der deutschen Hochschulen **als übergeordnetes Ziel** noch relevant und inwieweit nutzen sie ihre bereits erreichte Internationalisierung eher als Instrument für grenzüberschreitende Aktivitäten zur Erreichung anderer Ziele, wie z.B. für die Verbesserung von Lehre und Forschung?
- Welche (auch externen) **Faktoren**, einschließlich der Zusammenarbeit mit der EU-Kommission bei den Zentralen Aktionen, beeinflussen die Erreichung der (impliziten) Ziele der Hochschulen positiv bzw. negativ?
- Über welches Potenzial verfügen die jeweiligen Förderlinien, um dazu beizutragen, dass die Projekte zu einem **gemeinsamen, übergeordneten Mehrwert** für den deutschen Hochschulbereich in Deutschland beitragen?
- Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive, intendierte und nicht intendierte **Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung** kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitgehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten (institutionelle Ebene)? Wurden Vorbereitungen zur **Sicherung der Nachhaltigkeit** intendierter und nicht intendierter Wirkungen der Projektergebnisse auf Projektebene umgesetzt?

3. Beratungsdimension: Die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD

- Welchen Beitrag leistet die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD im Hinblick auf die **Erstellung und erfolgreiche Einreichung von Projektanträgen** bei den Zentralen Aktionen?
- Inwiefern trägt im Bereich der dezentral organisierten Strategischen Partnerschaften die Beratung der NA DAAD zu einer wirksamen **Umsetzung der Kooperationsprojekte** im deutschen Hochschulbereich bei?

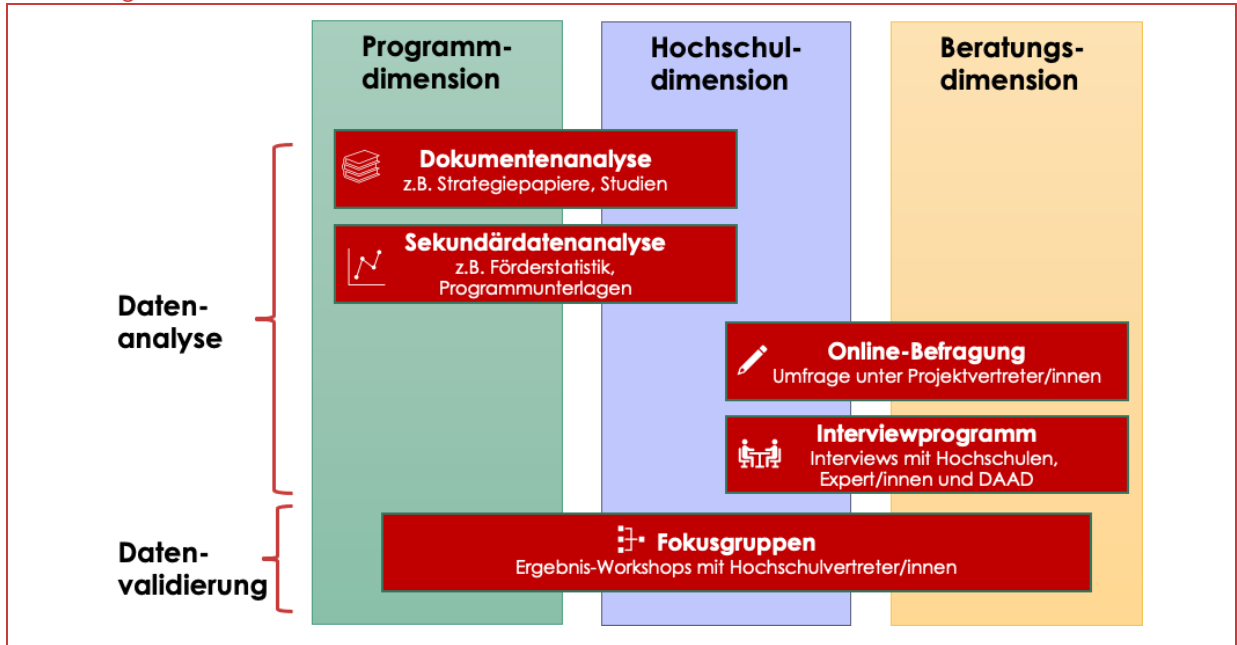
Eigene Darstellung basierend auf den Fragestellungen des DAAD

Mit Blick auf die Programmebene (**Programmdimension**) erfolgte eine **deskriptive Auswertung** der Programmbeteiligung. Hierbei wurde das Beteiligungsverhalten deutscher Institutionen im Detail aufgeschlüsselt. Auf Hochschulebene (**Hochschuldimension**) wurde primär geprüft, welche **eigenen Ziele die am Programm beteiligten Hochschulen** verfolgen und welche Wirkungen hier erzielt werden. Das Evaluationsprojekt fokussiert dementsprechend nicht primär auf die Zielerreichung des Programms Erasmus+ selbst, sondern legt den Fokus **explizit auf die Hochschulperspektive und die dort verortete Ziel- und Strategieentwicklung**, die Einfluss auf das Antragsverhalten nimmt. Hierbei handelt es sich um einen **rekursiven Prozess**, da die Erfahrungen und Wirkungen, die durch eine Beteiligung an Erasmus+ Förderlinien erzielt wurden, wiederum die implizite und explizite Zielsetzung für die Teilnahme an weiteren Erasmus+ Maßnahmen beeinflussen kann; auch die NA DAAD Unterstützungsleistungen können sich auf Zielsetzung und Beteiligungsmotivation (und im Falle der Strategischen Partnerschaften auch auf die Umsetzung) auswirken. In der Studie liegt der Schwerpunkt dementsprechend auf Hochschulen in Deutschland als Zielgruppe der kooperationsbezogenen Förderlinien. Weitere beteiligte Einrichtungen, die ebenso Zielgruppe und Fördernehmer der Förderlinien sind, werden in der Analyse der Programmbeteiligung berücksichtigt, jedoch nicht explizit hinsichtlich ihrer Ziele und Wirkungen. In der **Beratungsdimension** wurde geprüft, inwiefern und wie die NA DAAD zu der Erstellung und Einreichung von Projektideen sowie zur erfolgreichen Umsetzung der Kooperationsprojekte beiträgt und welche Anregungen für die Weiterentwicklung der Agentur für die Programmgeneration ab 2021 abgeleitet werden können.

Wie in Tabelle 1 dargestellt, zeigt sich, dass die Evaluationsfragestellungen mehrheitlich **qualitativer Natur** sind. Dementsprechend nehmen viele Untersuchungsaspekte auf die Selbsteinschätzungen der involvierten Hochschulen (u.a. zur Zielsetzung oder bzgl. hemmender/begünstigender Faktoren etc.) in Projektdokumentationen, Online-Befragung und Interviews Bezug. Dieser analytische Ansatz wurde in eine **Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden** übersetzt. Konkret umfasst dies eine umfangreiche **Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse, qualitative Erhebungen** über ein Interviewprogramm und

Fokusgruppen sowie eine **Online-Befragung** zur Erhebung quantitativer Daten. Jede der genannten Evaluationsdimensionen wird jeweils über verschiedene empirische Instrumente adressiert (siehe Abbildung 2). Die Kombination verschiedener Methoden und Datenquellen zur Beantwortung der Fragestellungen der Evaluation erlaubt somit die effektive Triangulation der erhobenen Daten.

Abbildung 2: Methodischer Ansatz der Evaluation



Eigene Darstellung

Zunächst wurden im Rahmen einer **Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse** bereits vorliegende Reports, Studien und Förderstatistiken untersucht. Es konnten verschiedene Evaluationen zu spezifischen Erasmus+ Förderlinien, Erasmus+-übergreifende Studien sowie Studien zur Internationalisierung von Hochschulen identifiziert und ausgewertet werden (siehe auch Literatur- und Quellenverzeichnis). Zusätzlich wurde in einer Stichprobe von 15 Hochschulen sowohl Antragsdokumente spezifischer Kooperationsprojekte, EPS- und ECHE-Dokumente als auch vorliegende Internationalisierungsstrategien untersucht.

Mittels einer **Online-Umfrage** wurden zudem Projektvertreter/innen aller Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien zu ihren Projekten befragt. Der Fragebogen fokussierte auf die Motive der Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten, Herangehensweisen, Effekte und Wirkungen sowie der Einschätzung der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD. Die Umfrage wurde nach einem Pretest mit einem Projektvertreter am 16. März 2021 versandt und nach zwei Erinnerungen am 09. April 2021 geschlossen. Insgesamt wurde sie an 571 Personen versandt, von denen 215 – das entspricht einer Rücklaufquote von 38% - diese beantwortet haben. Hiervon haben 74% den Fragebogen abgeschlossen.

Im Rahmen eines **Interviewprogramms** wurden leitfadengestützte Interviews mit Hochschulvertreter/innen (Projektkoordinator/innen sowie in einigen Fällen auch Vertreter/innen der Hochschulleitung) aus insgesamt **30 Hochschulen** geführt. Hierbei wurde eine möglichst große Varianz an Hochschulen nach Hochschultyp, -größe und Region sowie die proportionale Berücksichtigung der acht Förderlinien beachtet. Ergänzt wurde dies um Interviews mit externen Erasmus+ Expert/innen (z.B. Gutachter/innen) sowie mit Vertreter/innen der NA DAAD. Im Rahmen der ersten Projektphase („explorative Phase“)



wurden erste Daten mittels der Dokumentenanalyse und Interviews erhoben, auf deren Basis das Evaluationsteam **Hypothesen zu den Zielsetzungen, der Nutzung der Projekte und den Wirkungen an den Hochschulen** entwickelte. Diese wurden basierend auf den Erkenntnissen aus der vervollständigten Datenerhebung und -validierung überprüft. Insgesamt dienten dabei **fünf Fokusgruppen** der Diskussion und Validierung der Evaluationsergebnisse.

3 Evaluationsergebnisse: Programmbeteiligung, Hochschulperspektiven und Unterstützung durch die NA DAAD

3.1 Programmdimension: Die Beteiligung deutscher Hochschulen und anderer Bildungseinrichtungen an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien

Die acht Erasmus+ Förderlinien der Programmgeneration 2014 – 2020 unterscheiden sich grundlegend in ihrer Programmausrichtung, Zielgruppen, den Anforderungen und dem Budget. Aus diesem Grund werden zunächst übergreifende Erkenntnisse zur Programmbeteiligung deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen an allen Förderlinien und daran anschließend förderlinienspezifische Ergebnisse in den folgenden Unterkapiteln gesondert betrachtet.

3.1.1 Übergreifende Ergebnisse

Insgesamt sind deutsche Hochschulen und Einrichtungen mit **1193 Projekten** an den Erasmus+ Kooperationsprojekten als Koordinatoren oder Projektpartner beteiligt, was einer Beteiligung von **25% an allen 4757 Erasmus+ Kooperationsprojekten** entspricht. Besonders groß ist der Anteil der Projekte mit deutscher Beteiligung in den Förderlinien Wissensallianzen (49%), Zukunftsweisende Kooperationsprojekte und Europäische Experimentelle Maßnahmen (39% und 38%) sowie Strategischen Partnerschaften (33%). Der Anteil der Projekte mit deutschen Einrichtungen fällt wiederum bei Jean Monnet-Aktivitäten am geringsten aus (knapp 7%)¹¹. Deutsche Institutionen nehmen je nach Förderlinie unterschiedlich häufig die Rolle des Koordinators ein. So werden 9% der Wissensallianzen (8% aller Projekte durch Hochschulen) und 8% der Strategischen Partnerschaften (gerundet 8% aller Projekte durch Hochschulen) in Deutschland koordiniert, ein geringerer Anteil etwa bei den Jean Monnet-Aktivitäten (4%) und EMJMD (6%) (zur weiteren Einordnung, s. förderlinienspezifische Kapitel).

Im europäischen Vergleich ist Deutschland in allen acht Förderlinien stets unter den **ersten sieben Ländern mit den meisten Projekten**, als Partner wie auch in Koordination. In den Förderlinien der Leitaktion 2 ist Deutschland hinsichtlich der Anzahl der Beteiligung an Projekten als Partner oder Koordinator unter den Top 3, in fünf Förderlinien ist Deutschland unter den Top 3 Koordinatoren.

Diesen und den folgenden quantitativen Auswertungen ist allerdings voranzustellen, dass die **Förderlinien nur bedingt miteinander zu vergleichen** sind: So gestalten sich die Rahmenbedingungen in den acht Förderlinien jeweils unterschiedlich (z.B. Anzahl möglicher Bewerber/innen in Europa oder auch weltweit), was sich auf die relative Beteiligung deutscher Institutionen auswirkt. Gleichzeitig ist Deutschland, als ein großer EU-Mitgliedsstaat mit einer hohen Anzahl an Hochschulen, im Vergleich insbesondere zu kleineren Ländern mit hohen Mitteln ausgestattet, was ebenso Auswirkungen auf die Beteiligung deutscher Hochschulen und Einrichtungen in den jeweiligen Förderlinien hat. Ebenso ist darauf hinzuweisen, dass als **primäre Datenbasis** der Auswertungen die **Erasmus+ Projects Results**

¹¹ Bei Jean Monnet-Aktivitäten ist allerdings zu beachten, dass sich nicht nur, wie in den vorgenannten Förderlinien, Institutionen in EU-Staaten oder aus Programmländern, sondern weltweit bewerben können, weswegen sich prozentual weniger Aktivitäten auf einzelnen Staaten konzentrieren können.

Plattform, eine umfangreiche Datenbank der Europäischen Kommission, genutzt wurde¹². Der Datenabruf erfolgte im April 2021. Lediglich für die Strategischen Partnerschaften und die Jean Monnet-Aktivitäten wurde auf Statistiken der NA DAAD zurückgegriffen. In ersterem Fall ist dies dadurch bedingt, dass die NA hier als Nationale Agentur und administrierende Einheit der dezentral organisierten Förderlinie aktuelle und vollständige Daten z.B. zur Ausschüttung der Projektmittel vorliegen hat. Im Falle der Jean Monnet-Aktivitäten fokussieren sich die Auswertungen in der vorliegenden Studie auf die Förderungen, die dem Kernbudget in dieser Förderlinie zuzuordnen sind, da sich nur hier deutsche und andere europäische Institutionen beteiligen können; ein Zusatzbudget richtet sich explizit an Länder außerhalb Europas, weshalb die hier aufgeführten Auswertungen nur auf Ersteres Bezug nehmen und somit eine Auswahl an Jean Monnet-Aktivitäten in den Blick nehmen. Aufgrund der dargestellten Faktoren – Zeitpunkt des Datenabrufs, Aktualität der Daten der Strategischen Partnerschaften auf nationaler Ebene sowie Fokus auf Jean Monnet-Aktivitäten, die durch das Kernbudget gefördert werden – kann es daher zu leichten Abweichungen zwischen den in diesem Bericht aufbereiteten Daten und anderwärtig dargestellten Erasmus+ Statistiken kommen.

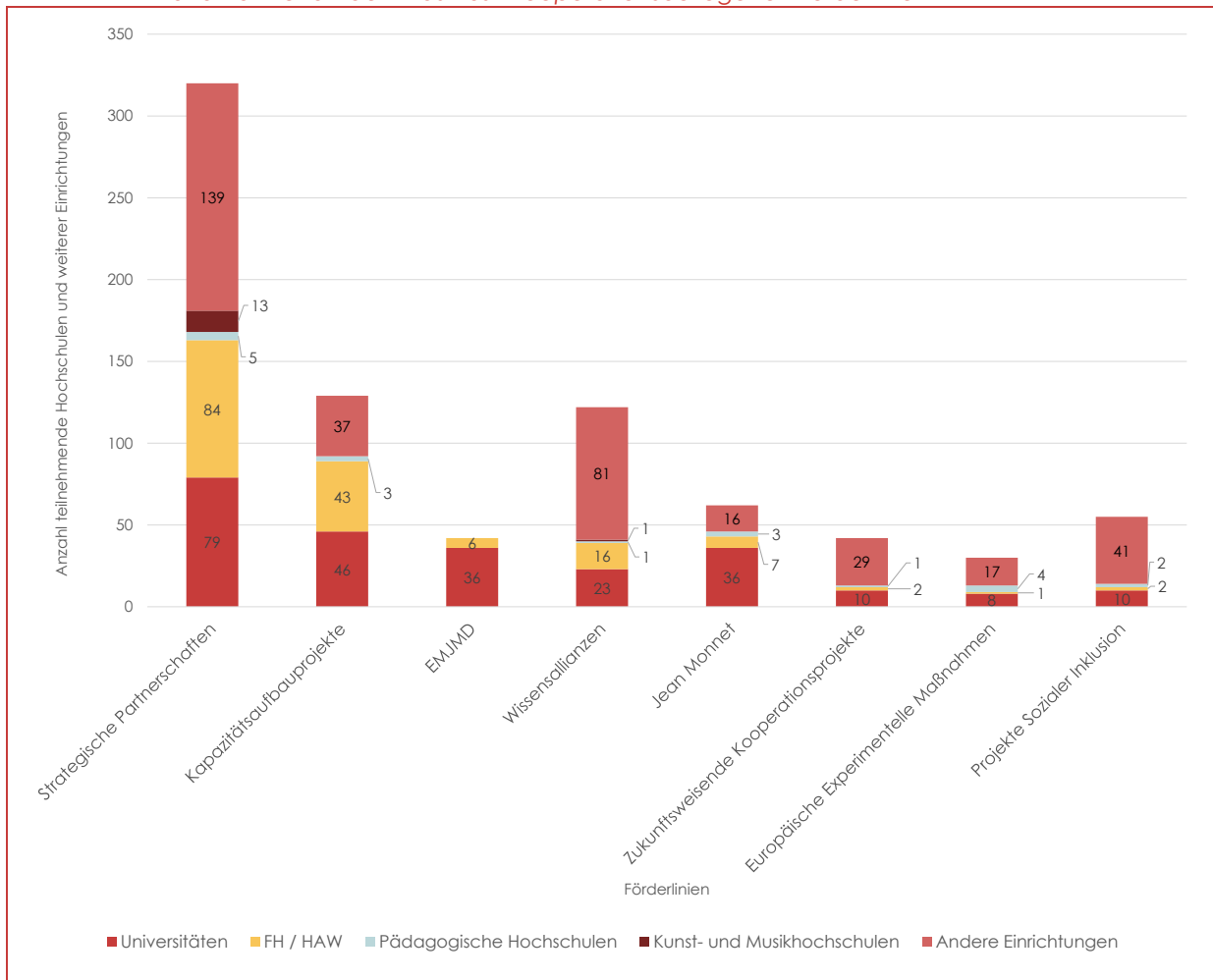
Über die Zeit lässt sich in den meisten Förderlinien kein Trend zu einer verstärkten Beteiligung deutscher Institutionen als Koordinatoren erkennen. Lediglich die dezentral organisierten **Strategischen Partnerschaften weisen ab 2016 grundsätzlich einen Trend zu stärkerer Beteiligung** auf, wobei zu beachten ist, dass der Vergleich zwischen den zentralen und dezentralen Förderlinien dadurch erschwert wird, dass das verfügbare Budget jeweils unterschiedlich stark gestiegen ist; bei den Strategischen Partnerschaften beispielsweise ist das verfügbare Budget in den letzten Jahren deutlicher angestiegen als bei den zentral organisierten Förderlinien (vgl. auch Folgekapitel). Zu berücksichtigen ist auch, dass der gestiegene, auf EU-Ebene festgelegte Budgetanteil für Deutschland bei den Strategischen Partnerschaften zu 100% an deutsche Antragsteller/innen vergeben wird. Das Budget bei den zentral organisierten Förderlinien unterliegt jedoch einer europäischen bzw. weltweiten Konkurrenz.

Es beteiligten sich **217 Hochschulen**, d.h. etwas mehr als die Hälfte aller 406¹³ Hochschulen in Deutschland, an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien in der Programmlaufzeit (vgl. Abbildung 3). Während sich 88% aller deutschen Universitäten (95 von 108) und alle der insgesamt sechs Pädagogischen Hochschulen beteiligen, nehmen 43% der Fachhochschulen / Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (im Folgenden: FH / HAW) (103 von 240) sowie 25% der Kunst- und Musikhochschulen teil (13 von 52). In den meisten Förderlinien sind Universitäten der am stärksten beteiligte Hochschultyp. Nur bei den Strategischen Partnerschaften sind mehr FH / HAW vertreten.

¹² Online verfügbar: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplus-projects-compendium_en

¹³ Basierend auf den Zahlen von Destatis, Hochschulzahlen von 2020/2021, abgerufen am 25.06.2021, ohne theologische Hochschulen. Online: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/hochschulen-hochschularten.html>

Abbildung 3: Anzahl beteiligter¹⁴ deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen als Koordinatoren und Partner an den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

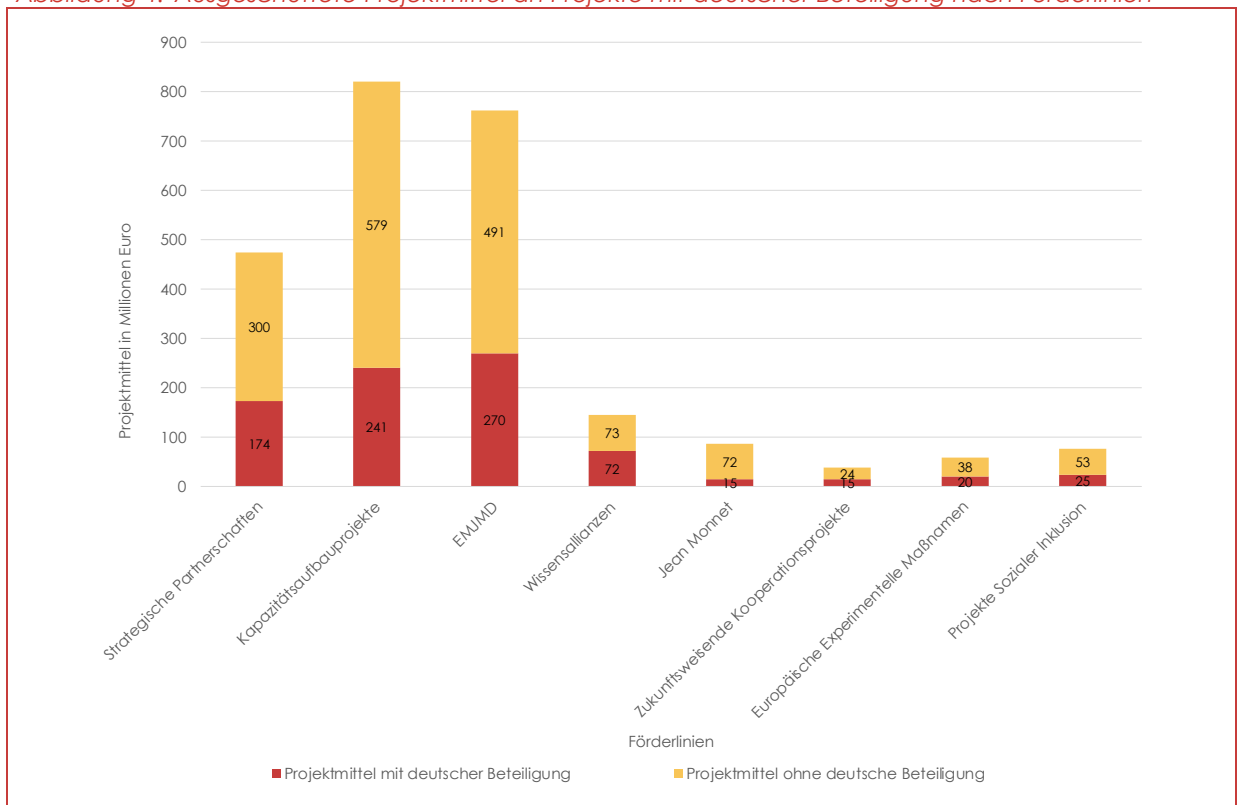
In Betrachtung der Relation der **ausgeschütteten Mittel an Projekte mit deutscher Beteiligung**¹⁵ zu allen Erasmus+ Kooperationsprojekten fällt auf, dass innerhalb der Wissensallianzen und der Strategischen Partnerschaften die meisten Projektmittel ausgeschüttet wurden: An Wissensallianzen mit deutscher Beteiligung gingen knapp 50% des förderlinienspezifischen Budgets, an Strategische Partnerschaften mit deutscher Beteiligung gingen 37% (vgl. folgende Abbildung). Den geringsten Budgetanteil haben Projekte deutscher Beteiligung in der Förderlinie Jean Monnet, was bedingt wird durch die auch im

¹⁴ Es handelt sich hierbei um die Anzahl beteiligter Institutionen an der jeweiligen Förderlinie, nicht die Anzahl der Projekte. Jede Institution wurde bei Beteiligung je Förderlinie ein Mal gezählt, auch wenn sie an mehreren Projekten teilgenommen hat.

¹⁵ Es ist zu beachten, dass nur ein Teil der hier aufgeführten Fördervolumina direkt an deutsche Hochschulen geht, da die Grundlage der Analysen Projektmittel sind, die an das ganze Konsortium eines Projektes gehen. Fördersummen für einzelne Institutionen liegen nicht vor.

Vergleich zu den anderen betrachteten Förderlinien vergleichsweise niedrigen Fördersummen pro Projekt. Der größte prozentuale Budgetanteil der Projekte mit deutscher Koordination besteht mit 12% in der Förderlinie Strategische Partnerschaften¹⁶; obwohl Deutschland hier nicht die höchste Anzahl an Projekten koordiniert, vereinen die Projekte mit deutscher Koordination im europäischen Vergleich die meisten Projektmittel auf sich. Dies ist u.a. in den unterschiedlichen Förderpolitiken der Nationalen Agenturen in den verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten begründet: So ist der NA DAAD – bedingt durch die vergleichsweise hohen Fördervolumina, die für Deutschland als großem Mitgliedsstaat zur Verfügung gestellt werden – tendenziell eher eine auskömmliche Finanzausstattung pro Projekt wichtig als die Anzahl der Projekte.

Abbildung 4: Ausgeschüttete Projektmittel an Projekte mit deutscher Beteiligung nach Förderlinien¹⁷



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform und Statistiken der NA DAAD

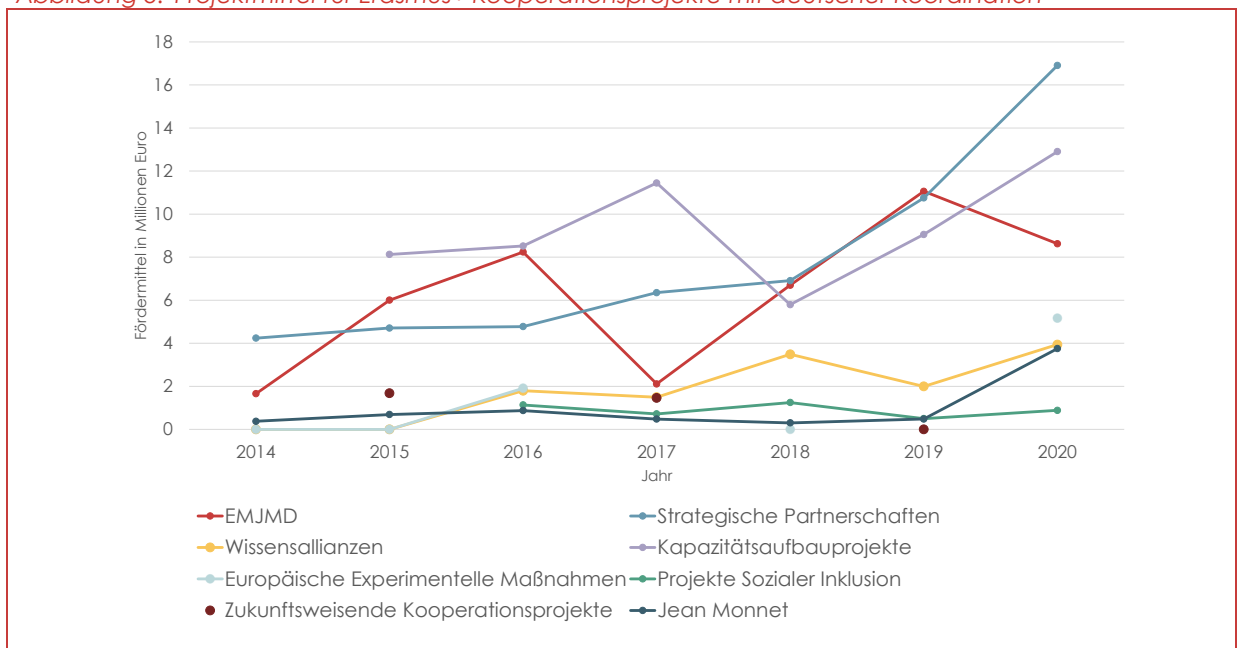
Die Mittel, die für Projekte mit Beteiligung deutscher Institutionen aufgewendet werden, gestalten sich über die Förderlinien und über die Zeit unterschiedlich. Insgesamt lässt sich

¹⁶ Hierbei ist zu beachten, dass für die hier berücksichtigten Mittel der Förderlinie „Strategische Partnerschaften“ auch zusätzliche Mittel aus dem Sonderaufruf „Digitale Bildung“ als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie für deutsche Institutionen sowie Mittel aus der Kofinanzierung durch das BMBF in den Jahren 2014-2016 beinhalten, Daten zu den bewilligten Fördermitteln für andere europäische Länder liegen nicht vor.

¹⁷ Zu den EMJMD Fördervolumina kommen zu den angezeigten Summen noch Mittel aus einem zusätzlichen spezifischen Call („Quality Review“) in Höhe von 13,3 Mio. € für Projekte mit deutscher Beteiligung hinzu.

feststellen, dass die Mittel für Projekte mit deutschen Koordinatoren über die Zeit gestiegen sind (vgl. Abbildung 5). Am stärksten sind dabei die Mittel für Kapazitätsaufbauprojekte und Strategische Partnerschaften gestiegen: So lagen beispielsweise die Mittel der ersteren Förderlinie 2016 noch bei ca. acht Mio. € und stiegen 2020 auf mehr als zwölf Mio. € an. Dies ist auch darin begründet, dass das Gesamtbudget in diesen Förderlinien auf europäischer Ebene insgesamt erheblich gesteigert wurde (siehe Abbildung auch unten). Weitere Auswertungen zu der Budgetentwicklung in den Förderlinien, mit Blick auf Projekte mit deutscher Beteiligung sowie insgesamt, lassen sich dem Anhang entnehmen (vgl. Tabelle 12 im Anhang).

Abbildung 5: Projektmittel für Erasmus+ Kooperationsprojekte mit deutscher Koordination



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

Über Erasmus+ Kooperationsprojekte arbeiten deutsche Institutionen mit insgesamt **113 Staaten** zusammen. Die drei wichtigsten Partnerländer sind Spanien (441 Projekte), Italien (423) und Großbritannien (295). Spanien und Italien sind dabei in fast allen Förderlinien die zwei wichtigsten Partnerländer.

Zentral in dieser Studie ist die **Untersuchung von Teilnahmemustern**, d.h. die Analyse der Häufigkeit der Nutzung einzelner oder verschiedener Förderlinien durch einzelne Hochschulen. In der Evaluation wird dabei u.a. eine Nutzung mehrerer Förderlinien, als eine mögliche Herangehensweise von vielen, als ein Hinweis auf eine mögliche strategische, d.h. nicht nur auf die Projektbeteiligten beschränkte Nutzung des Portfolios von Erasmus+ Kooperationsprojekten gedeutet. Die Analyse zeigt, dass die **Hälfte der Hochschulen** (104 von insgesamt 217 Hochschulen) **sich auf eine Förderlinie fokussiert** (davon 71% speziell auf die Strategische Partnerschaften) und knapp ein Viertel bzw. 50 Hochschulen an zwei Förderlinien beteiligt sind. Dieses Ergebnis weist folglich darauf hin, dass die kooperationsbezogenen Förderlinien selten kombiniert bzw. das Portfolio an Projekttypen tendenziell selten in der Breite genutzt wird.

Tabelle 2: Prozentualer Anteil in der Nutzung verschiedener Förderlinien nach Hochschultyp (Koordination und Partner)

Hochschultyp/Anzahl Förderlinien	1	2	3	4	5	6	7	8
Universitäten	31%	22%	19%	19%	6%	1%	1%	1%
FH / HAW	61%	25%	12%	3%	0%	0%	0%	0%
Pädagogische Hochschulen	0%	50%	17%	17%	0%	17%	0%	0%
Kunst- und Musikhochschulen	92%	8%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Anzahl der Hochschulen (absolut)	104	50	31	22	6	2	1	1

Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

Auffällig ist, dass jene Hochschulen, die mehrere Förderlinien bedienen, meist Förderlinien der Leitaktion 2 nutzen. Besonders häufig kommen hier Strategische Partnerschaften und Kapazitätsaufbauprojekte (26 Hochschulen) vor. Auch **zwischen den verschiedenen Hochschultypen** lassen sich **Unterschiede in den Teilnahmemustern** feststellen (vgl. Tabelle 2). So nutzen Universitäten zu fast 70% mehr als eine Förderlinie, wobei sich die meisten Universitäten an zwei bis vier Förderlinien beteiligen. Ein besonders breites Förderlinienportfolio mit mehr als vier Förderlinien und vielen Projekten können fast ausschließlich große Universitäten, wie beispielsweise die Technische Universität Dresden mit 36 Projekten in fünf Förderlinien oder die Universität Erlangen-Nürnberg mit 20 Projekten in allen acht Förderlinien, vorweisen. Es fällt zudem auf, dass keine der Pädagogischen Hochschulen sich auf eine Förderlinie beschränkt, sondern sich an bis zu sechs Förderlinien beteiligt. FH / HAW beteiligen sich in der überwiegenden Mehrheit an einer oder zwei Förderlinien. Zumeist handelt es sich dabei um die Strategischen Partnerschaften.

Eine plausible Erklärung dieser Unterschiede könnte laut Interviews mit Projektbeteiligten sein, dass die Bewerbung für und Umsetzung der Erasmus+ Kooperationsprojekte durch ausreichend Ressourcen und Unterstützung erleichtert wird, insbesondere, wenn Förderlinien bewusst kombiniert werden sollen. Schließlich unterscheiden sich die verschiedenen Hochschultypen in ihren Rahmenbedingungen, Ressourcen und Unterstützungsstrukturen: Personen an Universitäten haben im Vergleich zu FH / HAW ein geringeres Lehrdeputat, können auf Unterstützungsstrukturen für die Drittmittelakquise und wissenschaftliches Personal im Mittelbau zugreifen. Die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg haben zudem ein gemeinsames zentrales EU-Forschungsreferat, das die Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten aktiv und strategisch unterstützt. Mit zunehmender Hochschulgröße wird zudem eine Programmbeteiligung wahrscheinlicher, bedingt dadurch, dass an größeren Hochschulen offensichtlich die Anzahl der potenziellen Antragstellenden wächst. Die breite Beteiligung insbesondere von Universitäten lässt jedoch erstmal keine Schlüsse bezüglich einer bewussten, strategischen Nutzung verschiedener Förderlinien zu, sondern beruht, Interviewergebnissen zufolge, primär auf dem Engagement einzelner Hochschulvertreter/innen (siehe auch Kapitel 3.2). Es finden sich jedoch auch durchaus Beispiele einer breit aufgestellten Nutzung, wie etwa das folgende Fallbeispiel der Universität des Saarlandes veranschaulicht.

Fallbeispiel 1: Dezentrale Gruppierung von Erasmus+ Projekten als Grundlage für interdisziplinären Erfahrungsaustausch und Inspiration für Strategiebildung – Universität des Saarlandes

Dezentrale Gruppierung von Erasmus+ Projekten als Grundlage für interdisziplinären Erfahrungsaustausch und Inspiration für Strategiebildung

Hochschule: Universität des Saarlandes

Förderlinien / Projekte: diverse Erasmus+ Kooperationsprojekte in verschiedenen Förderlinien (u.a. Strategische Partnerschaften, EMJMD, Jean Monnet, Kapazitätsaufbauprojekte)

An der Universität des Saarlandes werden die verschiedenen Erasmus+ Projekte nach einem informellen „Bottom-up-Ansatz“ innerhalb der Fachbereiche und/oder Fakultäten gruppiert. Das heißt, dass innerhalb dieser thematischen **Gruppierungen** Synergien zwischen den Projekten genutzt und Erfahrungen ausgetauscht werden. Die Gruppierungen der Projekte entstehen dezentral, oft durch diejenigen Personen, welche die Impulsgeber für Erasmus+ Projekte sind und diese mit verschiedenen hochschulinternen und -externen Partnern durchführen. In diesem Zuge ergänzen sich hier die verschiedenen Förderlinien und können so „einen maßgeblichen Beitrag für die breitere Basis der Internationalisierung“ darstellen.

Synergien in der Projektadministration werden überdies durch informelle Vernetzungstreffen angestoßen. So muss nicht für jedes Projekt „das Rad neu erfunden werden“ und die Projektadministration kann als Schnittstelle zwischen der Drittmittelabteilung und den thematisch Verantwortlichen (durch die Fakultät) auftreten. Die angesprochenen informellen Entwicklungen im Zuge der Erasmus+ Projekte haben die Organisationsentwicklung der Universität angeregt, indem das Ziel der Internationalisierung nun noch stärker auch durch institutionelle Vernetzung vorangetrieben wird.

Innerhalb der Hochschule werden verschiedene **Erasmus+ Förderlinien außerdem als Motor für die Strategieentwicklung** angesehen. So können Projekte entlang der Erasmus+ Kooperationsprojekte fachspezifische Strategien auf Fakultätsebene inspirieren und/oder flankieren. Da diese Projekte internationale Beziehungen, thematischen Austausch und Kooperationen auf- und ausbauen, wird angestrebt, dass einige fachspezifische strategische Elemente in einem zukünftigen Schritt auch auf die Universitätsstrategie projiziert werden können.

Lessons Learned

- Hochschulinterne Unterstützung, um strategisches Matching verschiedener Projekte und auch Förderlinien anzuregen und Erfahrungen zwischen Projekten/ Förderlinien auszutauschen
- Erasmus+ Projekte als „Inspirationsquelle“ für (Hochschul- und Fachbereichs-)Strategien

3.1.2 *Programmbeteiligung differenziert nach den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien*

Strategische Partnerschaften

Die **Strategischen Partnerschaften** verfolgen das Ziel, die strukturierte Zusammenarbeit von mindestens drei europäischen Organisationen aus Erasmus+ Programmländern zur Unterstützung ihrer jeweiligen Internationalisierungsaktivitäten in verschiedenen Bildungssektoren zu fördern. Die Aktivitäten, die realisiert werden können, sind vielfältig: Sie können etwa den Austausch guter Praxis, die Entwicklung oder Implementierung innovativer Inhalte und Methoden, die Anerkennung von Wissen und Kompetenzen oder auch Projekte zum Thema Bürgerengagement und Entrepreneurship umfassen. Antragsberechtigt sind neben Hochschulen auch andere Bildungseinrichtungen. Im Fokus der Evaluationsstudie stehen die Strategischen Partnerschaften im Hochschulbereich. Als einzige der in dieser Studie betrachteten Förderlinien sind die Strategischen Partnerschaften dezentral, d.h. auf nationaler Ebene durch die NA DAAD, administriert.

Insgesamt wurden im Rahmen der Programmgeneration 2014-2020 **1677 Strategische Partnerschaften im Hochschulbereich gefördert**, an 560 (33%) beteiligten sich deutsche Institutionen (als Partner oder Koordinator). Damit belegen deutsche Institutionen den **dritten Platz im europäischen Vergleich** der Projektbeteiligung. An noch mehr Projekten sind Spanien (676 Projekte) und Italien (644) beteiligt. Im Vergleich zu den anderen Förderlinien nehmen an den Strategischen Partnerschaften mit 181 die meisten Hochschulen teil. Darunter sind 84 FH / HAW und 79 Universitäten, aber auch 13 Kunst- und Musikhochschulen und 5 Pädagogische



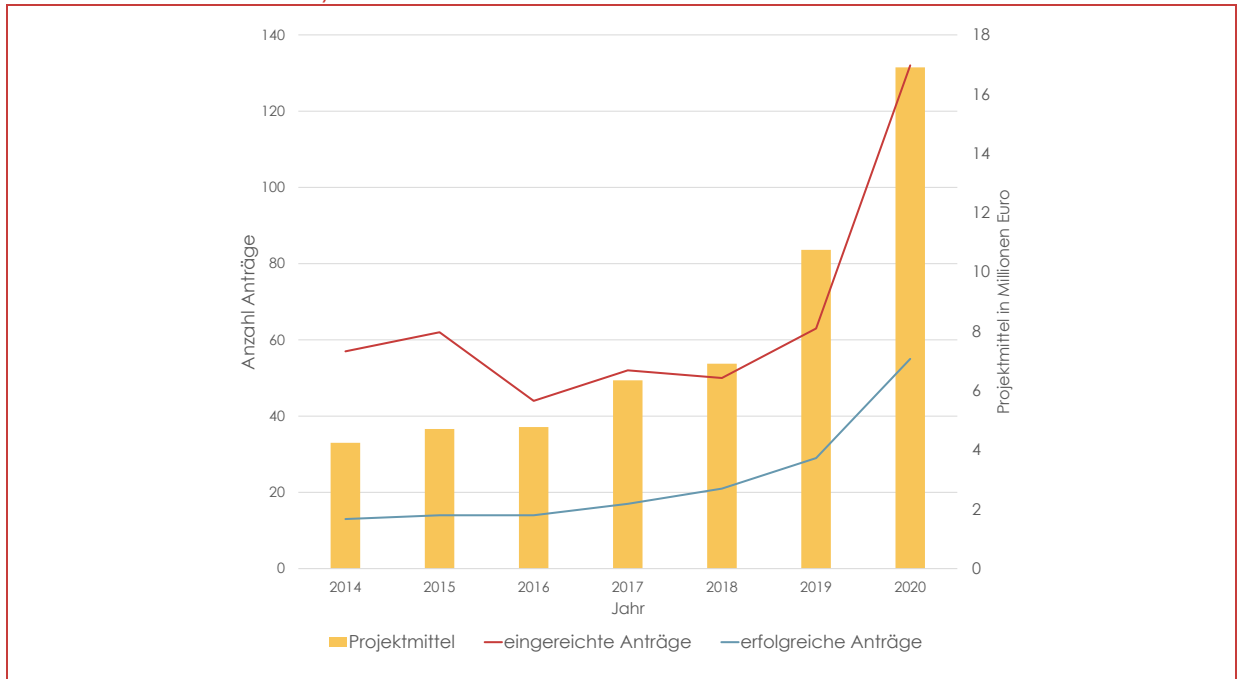
Hochschulen. Somit beteiligen sich 28% der FH / HAW, ein Drittel der Kunst- und Musikhochschulen und mehr als zwei Drittel (74%) der Universitäten in Deutschland an der Förderlinie. 8% der Strategischen Partnerschaften im Hochschulbereich werden in Deutschland koordiniert (137 Projekte), wobei ein Großteil durch Hochschulen (92%) und nur ein geringer Anteil durch andere Bildungseinrichtungen (8%) erfolgt. Damit steht Deutschland als Koordinator **im EU-Vergleich auf Platz drei**. Die meisten Strategischen Partnerschaften werden von Polen (142 Projekte), dicht gefolgt von Spanien (141), koordiniert. Die häufigsten Partner deutscher Institutionen in der Förderlinie Strategische Partnerschaften sind Spanien (222 Projekte), Italien (197), die Niederlande und Großbritannien (jeweils 156 Projekte).

Von 2014 bis 2020 sind die von deutschen Organisationen koordinierten Anträge gestiegen, wobei ein besonders starker Anstieg 2019 (63 Anträge im Vergleich zu 2018 51 Anträge) und 2020 (132 Anträge bei zwei Calls mit jeweils 67 und 65 Anträgen) zu beobachten ist, bedingt durch den Budgetzuwachs in dieser Förderlinie. Wurden im Jahr 2014 noch 4,2 Mio. € (13 Projekte) bewilligt, waren es 2018 schon knapp 7 Mio. € (21 Projekte) und 2020 fast 17 Mio. € (55 Projekte)¹⁸. Auch die erfolgreichen Anträge sind kontinuierlich gestiegen, jedoch in einem schwächeren Maße als die eingereichten Anträge. Die durchschnittliche Erfolgsquote in der Antragstellung über die gesamte Programmlaufzeit beträgt 35 %; hierbei wächst diese von 23% im Zeitraum 2014/2015 bis hin zu über 40% ab 2018.

Insgesamt zeigt sich somit eine **hohe und über die Zeit steigende Beteiligung** deutscher Institutionen und Hochschulen und damit verbunden ein gesteigertes Budget in den Strategischen Partnerschaften; auch kann hier die Vielfalt an beteiligten Hochschultypen (z.B. höhere Anzahl an FH / HAW als Universitäten) hervorgehoben werden.

¹⁸ Zu beachten ist hier, dass 2015-2017 jeweils weitere nationale Fördermittel des BMBF und 2017 und 2020 Restmittel aus Erasmus+ Leitaktion 1 enthalten sind. 2020 kamen zudem weitere finanzielle Mittel für den Sonderauftrag „Digitale Bildung“ im Kontext der COVID-19 Pandemie hinzu.

Abbildung 6: Strategische Partnerschaften: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform, dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex und Statistiken der NA DAAD

Kapazitätsaufbauprojekte

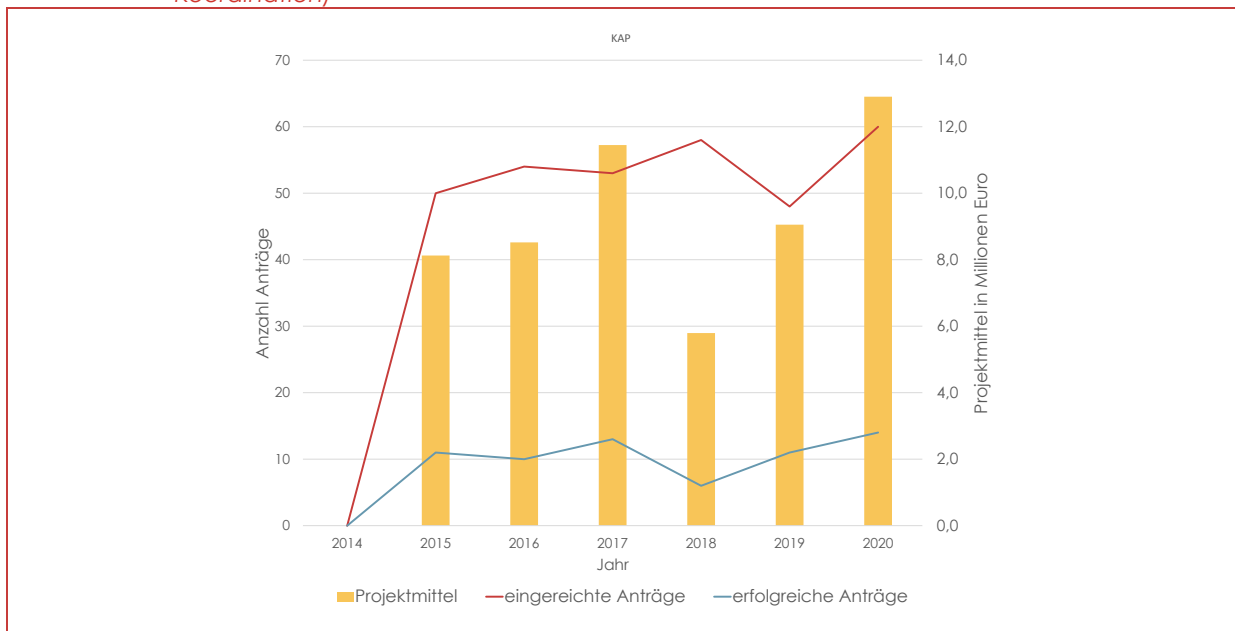
Mit den **Kapazitätsaufbauprojekten** soll die Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in Erasmus+ Partnerländern (d.h. ca. 150 Ländern außerhalb Europas) gemeinsam mit Hochschulen aus Erasmus+ Programmländern (d.h. in Europa) vorangetrieben werden. Beantragt werden können zum einen gemeinsame Projekte in den Bereichen Lehrplanreform, Hochschulverwaltung sowie Verbindung der jeweiligen Hochschulen mit der Gesellschaft. Zum anderen werden Strukturprojekte gefördert mit dem Ziel, eine Wirkung auf die Hochschulsysteme der Partnerländer zu entfalten. Neben Hochschulen wird die Einbindung anderer Einrichtungen begrüßt. In dieser Förderlinie können Anträge von Institutionen aus Europa und der ganzen Welt gestellt werden. Die Projektadministration erfolgt zentral durch die EACEA.

In den **Kapazitätsaufbauprojekten** sind deutsche Institutionen an insgesamt **264 Projekten (29% der 900 Kapazitätsaufbauprojekte** in der EU) beteiligt. Auch hier stehen deutsche Institutionen damit auf dem **dritten Rang** im europäischen Vergleich, hinter Spanien (370 Projekte) und Italien (338). An 82% der Projekte sind Hochschulen beteiligt. Die meisten beteiligten Hochschulen sind Universitäten (46) und FH/ HAW (43) sowie drei Pädagogische Hochschulen, keine Kunst- und Musikhochschulen sind beteiligt. Etwa 7% der Kapazitätsaufbauprojekte (63 Projekte) werden von Hochschulen aus Deutschland koordiniert. Wie in allen Förderlinien der Leitaktion 2 belegt Deutschland unter den

Koordinatoren mit den meisten Projekten den dritten Platz mit 63 koordinierten Projekten. Die meisten Projekte werden in Spanien (100) und Italien (88) koordiniert.

Seit 2015¹⁹ gibt es eine hohe Anzahl eingereicherter Anträge von deutschen Institutionen (zwischen 50 und 60). Diese stieg insgesamt leicht an, die Zahl der erfolgreichen Anträge jedoch schwankt zwischen 10 und 14 Anträgen. Zu beachten ist hierbei, dass die Erfolgchancen je nach Region unterschiedlich sind, da auch die Finanzausstattung pro Region unterschiedlich ausfällt. Aus diesem Grund variiert die durchschnittliche Erfolgsquote deutscher Institutionen stark (zwischen 10 % in 2018 bis hin zu 25% in 2017). Das Budget, das für Projekte mit deutscher Beteiligung (d.h. als Koordination oder Partner) aufgewendet wird, liegt stetig zwischen ca. 30 und 47 Mio. € (insgesamt wurden 240 Mio. € an Kapazitätsaufbauprojekte mit deutscher Beteiligung ausgezahlt). Die höchste Fördersumme, die an Projekte mit deutscher Koordination gezahlt wurde, wurde mit fast 13 Mio. € im Jahr 2020 ausgegeben. Insgesamt gab es hier bisher fast 56 Mio. € Mittel für Projekte mit deutscher Koordination.

Abbildung 7: Kapazitätsaufbauprojekte: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform und dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex

Da Kapazitätsaufbauprojekte sich vor allem an Reform-Partnerschaften mit Partnerländern der EU richten, interessieren hier insbesondere die wichtigsten Zielregionen²⁰ der deutschen

¹⁹ Die Förderlinie wurde erst im zweiten Jahr der Programmlaufzeit, d.h. im Jahr 2015, erstmalig ausgeschrieben.

²⁰ Die hier aufgeführten Projektzahlen weisen Mehrfachzählungen auf, da sich diese auf Projekte in den jeweiligen Zielregionen der Kapazitätsaufbauprojekte inklusive der sogenannten multiregionalen Projekte beziehen (Zuordnung eines multiregionalen Projekts zu mehreren Regionen, die Regionen wurden dementsprechend jeweils einzeln gezählt, vgl. Tabelle 13 im Anhang).

Hochschulen. Die meisten Kapazitätsaufbauprojekte mit Beteiligung deutscher Institutionen wurden bzw. werden mit den Regionen Asien (69 Projekte) und Südliche Nachbarschaft (62) durchgeführt. Im Verhältnis zu allen internationalen Kapazitätsaufbauprojekten haben die Projekte mit deutscher Beteiligung den größten Anteil an den Projekten mit den Regionen Iran, Irak und Jemen (59% aller Kapazitätsaufbauprojekte), Russische Föderation (49%) und Zentralasien (42%).

Erasmus Mundus Joint Master Degrees

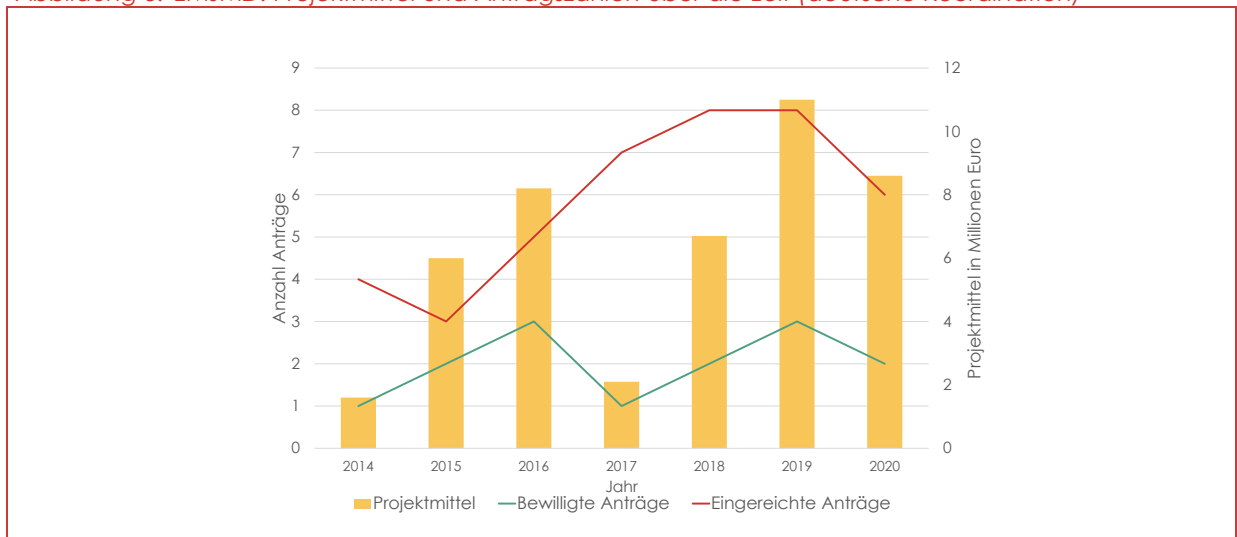
Erasmus Mundus Joint Master Degrees (EMJMD) sind transeuropäische Masterstudiengänge mit Exzellenzanspruch, die von einem internationalen Konsortium von mind. drei Hochschuleinrichtungen aus verschiedenen Erasmus+ Programmländern und ggf. sonstigen Partnern (Unternehmen, Forschungseinrichtungen etc.) durchgeführt werden. Der Masterstudiengang schließt mit der Vergabe von Doppel-, Mehrfach- oder gemeinsamen Abschlüssen ab und umfasst Mobilitätsphasen in mind. zwei unterschiedlichen europäischen Ländern. EMJMD richten sich an hochqualifizierte internationale Studierende aus aller Welt, die ein Vollstipendium erhalten. Mit den EMJMD soll sowohl die Qualität, Innovation und Attraktivität der Europäischen Hochschulbildung gesteigert und der Europäische Hochschulraum als Exzellenzzentrum gefördert als auch die Beschäftigungsfähigkeit von Studierenden verbessert werden. Die Projektadministration erfolgt zentral durch die EACEA.

Deutsche Hochschulen²¹ beteiligen sich an **35% der insgesamt 250 EMJMD Projekte** der Programmperiode 2014-2020. Dies entspricht **88 Projekten**, womit Deutschland hinter Frankreich (137), Spanien (121) und Italien (98) **an den viermeisten Projekten beteiligt** ist. An den deutschen Projekten partizipieren 42 Hochschulen als Koordinatoren oder Partner; bei den meisten handelt es sich um Universitäten (86%), der Rest sind FH / HAW. 6% (15 Projekte) der EMJMD werden in Deutschland koordiniert. Das Gesamt-Projektbudget für die EMJMD mit deutscher Beteiligung beträgt 270 Mio. €; an EMJMD in deutscher Koordination wurde dabei insgesamt rund 44 Mio. € ausgeschüttet. Im EU-Vergleich steht Deutschland auf **Platz 7 der EMJMD-Koordinatoren**. Frankreich koordiniert mit 65 Projekten mit Abstand die meisten EMJMD, gefolgt von Spanien (33) und Belgien (27).

Über die Zeit lässt sich ein leichter Anstieg der von deutschen Hochschulen als Koordinatoren eingereichten Anträge verzeichnen, von vier Anträgen 2014 zu acht Anträgen in den Jahren 2018 und 2019. Dieser Anstieg führte jedoch nicht zu einem signifikanten Anstieg bewilligter Masterprogramme – pro Jahr werden durchgängig ein bis drei EMJMD bewilligt (durchschnittliche Erfolgsquote: 34 %). Die meisten Masterprogramme, an denen deutsche Hochschulen beteiligt sind, werden in Kooperation mit Frankreich (48 Projekte), Spanien (44) und Italien (30) sowie Belgien (29) und den Niederlanden (28) durchgeführt. Einige Programme integrieren auch Partner anderer Kontinente, insbesondere Südafrika (8), Indien (7) und China (7).

²¹ Da an den EMJMD in der Regel nur Hochschulen als Vollpartner teilnehmen, werden hier keine anderen Institutionen aufgeführt.

Abbildung 8: EMJMD: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)



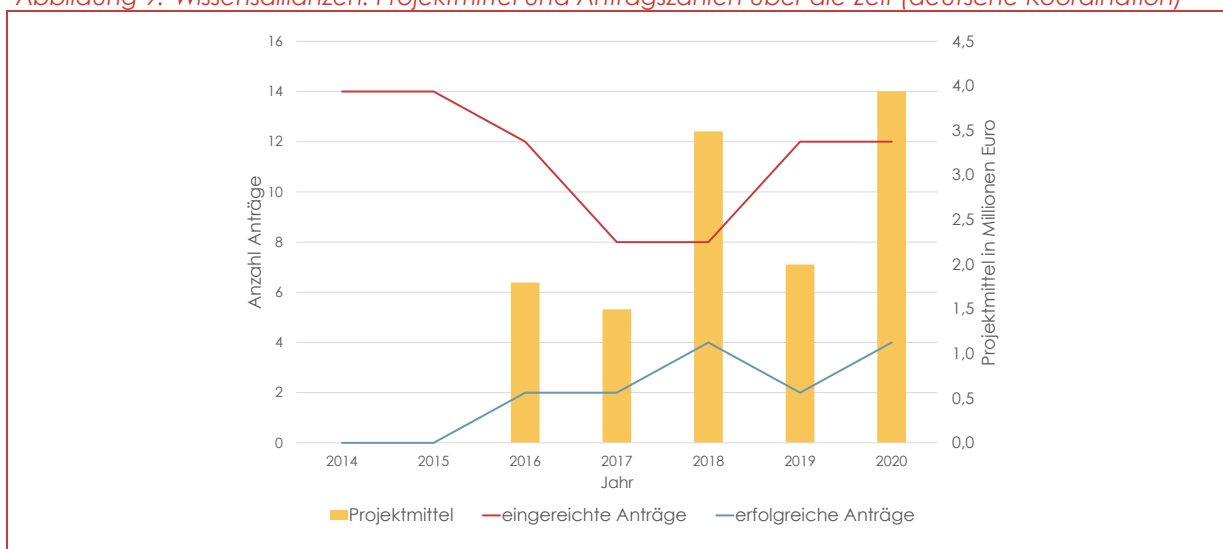
Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform und dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex

Wissensallianzen

Bei **Wissensallianzen** handelt es sich um länderübergreifende Projekte zwischen Hochschulen, Unternehmen und ggf. weiteren Akteuren. Mit den Projekten soll die Innovationsfähigkeit Europas z.B. über einen gesteigerten Wissensaustausch, die Entwicklung multidisziplinärer Lernkonzepte oder die Förderung von unternehmerischem Denken gestärkt werden. Die Konsortien bestehen aus mind. sechs Organisationen aus mind. drei Erasmus+ Programmländern, darunter Hochschuleinrichtungen sowie Unternehmen. Auch hier erfolgt die Projektadministration zentral durch die EACEA.

Die Beteiligung deutscher Institutionen an den Wissensallianzen ist im Vergleich zu den anderen kooperationsbezogenen Förderlinien besonders hoch: 49% der **Wissensallianzen**, d.h. **78 von 158 Projekten in Europa**, haben einen deutschen Partner oder Koordinator. Wie in den anderen Förderlinien der Leitaktion 2 liegt Deutschland damit hinsichtlich der Beteiligung auf dem **dritten Platz**. An den meisten Wissensallianzen beteiligen sich spanische Institutionen (96 Projekte), Italien nimmt den zweiten Platz ein. 9% aller Wissensallianzen (14) werden von deutschen Institutionen koordiniert, davon 12 von Hochschulen. Von den 41 beteiligten Hochschulen sind 23 Universitäten, 16 FH/HAW, eine Kunst- und Musikhochschule sowie eine Pädagogische Hochschule. Fast zwei Drittel der beteiligten deutschen Institutionen (62%) sind keine Hochschulen, bedingt durch die Ausrichtung der Förderlinie, die besonders auch hochschulexterne Einrichtungen adressiert. Insgesamt wurden 72 Mio. € an Wissensallianzen mit deutscher Beteiligung ausgeschüttet, wovon 12 Mio. € an Projekte mit deutscher Koordination gingen. Die meisten Wissensallianzen koordiniert Italien (29 Projekte), gefolgt von Spanien (25) und **an dritter Stelle Deutschland**.

Abbildung 9: Wissensallianzen: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Project Results Platform und dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex

Die Anzahl der eingereichten Anträge für Wissensallianzen durch deutsche Organisationen schwankt zwischen acht und zwölf Anträgen pro Jahr, wobei die Anzahl der Anträge von 2014 bis 2018 geringer wurde und 2019 wieder anstieg. Die Erfolgsquote der Anträge beträgt durchschnittlich 21%, schwankt über die Zeit allerdings (von 0% in 2014²² und 2015 bis hin zu 50% in 2018, wiederum 33 % in 2020), die Anzahl der erfolgreichen Anträge pro Jahr schwankt meist zwischen zwei und vier. Dementsprechend liegen auch die Projektmittel für in Deutschland koordinierte Wissensallianzen zwischen 1,5 und 4 Mio. € pro Jahr. Die meisten Wissensallianzen gehen deutsche Institutionen mit italienischen und spanischen Partnern ein (jeweils 40 Projekte), gefolgt von Großbritannien (28), Belgien (27) und der Niederlande (26).

Jean Monnet-Aktivitäten

Mit den **Jean Monnet-Aktivitäten** soll die Exzellenz der Lehre und Forschung im Bereich der EU-Studien sowie der Dialog zwischen Wissenschaft und politischen Entscheidungsträger/innen zu EU-Thematiken unterstützt werden. In den Förderbereichen „Lehre und Forschung“, „Politische Debatte mit der akademischen Welt“ und „Förderungen von Vereinigungen“ werden sechs Aktionen gefördert, auf die sich Hochschulen sowie weitere Organisation bewerben können. Nur die Aktion „Netzwerke“ wird im internationalen Konsortium beantragt. In den anderen Aktionen erfolgt die Antragstellung durch eine individuelle Hochschule bzw. Organisation ohne Konsortium. Auch in dieser Förderlinie können Anträge von Institutionen aus Europa und der ganzen Welt gestellt werden. Die Förderlinie wird zentral in Brüssel verwaltet.

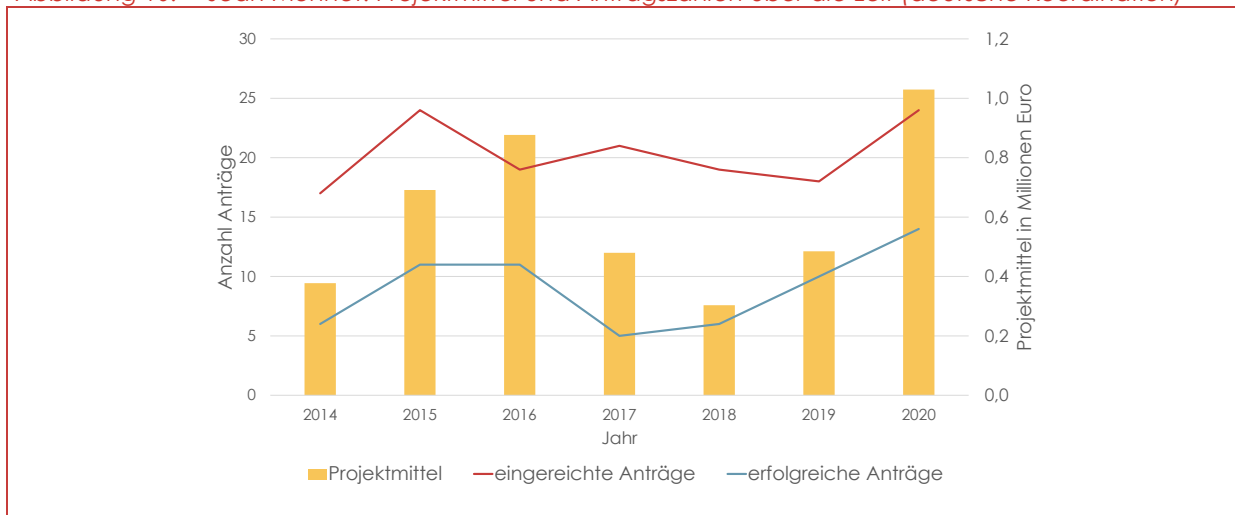
Auch bedingt durch die thematische Eingrenzung auf den Bereich der EU-Studien sind die Jean Monnet-Aktivitäten mit **7% aller Projekte** mit deutscher Beteiligung (entspricht 101

²² Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in 2014 nur 10 Projekte von insgesamt 219 förderfähigen Anträgen zur Förderung ausgewählt wurden, darunter waren deutsche Institutionen bei sieben Projekten als Partner beteiligt.

Projekten von 1474 Projekten, die aus dem Jean Monnet-Kernbudget²³ bewilligt wurden) die Förderlinie, die den kleinsten Anteil von Projekten aus Deutschland verzeichnet. Wie zuvor erwähnt, rührt dies aber u.a. daher, dass die Aktionen in allen Ländern der Welt zugänglich sind, die verfügbare Förderung sich also auf mehr Länder verteilt. Im europäischen Ranking²⁴ der Projektbeteiligung belegt Deutschland den **vierten Platz** hinter Großbritannien (dritter Platz mit 104 Projekten), Spanien (zweiter Platz mit 180 Projekte) und Italien auf dem ersten Platz (287 Projekte). In Deutschland beteiligen sich insgesamt 46 Hochschulen, davon 36 Universitäten, sieben FH / HAW und drei Pädagogische Hochschulen, sowie 16 weitere Institutionen an Jean Monnet-Aktivitäten. 4% der Jean Monnet Aktivitäten (63 Projekte) werden in Deutschland koordiniert, wobei in 55 Fällen Hochschulen und in acht Fällen andere Institutionen die Rolle der Koordination einnehmen.

Insgesamt wurden Jean Monnet-Aktivitäten mit deutscher Beteiligung mit 15 Mio. € gefördert, wovon fast 4,2 Mio. € an von deutschen Institutionen koordinierte Projekte gingen. Von 2014 bis 2019 schwanken dabei die Fördermittel zwischen 300.000 € und 880.000 € und steigen 2020 stark auf 1 Mio. € an. Hinsichtlich der eingereichten und bewilligten Anträge für Jean Monnet-Aktivitäten, die in Deutschland koordiniert werden, lässt sich ein leichter Anstieg verzeichnen, wobei die bereits hohe Erfolgsquote sich über die Jahre noch weiter verbessert hat (von 35% 2014 zu 58% 2020).

Abbildung 10: Jean Monnet: Projektmittel und Antragszahlen über die Zeit (deutsche Koordination)



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform, dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex und Statistiken der NA DAAD

²³ Das Jean Monnet-Kernbudget richtet sich an alle Länder weltweit. Dieses Budget wird jährlich durch zusätzliche Mittel für ausgewählte Länder außerhalb der EU ergänzt (Zusatzbudget). Damit werden weitere Projekte gefördert, die in dieser Studie nicht einbezogen wurden, da sich deutsche Institutionen hierbei nicht beteiligen können.

²⁴ Da nicht-europäische Länder sich auf zusätzliche Förderbudgets bewerben können, welche das Ranking verzerren könnten, werden an dieser Stelle nur europäische Länder berücksichtigt.

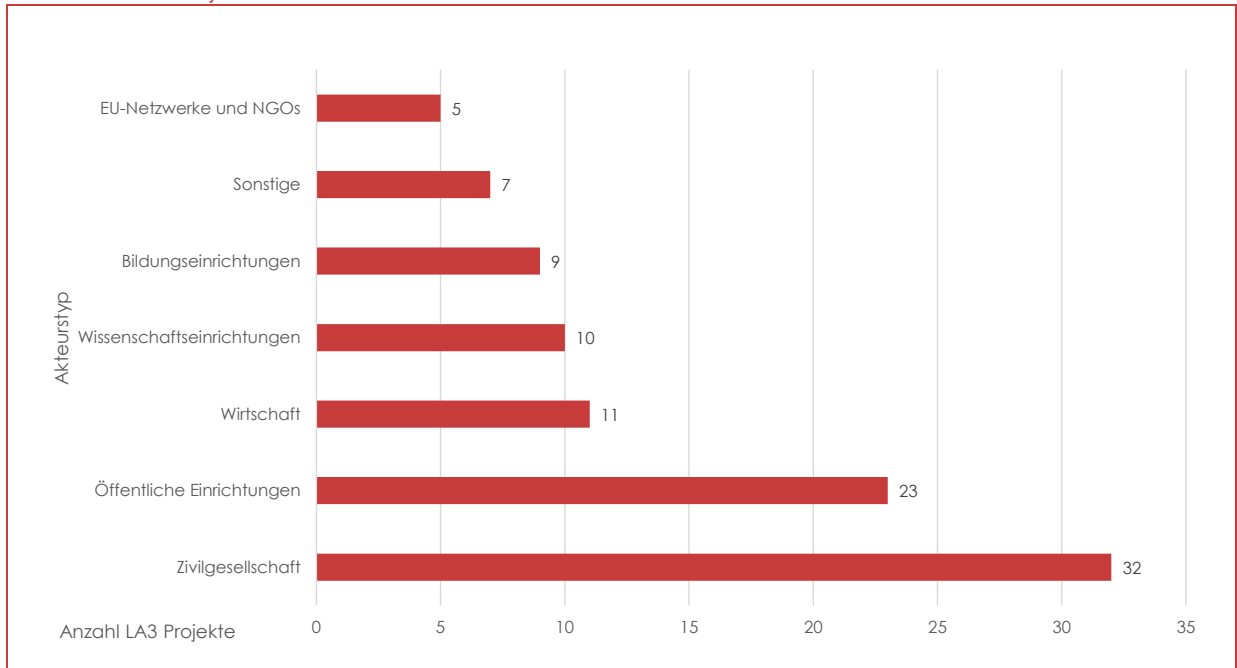
Überblick über die Leitaktion 3 (Politikunterstützung)

Die **Leitaktion 3 „Erasmus+ Politikunterstützung“** ist ein Instrument zur Unterstützung europäischer Reformprozesse und zur Realisierung europäischer politischer Schwerpunktsetzungen im Bildungsbereich. Die drei in der Studie im Fokus stehenden Förderlinien sind an die Schwerpunktsetzungen der EU gekoppelt, hierbei steht eine Verzahnung von bildungspolitischen Akteuren und Stakeholdern national und international sowie sektorübergreifend im Vordergrund; d.h. in diesen Förderlinien liegt der Schwerpunkt auf Zielen und Wirkungen auf (bildungs-)systemischer Ebene. Die Förderlinien werden zentral in Brüssel administriert.

Aufgrund geringerer verfügbarer Projektmittel umfasst die Leitaktion 3 im Vergleich zu den anderen Förderlinien weniger geförderte Projekte. Dies führt dazu, dass auch deutsche Institutionen hierbei im Vergleich zu den anderen Förderlinien weniger Projekte aufweisen. Dennoch liegt die relative Projektbeteiligung deutscher Institutionen auf und teils über dem Niveau der anderen betrachteten Erasmus+ Förderlinien (vgl. förderlinienspezifische Auswertungen unten).

Die Förderlinien der Leitaktion 3 zeichnen sich zudem dadurch aus, dass besonders viele Institutionen außerhalb des Hochschulbereichs teilnehmen. Die meisten dieser Institutionen lassen sich erwartungsgemäß der Zivilgesellschaft und öffentlichen Einrichtungen (wie beispielsweise Bildungsministerien) zuordnen, was der Ausrichtung der Leitaktion auf Politikunterstützung entspricht, gefolgt von Wirtschafts- und Wissenschaftsakteuren (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Teilnahme verschiedenartiger außerhochschulischer Akteure aus Deutschland an Projekten der Leitaktion 3



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform. Mehrfachzählung von Partnern bei mehrfacher Beteiligung.

Zukunftsweisende Kooperationsprojekte

Zukunftsweisende Kooperationsprojekte sind Projekte mit dem Ziel der Ermittlung, Prüfung und Bewertung innovativer Ansätze für die Verbesserung der Rahmenbedingungen im Bereich der Bildungs- und Jugendsysteme Europas; hierbei sollen neue Partnerschaften zwischen verschiedenen Interessensgruppen entstehen. Eine Ausschreibung erfolgt (seit 2015) alle zwei Jahre, die budgetäre Ausstattung variiert je nach Aufruf.

Deutsche Institutionen sind an **33 von insgesamt 85 Zukunftsweisenden Kooperationsprojekten beteiligt (39% aller Projekte)**. Mit dieser Projektzahl nehmen deutsche Institutionen im europäischen Vergleich den **fünften Platz** ein, an mehr Projekten sind Italien (47 Projekte), Belgien (46), Spanien (37) und Portugal (34) beteiligt. Insgesamt sieben Projekte, d.h. 8%, werden in Deutschland (vier von Hochschulen, drei von anderen Institutionen) koordiniert. Im EU-Vergleich teilt Deutschland sich damit den dritten Platz der Länder mit den meisten koordinierten Projekten mit den Niederlanden. Die meisten Zukunftsweisenden Kooperationsprojekte werden dagegen von Belgien koordiniert (25), gefolgt von Italien mit acht Projekten. Insgesamt nehmen 13 deutsche Hochschulen an der Förderlinie teil, davon sind zehn Universitäten, zwei FH / HAW und eine Pädagogische Hochschule. Wie in den anderen Förderlinien der Leitaktion 3 sind Kunst- und Musikhochschulen nicht beteiligt.

In den drei Ausschreibungsphasen wurden zunächst sechs, dann neun und 2019 ein Antrag für Zukunftsweisende Kooperationsprojekte, die von Deutschland koordiniert wurden, eingereicht und davon insgesamt sieben Projekte gefördert (Erfolgsquote durchschnittlich 33%). Insgesamt wurden für Zukunftsweisende Kooperationsprojekte in deutscher Koordination etwas mehr als 3 Mio. € Projektmittel bewilligt. Alle Projekte, an denen deutsche Institutionen entweder als Partner oder Koordinator beteiligt sind, haben fast 15 Mio. € erhalten. Die meisten Zukunftsweisenden Kooperationsprojekte führen deutsche Institutionen mit

italienischen Partnern durch (22 Projekte). 17 Projekte haben belgische Partner, 15 spanische und 14 bzw. 12 Projekte finden in Kooperation mit den Niederlanden und Portugal statt.

Europäische Experimentelle Maßnahmen

Projekte der **Europäischen Experimentellen Maßnahmen** zeichnen sich durch eine länderübergreifende Zusammenarbeit unter Federführung hochrangiger Behörden aus. Im Fokus stehen die Erprobung und Verbesserung von Systemen, Strukturen und Verfahren auf bildungspolitischer Ebene. Ziel ist neben der Zusammenarbeit und der Verbesserung der Wirksamkeit der Bildungssysteme auch ein reziproker Lernprozess zwischen Behörden auf höchster institutioneller Ebene. Ein Aufruf zur Antragstellung erfolgte in den Jahren 2014, 2015, 2016 sowie 2018 und 2020.

An den Europäischen Experimentellen Maßnahmen beteiligen sich deutsche Institutionen in insgesamt **14 Projekten**, was **38% aller 37 Projekte in der EU** ausmacht. In der Top 10 der Projektbeteiligten liegt Deutschland damit auf **Platz vier**, Spanien (19 Projekte), Italien (18) und Portugal (16) führen die Liste an. Hieran beteiligen sich insgesamt 13 Hochschulen, wovon acht Universitäten, vier Pädagogische Hochschulen und eine FH / HAW sind. An 54% der Europäischen Experimentellen Maßnahmen sind Institutionen außerhalb der Hochschulen beteiligt. Bei diesen handelt es sich insbesondere um öffentliche Einrichtungen. Vier Projekte der Förderlinie (11%) werden von deutschen Einrichtungen koordiniert, darunter die Hälfte von Hochschulen. Damit gehört Deutschland zu den Top 3 der koordinierenden Länder in der Förderlinie Europäische Experimentelle Maßnahmen und teilt sich mit Frankreich (ebenfalls vier Projekte in Koordination) den zweiten Platz. Die meisten Projekte werden durch Belgien koordiniert (5).

Insgesamt wurden 20 Mio. € für Europäische Experimentelle Maßnahmen mit deutscher Beteiligung bewilligt, wovon 7 Mio. € an Projekte mit deutscher Koordination gingen. Die häufigsten Partnerländer deutscher Institutionen in dieser Förderlinie sind Spanien (10 Projekte), Portugal und Italien (jeweils 6 Projekte) sowie Großbritannien (5 Projekte).

Projekte Sozialer Inklusion

Projekte Sozialer Inklusion fokussieren in jährlichen Aufrufen (seit 2016) allgemein auf die Förderung europäischer Werte: Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen können mithilfe der Projekte europäische Werte vermitteln und soziale Inklusion sowie einen aktiven Bürgersinn stärken. Ziel der Kooperationsprojekte ist die Verbreitung bewährter Praktiken für integratives Lernen oder die Einführung innovativer Methoden und Verfahren.

Institutionen aus Deutschland nehmen an **31% der Projekte Sozialer Inklusion (55 von 176 Projekten)** teil und belegen damit im europäischen Vergleich den **fünften Platz**. An den meisten Projekten beteiligen sich Italien (115 Projekte), Spanien (86), Griechenland (78) und Belgien (62). Diese Förderlinie hat mit 77% den höchsten Anteil Beteiligter außerhalb des Hochschulbereichs, was auch der Zielgruppenausrichtung der Förderlinie entspricht. 14 deutsche Hochschulen, davon zehn Universitäten, eine FH / HAW und zwei Pädagogische Hochschulen, nehmen teil. Bei 6% der Projekte Sozialer Inklusion (11 Projekte) nehmen deutsche Institutionen die Rolle des Koordinators ein. Diese Rolle übernehmen insgesamt zwei Hochschulen und neun weitere Institutionen. Im europäischen Vergleich steht Deutschland damit an sechster Stelle der Koordinatoren mit den meisten Projekten. Italien koordiniert mit 37 die meisten Projekte Sozialer Inklusion, Belgien steht an zweiter Stelle (20) und an dritter Stelle Griechenland (18). Innerhalb der Leitaktion 3 koordiniert Deutschland somit absolut in

der Förderlinie Projekte Sozialer Inklusion zwar die meisten Projekte, im EU-Vergleich schneiden deutsche Institutionen in den anderen beiden Förderlinien jedoch besser ab.

Nachdem die Beteiligung deutscher Institutionen (als Koordinator und Partner) nach einem Höchststand in 2016 mit 18 Projekten auf vier in 2017 sank, hat sie sich positiv entwickelt und ist 2020 wieder auf 16 Projekte angestiegen. Jährlich wurden jeweils ein bis drei Anträge deutscher Koordinatoren bewilligt, weswegen die Projektmittel über die Zeit entsprechend zwischen 500.000 und 1,1 Mio. € lagen. Insgesamt wurden fast 4,5 Mio. € an Projekte mit deutscher Koordination gezahlt. Wie auch in den meisten anderen Förderlinien sind unter den Top 3 Partnerländern der Projekte Sozialer Inklusion mit deutscher Beteiligung Italien (31 Projekte), Spanien und Belgien (jeweils 21), dicht gefolgt von Griechenland und Österreich (jeweils 20).

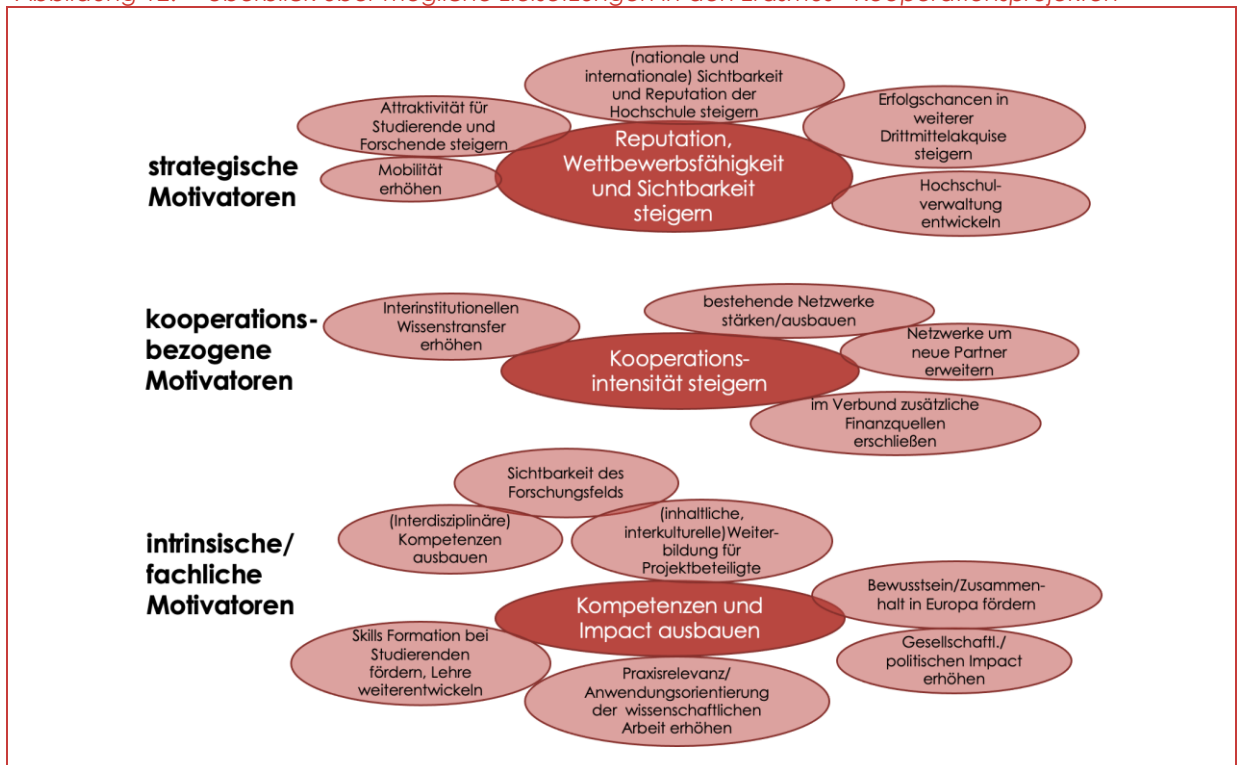
3.2 Hochschuldimension: Ziele, Umsetzung und Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte

3.2.1 Zielsetzung und Herangehensweise an Erasmus+ Kooperationsprojekte

Als zweite zentrale Fragestellung in der Evaluation wurde untersucht, welche **expliziten und impliziten Ziele die Hochschulen** mit ihrer Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten verfolgen. Vorangegangene Auswertungen z.B. der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) haben dabei gezeigt, dass zu den Zielen von Hochschulen etwa Reputationsgewinne, der Ausbau von globalen Netzwerken, eine Qualitätssteigerung in Forschung und Lehre, Impulse für Innovation, der Zugang zu zusätzlichen Finanzierungsquellen/Drittmitteln und/oder die Gewinnung von hochqualifizierten Nachwuchsakademikern gehören können (vgl. Wahlers 2019). In der vorliegenden Evaluation wurden Muster in den Motivatoren, die speziell in den Erasmus+ Kooperationsprojekten vorliegen, zunächst auf Basis von explorativen Interviews mit Projektbeteiligten identifiziert und diese in **intrinsische/fachliche, kooperationsbezogene und strategische Motivatoren** kategorisiert.

Wie unten in der Abbildung dargestellt, werden unter **strategischen Motivatoren** Ziele mit Blick auf die **Reputation, Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit der Hochschule als Ganzes** zusammengefasst, die potenziell sowohl für die Projektbeteiligten selbst als auch für die Hochschulleitungs- und -strategieebene (z.B. Hochschulleitung, Fachbereichsleitung o.ä.) relevant sein können (etwa die Steigerung der Attraktivität der Hochschule, gesteigerte Studierendenmobilität etc.). **Kooperationsbezogene Motivatoren** umfassen insbesondere den **Auf- und Ausbau von internationalen Netzwerken**, die für die Hochschule als Gesamteinstitution und/oder für die persönlichen Beziehungen der Projektbeteiligten eine Rolle spielen können. Auf Ebene der **intrinsischen/fachlichen Motivatoren**, die primär für die Projektbeteiligten selbst relevant sind, finden sich Ziele etwa hinsichtlich der Weiterentwicklung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit, der gesteigerten Sichtbarkeit des Themenfelds der jeweiligen Projektverantwortlichen oder auch hinsichtlich der Generierung von (gesellschafts-/bildungs-) politischen Impacts (z.B. Weiterentwicklung des europäischen Bildungsraums).

Abbildung 12: Überblick über mögliche Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten



Eigene Darstellung

Auf dieser Basis wurden verschiedene Hypothesen zu den Zielsetzungen und Herangehensweisen entwickelt, die im Folgenden dargestellt sind.

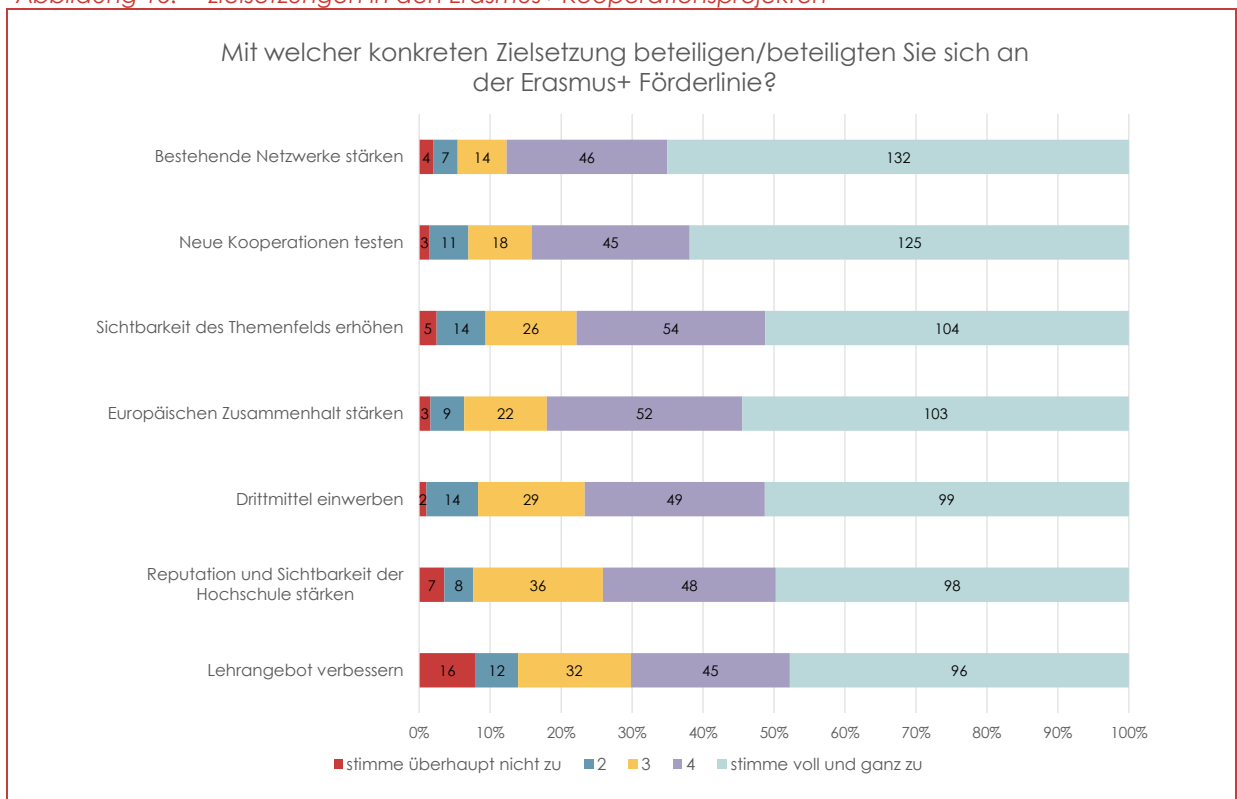
Tabelle 3: Hypothesen mit Blick auf die Zielsetzung und Herangehensweise in den Erasmus+ Kooperationsprojekten

Überblick über die Hypothesen
Lehre, Forschung und Transfer stehen im Fokus der Programmbeteiligung für die Hochschulen, Internationalisierung dient nicht als Selbstzweck.
Die Geförderten nutzen die Projekte primär, um <ul style="list-style-type: none"> ihre persönlichen/fachbereichsbezogenen Netzwerke auszubauen und Kooperationen mit neuen Partnern zu testen (z.B. Kapazitätsaufbauprojekte) um ihre eigene wissenschaftliche Arbeit inhaltlich weiterzuentwickeln (z.B. Jean Monnet, Strategische Partnerschaften) um die Anwendungsorientierung und Praxisrelevanz der eigenen Lehre und Forschung zu steigern (z.B. Wissensallianzen, Strategische Partnerschaften) um die Sichtbarkeit und Reputation ihres Fachbereichs/ggf. ihrer Hochschule zu steigern (z.B. Leitaktion 3, EMJMD) um gesellschaftlichen Impact (z.B. europ. Zusammenhalt, europ. Bildungssystem) zu generieren.
Die strategische Nutzung der Förderlinien ist u.a. abhängig vom Engagement der Hochschulleitung und den Supportstrukturen.
Die Förderlinien werden i.d.R. nicht komplementär genutzt.

Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurden die Projektbeteiligten im Rahmen der Online-Befragung nach ihren Zielen in ihren Erasmus+ Kooperationsprojekten befragt. Im Ergebnis zeigt sich, dass insbesondere die kooperationsbezogenen sowie intrinsisch/fachlichen

Motivatoren im Vordergrund bei den Erasmus+ Projektbeteiligten stehen (siehe folgende Abbildung). Besonders der **Auf- und Ausbau von fachlichen Netzwerken**, zählt zu den wichtigsten Zielen in allen Förderlinien. Fachliche Motivatoren wie eine erhöhte Sichtbarkeit des Projektthemas, gesellschaftlicher Impact oder ein verbessertes Lehrangebot spielen ebenso eine Rolle. Als strategische Motivatoren gelten auch eine gesteigerte Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule. Weitere in der Befragung identifizierte Ziele sind etwa die Internationalisierung/Europäisierung des eigenen Forschungsgebiets oder die internationale Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses. Differenziert man nach Hochschultypen, zeigt sich, dass strategische Ziele auf Ebene der Hochschule als Ganzes bei Universitäten oftmals geringer ausgeprägt sind als an FH / HAW (z.B. Steigerung der Sichtbarkeit der Hochschule 65 % (Universitäten) ggü. 83 % (FH / HAW), Steigerung der Attraktivität 62 % (Universitäten) ggü. 83 % (FH / HAW)).

Abbildung 13: Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten²⁵



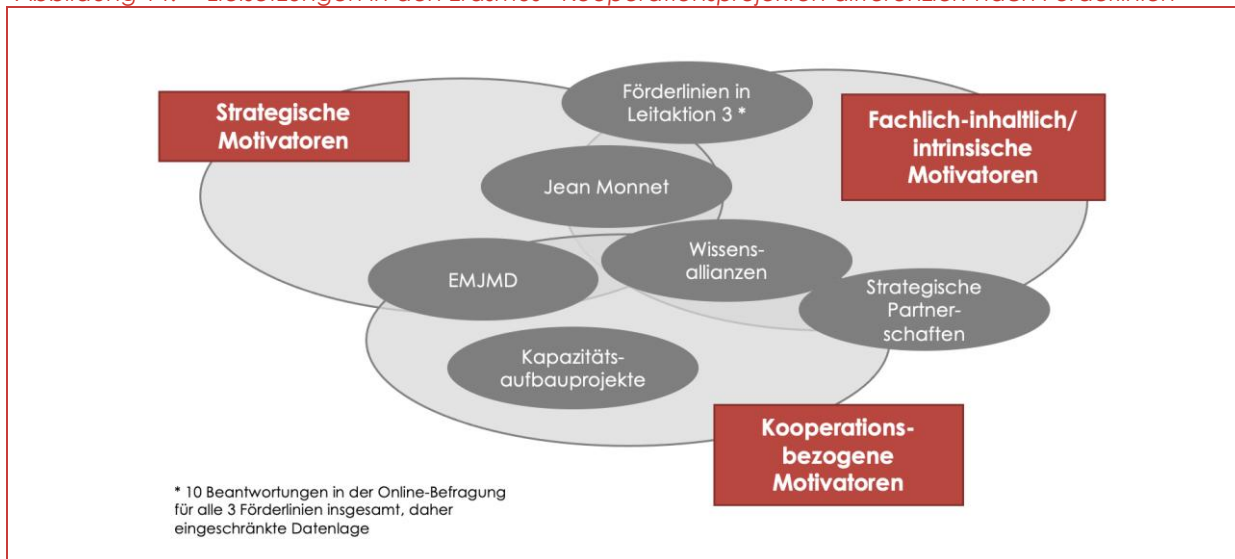
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung der Erasmus+ Projektbeteiligten (n = 205)

Differenziert man nach Förderlinien, zeigen sich folgende Unterschiede in den Zielsetzungen der Projektbeteiligten:

²⁵ Bei den dargestellten Zielen handelt es sich um eine Auswahl von Zielen mit der höchsten Zustimmung in der Umfrage. Abgefragt wurden auch weitere Ziele, die hier nicht abgebildet werden (siehe Fragebogen im Anhang). Die Antwortmöglichkeit „Keine Einschätzung möglich“ wird hier ebenso nicht aufgeführt.

- Insbesondere die EMJMD als auch die Jean Monnet-Aktivitäten zeigen einen vergleichsweise hohen Schwerpunkt auf strategischen Motivatoren (bei ersterem z.B. Erhöhung der Attraktivität der Hochschule mit 87 % Zustimmung im Vergleich zu 69 % im Durchschnitt). In Interviews wird deutlich, dass dies mit dem Prestige der beiden Förderlinien für die Beteiligten und Hochschulen verbunden ist (EMJMD als „Exzellenz-Studiengang“, Jean Monnet als Auszeichnung im Bereich der EU-Studien); einerseits eine Reputationssteigerung in der Forschung (Jean Monnet), andererseits eine gesteigerte Reputation für exzellente, internationale Lehre (EMJMD). Bei den EMJMD kommen kooperationsbezogene Motive, wie etwa die Stärkung bestehender Netzwerke hinzu, bei Jean Monnet verstärkt fachlich-inhaltliche Motive (z.B. gesellschaftlicher Impact, europäischer Zusammenhalt).
- Auch die Beteiligung an den Förderlinien der Leitaktion 3 lässt sich (bei vorsichtiger Interpretation, da geringe Beantwortungen vorliegend) mit strategisch-inhaltlichen Motiven begründen. Den Förderzielen entsprechend wird hier insbesondere auf bildungspolitischen Impact auf systemischer Ebene abgezielt, durch die politische Bedeutung der Projekte und die Zusammenarbeit mit teils hochrangigen Behörden sind diese auch mit Sichtbarkeit und Prestige verbunden.
- Die Kapazitätsaufbauprojekte weisen einen starken Fokus auf kooperationsbezogene Motivatoren auf, insbesondere hinsichtlich des Aufbaus neuer Kooperationen mit Partnerinstitutionen außerhalb der EU. In Interviews wird darauf hingewiesen, dass die Hochschulen hierbei zwar den Förderzielen entsprechend auf den Kapazitätsaufbau der Partnerinstitutionen zielen, dennoch aber in diesem Kontext auch die eigene Forschung (u.a. auch über die internationale Qualifizierung von Promovenden) mittels der Kooperation voranbringen möchten. Die Strategischen Partnerschaften und Wissensallianzen hingegen lassen sich sowohl kooperationsbezogenen als auch intrinsisch/fachlichen Motivatoren (z.B. verbessertes Lehrangebot, Praxisrelevanz der eigenen wissenschaftlichen Arbeit) zuordnen.

Abbildung 14: Zielsetzungen in den Erasmus+ Kooperationsprojekten differenziert nach Förderlinien²⁶



Eigene Darstellung

Insgesamt zeigt sich, dass bei den meisten Projektverantwortlichen eine Kombination aus verschiedenen Motivatoren vorliegt, die je nach Förderlinie unterschiedlich ausgeprägt sind; gemeinsam ist allen Förderlinien die hohe Bedeutung kooperationsbezogener Ziele.

Mit Blick auf die **Herangehensweise** an die Projekte lässt sich feststellen, dass die Initiative fast ausschließlich über die Respondent/innen selbst oder über Partnerorganisationen (84 %), d.h. die Projektverantwortlichen erfolgt. Hochschulleitungen (10 %) und Fachbereichsleitungen (13 %) sind selten an der Konzeption beteiligt, International Offices oder ähnliche Einrichtungen zumindest in einem Viertel der Fälle. Damit handelt es sich bei der Initiierung der Projekte primär um einen **Bottom-up-Ansatz**. Dies ist in der Auswahl der Partnerorganisationen und Projektthemen reflektiert, so die Projektverantwortlichen mehrheitlich in den Interviews welche sich auf die fachbezogenen, persönlichen Netzwerke und Interessen zurückführen lassen. Dieser Ansatz entspricht auch der – insbesondere bei spezifischen Fachthemen – üblichen Herangehensweise an Förderprojekte an Hochschulen. Allerdings sind durchaus auch integrierte Ansätze erkennbar, wie das folgende Beispiel der Technischen Hochschule Ulm zeigt.

²⁶ Die Zuordnung der kooperationsbezogenen Förderlinien zu den Motivatoren basiert auf den Umfrageergebnissen zu der in Abbildung 13 gestellten Frage. Über alle Antworten hinweg wurden für jede Förderlinie die jeweils fünf wichtigsten Zielsetzungen aus Sicht der Projektbeteiligten bestimmt (d.h. die Zielsetzungen/Antwortmöglichkeiten mit den höchsten relativen Anteilen an „stimme voll und ganz zu“ und „stimme zu“). Diese wichtigsten Ziele wurden daraufhin der Kategorisierung in Abbildung 12 entsprechend gruppiert und die einzelnen Förderlinien zugeordnet.

Fallbeispiel 2: Innovative, komplementäre Projektleitung an den Schnittstellen zwischen Internationalisierungsstrategie, Projektmanagement und Fachwissen – Technische Hochschule Ulm

Innovative, komplementäre Projektleitung an den Schnittstellen zwischen Internationalisierungsstrategie, Projektmanagement und Fachwissen

Hochschule: Technische Hochschule Ulm

Förderlinie / Projekt: Kapazitätsaufbauprojekt / Employability enhancement in the field of renewable energies, on the basis of closer collaboration between university and industry

Partner: Fachhochschule Technikum Wien, Technische Universität Tshwane, Deloitte Limited, Technische Universität Durban, Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest, Central University of Technology

Fördersumme / Projektlaufzeit: 984.984 € / 2020 – 2023

Das Besondere dieses Kapazitätsaufbauprojekts ist ein **Projektleitungsteam**, welches auf zwei Professoren aus zwei verschiedenen Fakultäten (Produktionstechnik und –wirtschaft bzw. Mathematik, Natur- und Wirtschaftswissenschaften) mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten (Energietechnik bzw. –wirtschaft) und einer Referentin für Internationales besteht. Über die Referentin für Internationales, die im Rektorat angesiedelt ist, besteht eine Schnittstelle zum Rektorat sowie zum Akademischen Auslandsamt.

Diese komplementäre Zusammensetzung ermöglicht die strategische **Einbettung des Projekts** und der entsprechenden Aktivitäten **in die Internationalisierungsstrategie** der Hochschule, während der fachliche Fokus interdisziplinär durch zwei sich ergänzende Forschungsfelder gesichert ist. In Bezug auf die Strategie der Hochschule (2018-2028), welche die Internationalisierungsstrategie beinhaltet, deckt das Projekt gleich zwei der vorhandenen Zielfelder ab: Aufbau von internationalen Aktivitäten mit Premiumpartnern und Forschungs- und Transferaktivitäten im internationalen Raum.

Durch die verschiedenen Kompetenzen innerhalb des Teams erfolgt somit eine hoch funktionelle Themen- und Aufgabenteilung. Die Synergien zwischen den verschiedenen Akteuren werden genutzt, indem die inhaltliche Arbeit primär durch die Professoren durchgeführt wird und das Projektmanagement sowie die Administration durch die Referentin.

Lessons Learned

- Innovativität und Flexibilität bei der Gestaltung und Besetzung der Projektleitung und der hochschulinternen Projektzusammenarbeit und -koordination
- Passung der Projekte (und Partner) mit verschiedenen Elementen der Hochschulstrategien

„Die Nutzung der Synergien und unterschiedlichen Kompetenzen im Projektleitungs-Team sind eine große Chance, es muss aber auch eine Vertrauensbasis zwischen den Akteuren geben.“ (Zitat projektverantwortliche Person)

Laut den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Internationalisierung von Hochschulen (2018) ist ein Trend „zu übergreifenden strategischen Partnerschaften zu beobachten, die sich auf verschiedene Bereiche der Hochschule erstrecken und von der gesamten Hochschule getragen und gelebt werden“. Im Rahmen der Onlinebefragung wurde getestet, ob diese Beobachtung auch im Kontext der Erasmus+ Kooperationsprojekte zutrifft. Eine besonders häufige **Nutzung von strategischen Partnern** für die Erasmus+ Kooperationsprojekte ist dabei allerdings nicht zu erkennen. Bei den Partnereinrichtungen handelt es sich bei knapp einem Viertel um die selektierten strategischen Partner der Hochschulen (22 %). Ähnlich wie bei dem Bottom-up-Ansatz in der Initiierung ersichtlich, gehen die Projektverantwortlichen auch in der Partnerwahl bewusst so vor, um fachlich und persönlich passgenaue Partner in ihre Erasmus+ Kooperationsprojekte einzubinden, so auch im folgenden Fallbeispiel der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Fallbeispiel 3: Vom Projektpartner zum Masterstudiengangskordinator – Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Vom Projektpartner zum Masterstudiengangskordinator

Hochschule: Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Förderlinien / Projekte: verschiedene Kapazitätsaufbauprojekte als Partner ([GeoServices-4-Sustainability](#), 2015-2018) und Koordinator ([BioEcon](#), 2017-2020), Erasmus Mundus Joint Master Degree (in Bewerbung)

In diesem Fallbeispiel hat die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung die Erasmus+ Kooperationsprojekte zunächst über die Anfrage einer österreichischen Hochschule zur Partnerschaft in einem **Kapazitätsaufbauprojekt** kennengelernt. Über eine DAAD-Veranstaltung in Bonn kam anschließend der Kontakt zu vietnamesischen Projektpartnern zustande, mit welchen ein weiteres Kapazitätsaufbauprojekt konzipiert wurde. Hier konnte auf den zuvor gewonnenen Erfahrungen insofern aufgebaut werden, dass der ursprüngliche Projektpartner Eberswalde – mit wichtiger Antragsunterstützung des NA DAAD – zum **Projektkoordinator eines Projektes der Erasmus+ Programmgeneration** 2014-2020 wurde.

Auch der Einbezug weiterer Partner aus Spanien, die durch die vietnamesischen Partner in das Konsortium eingebracht wurden, war erfolgreich. So wurde auf den guten Erfahrungen mit neuen Partnern aufgebaut und ein neues gemeinsames Erasmus+ Projekt (ebenfalls in der Erasmus+ Programmgeneration 2014-2020) mit dem spanischen Partner als Koordinator beantragt. Dieses Projekt wurde zunächst abgelehnt, bei einer erneuten Beantragung aber auf Basis des konstruktiven Feedbacks der Gutachter/innen bewilligt.

Insgesamt bewährte sich die Strategie des „Suchens“ **eigener strategischer Partner**, die nicht unbedingt von der Hochschule vorgegeben sein müssen. Aufgrund des Erfolgs der Projekte wurden weitere Förderlinien geprüft, die zur **Verstärkung der Partnerschaften** genutzt werden. In diesem Zuge wurde die Förderlinie „Erasmus Mundus Joint Master Degree“ als längerfristige Verstärkung der Hochschulpartnerschaften als nützlich erkannt und beantragt.

Lessons Learned

- Starke Partner suchen, anhand von Projekten zu strategischen Partnern entwickeln und diese auch in andere Projekte involvieren.
- NA DAAD & Review Prozess (bei nicht erfolgreichem Antrag) zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Antrags nutzen.
- Auf gewonnener Erfahrung als Partner aufbauen und verschiedene Förderlinien je nach Interesse strategisch nutzen.

„Ich habe mir eigene strategische Partner gesucht.“ (Zitat projektverantwortliche Person)

Ebenso erfolgt eine **explizite Einbettung der Projekte in die Internationalisierungsstrategien** der Hochschulen tendenziell selten²⁷. Die Strategien der Hochschulen, wenn an den Einrichtungen vorliegend²⁸, stehen nicht im Fokus der Projektkonzeption, jedoch liegt oftmals aufgrund der generischen Ausgestaltung der Strategien (z.B. mit Zielsetzung der Erhöhung internationaler Kooperationen, Ausbau der internationalen Lehre) eine allgemeine Passung vor. Die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien selbst, mit Ausnahme der EMJMD, werden in Internationalisierungsstrategien selten explizit als Instrument zur Internationalisierung aufgeführt. Eine explizite strategische Einbettung ist aus Sicht vieler Interviewpartner/innen und Teilnehmenden der Fokusgruppen auch nicht notwendig, da so Spielraum zur dynamischen Entwicklung von Kooperationen gewährleistet wird. Damit wird deutlich, dass

²⁷ Auch z.B. im Report der EU-Kommission zu den Kapazitätsaufbauprojekten (2020b) wird mit Bezug zu dieser Förderlinie festgestellt: „The creation of project consortia often lack a long-term strategic vision for the development of the HEIs“.

²⁸ Befragungen sowohl der European University Association (2020) als auch der International Association of Universities (2018) zeigen z.B., dass über 90 % der befragten Hochschulen eine Strategie mit Bezug zur Internationalisierung aufweisen, was deutlich macht, dass weitläufig ein strategischer Ansatz mit Blick auf die Internationalisierung ihrer Institutionen besteht. Auch die Hochschulen, die im Rahmen der vorliegenden Evaluation in Interviews und der Dokumentenanalyse eingebunden wurden, haben fast alle eine eigene Internationalisierungsstrategie.

die Kooperationsprojekte als Baustein zur Umsetzung eigener Zielsetzungen (z.B. Internationalisierung der eigenen Lehre und Forschung) – und damit indirekt auch zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategien der Hochschulen – von den Projektbeteiligten genutzt werden, jedoch wird dies nur in Ausnahmefällen strategisch gelenkt. Eine solche explizite Verbindung zur Internationalisierungsstrategie und institutionelle Anbindung lässt sich an den folgenden Fallbeispielen der Fachhochschule Dortmund und der Technischen Universität Dresden illustrieren.

Fallbeispiel 4: Support-Strukturen für die Umsetzung von Erasmus+ Projekten – Fachhochschule Dortmund, Technische Universität Dresden

Support-Strukturen für die Umsetzung von Erasmus+ Projekten

Hochschule: Fachhochschule Dortmund

Förderlinien / Projekte: diverse Erasmus+ Kooperationsprojekte in verschiedenen Förderlinien, Beteiligung sowohl als koordinierende als auch Partnereinrichtung (u.a. Strategische Partnerschaften, Wissensallianzen, Jean Monnet)

An der FH Dortmund werden die verschiedenen Erasmus+ Förderlinien als eine Art **Baustein-System** verstanden, durch welches Kompetenzen ausgebaut, Ressourcen geschaffen und engagiertes Personal aktiv involviert werden kann. Es besteht dementsprechend eine enge, teilweise strategische Verbindung zwischen den Erasmus+ Projekten und der Hochschulleitung, welche signifikante hochschuleigene Ressourcen für die Projekte mobilisiert. So werden zum Beispiel Ressourcen in die Begleitung von Antragsverfahren investiert und Anreize (wie Bonuszahlungen und die Erlassung von Semesterwochenstunden) dafür geschaffen, sich auf Projekte zu bewerben und diese umzusetzen. Somit soll eine **Internationalisierungsförderung ähnlich der bestehenden Forschungsförderung** geschaffen und die große Arbeitsbelastung anerkannt werden. Genau diese Aspekte der Institutionalisierung von Prozessen bzgl. der Projektinitiierung und des -managements sollen in einer Zukunftswerkstatt noch weiter konkretisiert werden. Im Laufe dieser verschiedenen Entwicklungen hat sich an der FH Dortmund nicht nur ein breites Portfolio an Erasmus+ Projekten entwickelt, diese haben auch eine gewisse Struktur geschaffen, in deren Rahmen die Internationalisierungsstrategie begleitend entstanden ist.

Auch das Potenzial der Erasmus+-Projekte im Austausch mit der Wirtschaft wurde als *Win-Win-Situation* erkannt und wird aktiv genutzt. So hat sich gezeigt, dass Erasmus+ Projekte (vor allem Wissensallianzen) den direkten **Kontakt zu Fachabteilungen der Industrie** (anstatt nur zur Personalabteilung) ermöglichen. Zum Vorteil der Unternehmen und der Absolvent/innen wird die Weiterbildung im Unternehmen mit der Masterausbildung verbunden, die Unternehmen identifizieren zukünftiges Personal, und die Hochschule profitiert von Praxisbeispielen. Auch Masterarbeiten, Unternehmensbesuche und Vorträge aus der Industrie sind Beispiele der möglichen Ergebnisse von Erasmus+ Kooperationen. Für die Hochschule sind die Industrie-Kooperationen nicht zuletzt ein **Alleinstellungsmerkmal** und erhöhen ihre Attraktivität gegenüber anderen Hochschulpartnern und Studierenden.

Lessons Learned

- Institutionalisierung des Projekt-Supports und direkte Unterstützung der Strategieumsetzung durch Erasmus+ Projekte
- Schaffung von längerfristigen Projektstrukturen innerhalb der Hochschule fördert den Erfahrungsaufbau beim Personal

Hochschule: Technische Universität (TU) Dresden

Förderlinie / Projekt: diverse Erasmus+ Kooperationsprojekte in fünf kooperationsbezogenen Förderlinien, Beteiligung sowohl als koordinierende als auch Partnereinrichtung (u.a. Strategische Partnerschaften, Kapazitätsaufbauprojekte, Zukunftsweisende Kooperationsprojekte)

Eine besonders enge institutionelle Anbindung der Erasmus+ Kooperationsprojekte kann an der TU Dresden beobachtet werden. Das „European Project Center“ (EPC) der TU Dresden kann als ein Good Practice Beispiel dafür gesehen werden, wie das Projektmanagement und die fachliche Expertise/ Ausarbeitung von Erasmus+ Projekten erfolgreich aufgeteilt werden kann. So sind alle Mitarbeiter/innen im EPC drittmittelfinanziert und übernehmen - sozusagen als **Multi-Programm Management** Einheit - die administrativen und koordinativen Aufgaben innerhalb der Erasmus+ Projekte.

Dementsprechend können die EPC Mitarbeiter/innen Synergien erkennen und neue Projekte anstoßen, da sie den Überblick über Ausschreibungen und neue Förderlinien haben, welche sie mit den Interessen der entsprechenden Wissenschaftler/innen abgleichen. In Koordination mit dem International Office der TU Dresden kann außerdem das Thema individuelle Mobilität mit Erasmus+ Kooperationsprojekten verzahnt werden. Neben dieser Art „Dienstleistung“ für Förderprojekte, die von Wissenschaftler/innen der Fakultäten geleitet werden, hat das EPC auch für „Eigenprojekte“ die inhaltliche Leitung übernommen.

Lessons Learned

- Innovative Struktur mit einer hochschulinternen Instanz, die Bewerbungen und das Projektmanagement für Erasmus+-Projekte abwickelt, Kompetenzen bündelt und Synergien identifiziert

„Die Projekte sind für mich aus mehreren Gründen relevant: Ein wichtiger Grund in der Hochschule ist, dass man damit Fakten schafft.“ (Zitat projektverantwortliche Person an der Fachhochschule Dortmund)

Im Ergebnis zeigen sich verschiedene „Nutzungstypen“ hinsichtlich der Erasmus+ Kooperationsprojekte.

- Eine überwiegende Anzahl an Hochschulen (48%, siehe auch Kapitel 3.1.1) nutzt eine Förderlinie, wobei hier, den Interviews und Fokusgruppen zufolge, oftmals ein stark personenbezogener, intrinsisch vorangetriebener Bottom-up-Ansatz zu beobachten ist; hierzu zählen oftmals FH / HAW und Kunst- und Musikhochschulen, die möglicherweise aufgrund ihrer vergleichsweise geringeren Hochschulgröße eher eine Förderlinie bedienen (**Typ 1**).
- Andere Hochschulen beteiligen sich an mehreren Förderlinien, dies erfolgt ebenso über einen Bottom-up-Ansatz und meist unabhängig von anderen Erasmus+ Kooperationsprojekten an den jeweiligen Hochschulen (**Typ 2**). Konkret beteiligen sich etwas mehr als die Hälfte aller beteiligten Hochschulen (113 von 217) an mind. zwei Förderlinien, knapp ein Viertel davon an zwei Förderlinien. Eine besonders breite, individuell getriebene Beteiligung weisen insbesondere Universitäten und darunter besonders große Universitäten auf, die aufgrund ihrer hohen Anzahl an wissenschaftlichem Personal naturgemäß eine höhere Anzahl an Projekten in verschiedenen Förderlinien akquirieren.
- Basierend auf den (qualitativen) Ergebnissen lässt sich eine tendenziell strategische Nutzung der Erasmus+ Förderlinien an einigen Hochschulen beobachten: etwa die strategische Nutzung primär einer Förderlinie mit dem Ziel, hochschulübergreifende Entwicklungen anzustoßen oder auch die übergreifende Nutzung und teils Verknüpfung von mehreren Förderlinien an einer Hochschule als wichtiger Beitrag zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie (**Typ 3**). Auf Basis der Erhebungen lässt sich diesem Nutzungstyp eine Tendenz zu (größeren) FH / HAW, kleineren und mittleren Universitäten sowie auch Pädagogischen Hochschulen feststellen. Hierbei können auch Kontextfaktoren eine wichtige Rolle spielen, so etwa eine erhöhte politische Relevanz spezieller Bildungsthemen (z.B. Micro-Credentials), wodurch thematisch passende Erasmus+ Projekte verstärkt strategisch genutzt werden, oder auch strategisch steuernde Einheiten wie das zuvor erwähnte EU-Forschungsreferat der Pädagogischen Hochschulen.

Anhand dieser Ergebnisse lassen sich die zu Beginn des Projektes definierten Hypothesen folgendermaßen überprüfen.

Tabelle 4: Überprüfung der Hypothesen mit Blick auf die Zielsetzung und Herangehensweise in den Erasmus+ Kooperationsprojekten

Hypothese	Empirische Erkenntnisse	Ergebnis
Lehre, Forschung und Transfer stehen im Fokus der Programmbeteiligung für die Hochschulen, Internationalisierung dient nicht als Selbstzweck.	Bei den meisten befragten Projektbeteiligten dient Internationalisierung nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel für verschiedene andere Ziele; insbesondere die Weiterentwicklung der eigenen Netzwerke und Themen in Lehre, Forschung und Transfer stehen im Vordergrund.	Bestätigt

Hypothese	Empirische Erkenntnisse	Ergebnis
<p>Die Projektbeteiligten nutzen die Projekte primär, um</p> <ul style="list-style-type: none"> ihre fachbezogenen Netzwerke auszubauen und Kooperationen mit neuen Partnern zu testen um ihre wissenschaftliche Arbeit inhaltlich weiterzuentwickeln um die Anwendungsorientierung und Praxisrelevanz der eigenen Lehre und Forschung zu steigern um die Sichtbarkeit und Reputation ihres Fachbereichs/ggf. ihrer Hochschule zu steigern um gesellschaftlichen Impact (z.B. europäischer Zusammenhalt, europäisches Bildungssystem) zu generieren. 	<p>Die Projektverantwortlichen zeigen eine Kombination an Motivatoren mit unterschiedlichen Schwerpunkten je nach Förderlinien.</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Auf- und Ausbau von Netzwerken zählt bei allen Förderlinien zu den wichtigsten Zielen. Auch die Weiterentwicklung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit ist bei vielen Förderlinien von Relevanz, insbesondere bei Jean Monnet, den Strategischen Partnerschaften und den Förderlinien der Leitaktion 3. Die Anwendungsorientierung und Praxisrelevanz ist besonders für die Strategischen Partnerschaften und Wissensallianzen von Bedeutung, ebenso für Leitaktion 3. Reputation und Sichtbarkeit spielen vor allem bei Jean Monnet, EMJMD und den Kapazitätsaufbauprojekten eine Rolle. Der gesellschaftliche Impact ist bei Projektbeteiligten fast aller Förderlinien von hoher Wichtigkeit. 	Bestätigt
<p>Die strategische Nutzung der Förderlinien ist u.a. abhängig vom Engagement der Hochschulleitung und den Supportstrukturen.</p>	<p>Dies lässt sich teilweise bestätigen.</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Einbettung und Verknüpfung mit strategischen Einheiten an der Hochschule (z.B. Internationalisierungsbüros, -instituten o.ä.) wird als besonders zuträglich für die strategische Nutzung angesehen. Wichtig sind zudem Unterstützungsangebote wie hochschulinterne Fördertöpfe oder Anreize sowie die Anerkennung und Wertschätzung der Hochschulleitung. 	Teilweise bestätigt
<p>Die Förderlinien werden i.d.R. nicht komplementär genutzt.</p>	<p>Eine bewusst komplementäre Nutzung der Förderlinien ist nur in Ausnahmefällen zu erkennen (z.B. Weiterentwicklung von Strategischen Partnerschaften in Kapazitätsaufbauprojekten). Die Projekte werden oftmals in derselben Förderlinie weiterentwickelt.</p>	Bestätigt

3.2.2 Umsetzung, Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Kooperationsprojekte

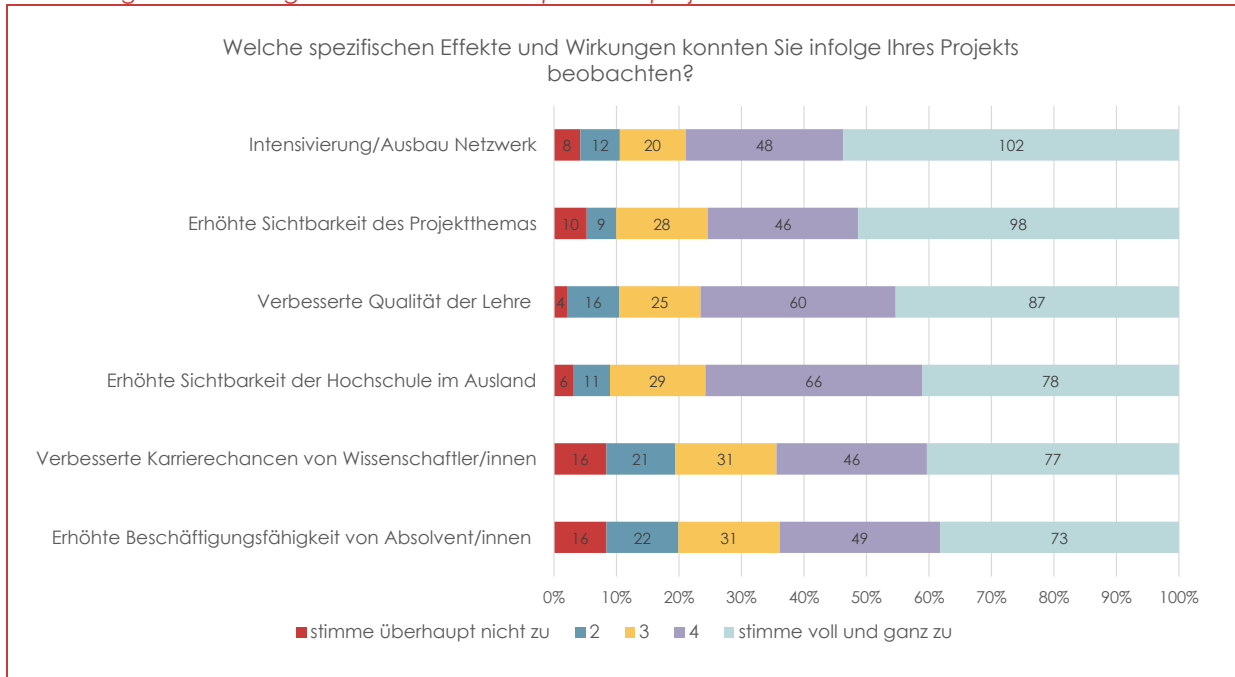
Auch zum Thema Wirkungen und Nachhaltigkeit wurden mithilfe explorativer Interviews mit Projektbeteiligten und Hochschulleitungen verschiedene Hypothesen generiert, die im weiteren Projektverlauf strukturgebend für die inhaltlichen Analysen waren. Hierbei wurden in der Studie insbesondere die Effekte und Wirkungen bei den Projektverantwortlichen und beteiligten Hochschulen über die konkreten Projektergebnisse hinaus (z.B. erarbeitete innovative Lehrformate oder -methoden) in den Blick genommen.

Tabelle 5: Hypothesen mit Blick auf die Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Kooperationsprojekte

Überblick über die Hypothesen
<p>Die Wirkungen der E+ Kooperationsprojekte sind primär auf Ebene der Projektbeteiligten angesiedelt und leisten primär indirekt einen Beitrag zur strategischen und institutionellen Weiterentwicklung der Hochschulen.</p>
<p>Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse ist abhängig von den Hochschulprozessen und der Unterstützung der Hochschulleitung.</p>

Hinsichtlich der **übergreifenden Wirkungen der Erasmus+ Projekte** zeigt sich, dass die Wirkung, die über alle Förderlinien hinweg zu den wichtigsten zählt, der **Ausbau der Netzwerke** der Projektbeteiligten ist (79 % Zustimmung, siehe auch folgende Abbildung 15). Dies ist kohärent mit den zuvor genannten kooperationsbezogenen Motivatoren. Zu den weiteren wichtigsten Wirkungen zählen ein verbessertes Lehrangebot auf Basis der erarbeiteten Projektergebnisse (77 % Zustimmung), die erhöhte Sichtbarkeit des jeweiligen Projektthemas (75 % Zustimmung) oder auch eine erhöhte Sichtbarkeit der Hochschule im Ausland (75 % Zustimmung).

Abbildung 15: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung der Erasmus+ Projektbeteiligten (n = 193)

Diese zentralen Wirkungen sind **primär auf Ebene der Projektbeteiligten**, d.h. der projektverantwortlichen Professor/innen oder Mitarbeitenden sowie ggf. der jeweilige Fachbereich/Institut o.ä., angesiedelt – auch hier bestätigt sich wieder der unmittelbare Wirkungskreis der Projekte um die jeweiligen Projektbeteiligten. In diesem Zusammenhang kommt auch eine vorherige Erasmus+ Evaluation (2017a) zu dem Schluss, dass ein wichtiger Teil der Wirkungen auf dem Kooperationsprozess selbst basiert, d.h. mit Blick auf die vorliegende Studie insbesondere im Rahmen des Netzwerkausbaus und die Weiterentwicklung der Projektbeteiligten und der jeweiligen Fachthemen.

Wirkungen, die darüber hinaus die Hochschule als Gesamteinstitution adressieren, sind etwa eine erhöhte Reputation der Hochschule (65 % Zustimmung) oder auch ein Beitrag der Erasmus+ Kooperationsprojekte zur (Weiter-)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie der Hochschule (58 %). Weitere Wirkungen umfassen, vereinzelt offenen Antworten in der Online-Befragung entsprechend, auch ein zunehmendes internationales Studienangebot an den Hochschulen; dies wird auch in einer Erasmus+ Vorgängerstudie z.B. im Zusammenhang

mit den Strategischen Partnerschaften beobachtet²⁹. In der genannten Evaluation wird mit Bezug auf Deutschland festgestellt, dass die Befragten insbesondere einen Beitrag zur „Förderung der internationalen Dimension im Bereich Hochschulbildung“ infolge der Erasmus+ Kooperationsprojekte sehen³⁰. Mit Blick auf den gesellschaftspolitischen Impact bezeugen die Projektverantwortlichen insbesondere den Leitaktion 3-Förderlinien ein hohes Potenzial, auf (bildungs-)systemischer Ebene Wirkungen zu erzielen, begünstigt etwa durch die direkte Einbindung von politischen Akteuren wie Ministerien³¹. Beispielhaft veranschaulicht wird dies durch die im Folgenden dargestellten Projekte der Technischen Universität Dresden und der Universität Duisburg-Essen.

Fallbeispiel 5: Erasmus+ Projekte mit politischem Impact – Technische Universität Dresden, Universität Duisburg-Essen

Erasmus+ Projekte mit politischem Impact

Hochschule: Technische Universität (TU) Dresden

Förderlinie / Projekt: Zukunftsweisendes Kooperationsprojekt / [Towards a European Framework for Community Engagement of Higher Education](#)

Partner: Catalan Association of Public Universities, Landeshauptstadt Dresden, Dublin City Council, Stadt Rijeka, Institute for the Development of Education Croatia, Regio Twente, PPMI Group, Universität Gent, Universität Twente, Stichting European Consortium of Innovative Universities

Fördersumme / Projektlaufzeit: 499.300 € / 2018 – 2021

Das Zukunftsweisende Kooperationsprojekt „**Towards a European Framework for Community Engagement of Higher Education**“ (TEFCE) wurde von den beteiligten Akteuren so aufgestellt und **kommuniziert**, dass es sowohl national als auch international Wirkungen auf die Politik und die betroffenen Akteure (Hochschulen und ihren Wirkungskreis) aufzeigen kann. Die Projektpartner konnten die Themen innerhalb der EU politisch **platzieren**, sodass das Thema des gesellschaftlichen Engagements von Hochschulen in zukünftige Förderprogramme aufgenommen wurde. Die im Projekt entwickelte Toolbox, welche Hochschulen in die Lage versetzen soll, ihr Engagement in diesem Bereich zu erfassen, zu bewerten und zu steuern, wurde kontinuierlich verbreitet und wird heute auch von Hochschulen außerhalb des Konsortiums angewandt.

Lessons Learned

- Erfolgreiche Kommunikation der Resultate des Projekts an politische Instanzen auf nationalem und internationalem Level

Hochschule: Universität Duisburg-Essen

Förderlinie / Projekt: Europäische Experimentelle Maßnahmen / [A New Way for Talents in Teaching](#) (NEWTT)

Partner: 15 Partner aus Österreich, Bulgarien, Lettland, Rumänien und dem Baskenland

Fördersumme / Projektlaufzeit: 2.500.000 € / 2016 – 2019

Auch in dem Projekt **NEWTT der Förderlinie Europäische Experimentelle Maßnahmen** wird eine bildungspolitische Dimension adressiert: So wird hier ein alternatives Ausbildungsprogramm in der Lehrerbildung „als policy experiment“ vergleichend in mehreren europäischen Ländern erprobt. Hierbei werden Bildungsministerien aus fünf europäischen Ländern sowie verschiedene Universitäten, Netzwerke und zivilgesellschaftliche Ebenen eingebunden; das Projekt wird somit auf höchster politischer Ebene angesiedelt und durch Expertise aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft begleitet. Dabei müssen sich die Projektbeteiligten bereits bei der Antragstellung darauf verständigen, ob sich die Maßnahmen für die Übernahme in die jeweiligen Bildungssysteme eignen, wodurch gute Voraussetzungen für die

²⁹ So berichten einige Projektbeteiligte sowohl in einer Studie der EU-Kommission (2019a) als auch in der vorliegenden Evaluation, dass sich die Anzahl englischsprachiger Lehrangebote und Programme (z.B. PhD-Programme) als Nebeneffekt der Projekte (im Falle der erstgenannten Studie infolge der Strategischen Partnerschaften) erhöht habe.

³⁰ Vgl. DAAD (2017b)

³¹ So kommt auch die Erasmus+ Evaluation (2017a) zu folgendem Schluss: “At system level, where individual projects succeed in influencing policy/ system, the change is long lasting.”

Generierung von bildungssystemischem Impact geschaffen werden. Mit diesem Projekt der Leitaktion 3 werden Schwerpunkte in der europäischen Bildungspolitik, die Unterstützung von Lehrkräften sowie die Bewältigung des EU-weiten Lehrermangels effektiv adressiert. Die Projektergebnisse wurden nach Abschluss der Arbeiten in einem weiteren Kooperationsprojekt derselben Förderlinie aufgegriffen und weiterentwickelt. Ein Erfolgsfaktor ist hierbei u.a., dass die gleichen Partnerorganisationen zum großen Teil – d.h. das bestehende Netzwerk – auch in das Folgeprojekt involviert wurden und die Beziehungen somit weiter ausgebaut werden konnten.

Lessons Learned

- Partner im Konsortium, der bereits vor Projektbeginn in allen Teilnahmeländern operativ im Feld war; so konnten Kommunikationsstrukturen und Arbeitsweisen zielführend und zeitnah etabliert werden
- Überwindung der Sprachbarrieren zwischen Partnern in den Ministerien durch Übersetzung aller Treffen

„Das Spannende bei den Europäischen Experimentellen Maßnahmen ist die Einbindung der gesteuerten Maßnahmen in die Entwicklung von Politik.“ (Zitat projektverantwortliche Person der Universität Duisburg-Essen)

Weitere, nicht-intendierte Wirkungen umfassen beispielsweise die breitere Nutzung der Erfahrungen und Projektergebnisse zum Thema Digitalisierung der Lehre und/oder *virtual mobility* (z.B. im Rahmen der Strategischen Partnerschaften) an der Hochschule im Rahmen der COVID-19-Pandemie, die eine verstärkte Digitalisierung an Hochschulen bedingte. Auch berichten einige Projektbeteiligte, dass sie ihre Projekte, d.h. die aufgebauten Netzwerke und erarbeiteten Projektinhalte, als Vorbereitung für andere oder auch größere Förderinitiativen nutzen (z.B. die European Universities Initiative, Horizon 2020 o.ä.). Zudem sind teilweise Hochschuleffekte erkennbar in den Querschnittsthemen, die in den Erasmus+ Projekten ggf. adressiert werden können, so etwa, wie oben genannt, in der Digitalisierung der Lehre oder in den Themen Entrepreneurship, Transfer oder Nachhaltigkeit: Die Projektergebnisse können an diesen Schnittstellen auch in andere Strategieprozesse oder Aktivitäten der Hochschule eingebunden werden, etwa in Transfer-, Gründungs- oder Nachhaltigkeitsstrategien.

Deutlich wird in den Gesprächen mit den Projektverantwortlichen, dass die Wirkungen primär **qualitativer Natur** sind. Der Netzwerkausbau oder die verbesserte Lehre bringen i.d.R. keine substanziellen quantitativen Effekte auf zentrale Internationalisierungsindikatoren (z.B. signifikante Steigerung der Anzahl internationaler Studierende) mit sich, sondern tragen vor allem zur Weiterentwicklung der Projektbeteiligten und ihrem Arbeits-, Lehr- und Forschungsumfeld bei. Zugleich sind teilweise auch wichtige Wirkungen für die Gesamthochschule zu verzeichnen, so z.B. an der Hochschule Anhalt im folgenden Fallbeispiel.

Fallbeispiel 6: Signifikante Steigerung von internationalen Studierenden und der Verbindung in die Wirtschaft – Hochschule Anhalt

Signifikante Steigerung von Internationalen Studierenden und der Verbindung in die Wirtschaft

Hochschule: Hochschule Anhalt

Förderlinie / Projekt: Erasmus Mundus Joint Master Degree / [European Master of Science in Food Science, Technology and Business](#)

Partner: Katholische Universität Leuven (Koordinator), Katholische Universität Portugal

Fördersumme / Projektlaufzeit: 2.779.000 € / 2015 – 2020, 2020 – 2026

Die Hochschule Anhalt führt nun in der vierten Generation einen **Erasmus Mundus Joint Master Degree** zum Thema Lebensmittelwissenschaften, Technologie und Business durch. Mit Bewerber/innen aus der ganzen Welt und Studierenden aus allen Kontinenten hat der EMJMD innerhalb der Hochschule die Idee von dualen Masterabschlüssen angestoßen und somit auch Wirkung darauf gehabt, dass die Hochschule Anhalt **deutschlandweit eine der Hochschulen mit dem höchsten Anteil ausländischer Studierender** (ca. 25%) ist.

So werden durch die Joint Master-Abschlüsse Netzwerke auf - und ausgebaut und neue Partner gewonnen. Diese Partner sind sowohl Hochschulen als auch Wirtschaftsakteure und kommen aus Sachsen-Anhalt, Deutschland und der ganzen Welt. Die hochqualifizierten Studierenden der EMJMD öffnen **neue Türen für die Hochschule**, da sie Kontaktpunkte zur Wirtschaft darstellen, beispielsweise durch Praktika, Vorträge von Unternehmensvertreter/innen, Abschlussarbeiten in Unternehmen sowie durch Anstellung nach Abschluss des Studiums. Während einige

Studierende nach dem Abschluss in Deutschland bleiben, gehen anderen zurück in ihre Heimatländer und lassen so wiederum neue Verbindungen entstehen, welche durch Alumni-Netzwerktreffen und Aktivitäten gepflegt und genutzt werden. So haben die involvierten Professor/innen heute Unternehmenskontakte und werden regelmäßig aktiv von nationalen und internationalen Großunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit dem Wunsch der Zusammenarbeit kontaktiert.

Die globale Ausrichtung des EMJMD hat außerdem das Profil der Hochschule beeinflusst. So ist und war die Hochschule gen Osteuropa orientiert, hat nun jedoch ein weiteres, **globaleres Standbein**.

Lessons Learned

- Erfolgreiche und nachhaltige Vernetzung der EMJMD Studierenden und Lehrenden mit der Wirtschaft
- Strategische Nutzung der Potenziale zur internationalen Ausrichtung und Steigerung der Attraktivität für internationale und nationale Studierende

„Die EMJMDs haben einen Beitrag zur strategischen, globalen Ausrichtung der Hochschule geleistet.“
(Zitat projektverantwortliche Person)

Die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien haben den Anspruch, dass die Projektergebnisse auch **nachhaltig gesichert** werden. Die Projektbeteiligten sollen hierfür bereits bei Antragstellung einen Nachhaltigkeits- und Disseminationsplan entwickeln. Im Rahmen der Online-Befragung und der Gespräche in den Interviews und Fokusgruppen wurden die involvierten Projektverantwortlichen gefragt, welche Aspekte ihrer Projekte letztlich nachhaltig gesichert werden konnten oder welche Erwartungen diese an die Nachhaltigkeit haben: So sehen alle Befragten insbesondere die Netzwerkbildung als nachhaltig an; bestehende Netzwerke werden gestärkt (z.B. über Verstärkung von Kooperationsvereinbarungen), teils um neue Partner ergänzt und in anschließenden Folgeaktivitäten weitergeführt. Auch das erweiterte Lehrangebot (z.B. hinsichtlich der Methodik wie etwa MOOCs und Lernplattformen, erarbeitete Lehr- und Lernmaterialien, Summer Schools etc.) und damit eine Weiterentwicklung der Lehre an der eigenen Hochschule und der Partnerinstitutionen bleibt nach Einschätzung vieler Projektbeteiligter bestehen.

Hinsichtlich der **Dissemination** der Materialien und Methoden (d.h. der direkten Projektergebnisse) über die beteiligten Hochschulen und Institutionen hinaus sind sich die Projektbeteiligten uneins, da die teils veröffentlichten Materialien (*Open Educational Resources*, OER) nach Ansicht einiger Projektverantwortlichen zwar öffentlich zugänglich sind, aber eher selten von anderen Institutionen genutzt werden³². Kanäle wie etwa Publikationen oder Konferenzen werden allerdings als gemeinhin wichtig für die Dissemination angesehen. Dies geht einher mit der Einschätzung, dass das jeweilige Projektthema nach Ansicht vieler Projektbeteiligter weiterentwickelt wird; die Ergebnisse werden mittels der genannten Publikationen, Veranstaltungen und Konferenzen der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Projektbeteiligten sehen einen hohen Beitrag der Projekte in ihrer fachlichen, aber auch persönlichen Weiterentwicklung (z.B. hinsichtlich interkultureller Kompetenzen), was die Personen eigenen Aussagen zufolge nachhaltig (verstärkt) dazu befähigt, auch zukünftig internationale Projekte durchzuführen. Als weiteren nachhaltigen Effekt nennen die Projektverantwortlichen teilweise auch einen **langfristigen Beitrag der Projekte zur Internationalisierung der Hochschule**, beispielsweise durch den darauf basierenden Anstoß

³² Die Erasmus+ Evaluation (2017a) kam in diesem Zusammenhang ebenfalls zu dem Schluss: „[T]he evidence of broader use of these project outputs is limited“.

zur Etablierung weiterer internationaler Lehrmodule, Studiengänge oder Programme. Wie etwa eine erfolgreiche Dissemination von Projektergebnissen aussehen kann, wird im Fallbeispiel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg deutlich.

Fallbeispiel 7: Erfolgreiche interne und externe Kommunikation sowie Einbindung verschiedener Akteure – Duale Hochschule Baden-Württemberg

Erfolgreiche interne und externe Kommunikation sowie Einbindung verschiedener Akteure

Hochschule: Duale Hochschule Baden-Württemberg

Förderlinie / Projekt: Strategische Partnerschaften / [Comparative Analyses of European Identities in Business and Every-Day Behaviour](#)

Partner: Polytechnic Institute of Porto, Universität Cergy-Pontoise, Wirtschaftshochschule Budapest, Fachhochschule Südostfinland, Maieutica Cooperative of Higher Education CRL, Polytechnische Universität Łódź, Universität Straßburg, Universität Łódź

Fördersumme / Projektlaufzeit: 436.144 € / 2018 – 2021

Die **Kommunikation** über die Aktivitäten und Resultate dieser Strategischen Partnerschaft hat unter Einbezug diverser interner und externer Akteure erfolgreich stattgefunden. So wurden verschiedenste hochschulinterne Personen, wie der Rektor, Kolleg/innen in Forschungskolloquien oder die Kommunikationsabteilung der Hochschule, involviert und Kommunikationskanäle aktiviert. Diese Akteure haben wiederum externe Partner und Multiplikatoren (wie die Industrie- und Handelskammer, Verbände oder die regionale Presse) angesprochen und einbezogen.

Diese aktive Einbeziehung diverser Akteure in der Kommunikation über das Projekt und dessen Resultate wurde **sowohl in Deutschland als auch bei den internationalen Partnern** im ähnlichen Format umgesetzt. Eine umfangreiche Website mit Blog dient außerdem der Vermittlung von grundlegenden Informationen und von Updates über den Fortgang des Projekts.

Entsprechend wurde neben der wissenschaftlichen Community auch ein breites Spektrum der **Gesellschaft** auf das Projekt aufmerksam gemacht und aktiv Wissenstransfer angebahnt. Für die wissenschaftliche Community, welche über Publikationen und bei Veranstaltungen involviert wurde, war das Projekt besonders interessant, weil es ein **interdisziplinäres Team** sowie verschiedene Themen und Resultate zusammenbindet. So wurden nicht nur die Themen, sondern auch diverse Methoden in mehreren (wissenschaftlichen) Communities nachhaltig weiterentwickelt.

Lessons Learned

- Nutzung diverser Akteure (und der entsprechenden Kompetenzen) innerhalb und außerhalb der Hochschule zur „Bekanntmachung“ des Projekts und seiner Resultate

„Ich habe keine Gelegenheit ausgelassen, von dem Projekt zu erzählen.“
(Zitat projektverantwortliche Person)

Nichtsdestotrotz stellt die Sicherung der Nachhaltigkeit der konkreten Projektergebnisse eine **Herausforderung** für viele befragte Projektbeteiligte dar; auch in der Erasmus+ Evaluation (2017a) wird die Nachhaltigkeit in Leitaktion 2 und 3 als „weak spot of the programme“ bezeichnet. So bleiben etwa die Netzwerke auf Basis persönlicher Kontakte bestehen, die entwickelten Lehrmodule etwa können nicht immer langfristig verankert werden (bedingt z.B. durch unterschiedliche Auslegung der Bildungssysteme und Hochschulvorgaben in verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten, die die hochschulübergreifende Fortführung von Lehrmodulen erschwert oder nicht erlaubt). Auch eine mangelnde personelle Verstärkung sowie Anschlussfinanzierung z.B. für Folgeaktivitäten, die Weiterentwicklung der Projektergebnisse oder förderlinienspezifische Elemente (z.B. EMJMD Stipendien) können die Nachhaltigkeit beeinträchtigen.

Grundsätzlich wird aus der Online-Befragung und den Gesprächen ersichtlich, dass die Projektergebnisse von den Projektbeteiligten selbst weiterhin genutzt werden. Drei Viertel der Befragten in der Online-Befragung sehen beispielsweise die **Weiterentwicklung ihres Erasmus+ Kooperationsprojekts in Erasmus+ oder auch in anderen Programmen** (z.B. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Horizon 2020) vor. Häufig werden die Projekte dabei in der gleichen Förderlinie (insbesondere bei den Strategischen Partnerschaften) weiterentwickelt

(siehe auch Abbildung 35 im Anhang). Förderketten, die sich aus mehreren Erasmus+ Förderlinien zusammensetzen, sind selten zu beobachten, die verschiedenen Förderlinien werden Interviews zufolge i.d.R. nicht bewusst komplementär genutzt. Die interviewten Projektbeteiligten begründen dies beispielsweise damit, dass sie weitere Projekte in der gleichen Förderlinie nutzen, um die eigenen Inhalte auszubauen und auf breitere Beine an ihrer eigenen Hochschule zu stellen (z.B. über Einbindung weiterer Kolleg/innen); so können die Ergebnisse gezielt nachhaltig verankert werden. Veranschaulicht wird das durch das Fallbeispiel an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

Fallbeispiel 8: Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit über erfolgreiche Erasmus+ Projekte – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit über erfolgreiche Erasmus+ Projekte

Hochschule: Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Förderlinie / Projekt: Strategische Partnerschaften / [Social Entrepreneurship for Local Change](#)

Partner: MTÜ Social Enterprise Network, Creative Room Association, Wirtschaftsakademie Bukarest, Estnische Universität der Umweltwissenschaften, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Heldenrat - Beratung für soziale Bewegungen e.V., Fachhochschule van Hall Larenstein

Fördersumme / Projektlaufzeit: 316.435 € / 2015 – 2018

In dieser Fallstudie wurden besondere Aspekte und Themen der Strategischen Partnerschaft „Lokaler Wandel und Entrepreneurship“ zu **fakultätsübergreifenden Querschnittsthemen** an der Hochschule entwickelt. Der erste Impuls kam dabei aus einem erfolgreichen Erasmus+ Projekt der Vorgängergeneration (Erasmus Thematic Network), in welchem fachspezifische internationale Online-Lehre an einem Fachbereich entwickelt wurde. Das Projekt hat die Hochschulleitung dazu inspiriert, die Themen Internationalisierung und Digitalisierung der Lehre auch an anderen Fakultäten zu stärken und den Transfer im bereits Erasmus+-erfahrenen Fachbereich anzuregen. Die Projektkoordinator/innen wählten hierfür das Format der **Strategischen Partnerschaften** sowie das Querschnittsthema **Social Entrepreneurship/ Social Innovation** aus. Diese Kombination von Themen wurde schließlich in einem neuen Projekt weiterentwickelt. So wurden mit dem Ziel des Wissenstransfers und der Vernetzung der Fakultäten ein fakultätsübergreifender Wahl-Kurs kreiert, welcher unter anderem curriculare Veränderung mit sich brachte.

Außerdem sind im Zuge der Zusammenarbeit mit den Projektpartnern (und auf Basis des Wissensaustauschs mit diesen) ein **Living Lab sowie Entrepreneurship Center** entstanden. Langfristig hat somit diese erste Partnerschaft – sowie entsprechende Folgeprojekte³³, die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit und Involvement der verschiedenen Studiengangleitungen – die langfristige Anpassung der Strukturen, Nutzung neuer Methoden und die Bildung übergreifender Kompetenzthemen angeregt.

Lessons Learned

- Nutzung der Erasmus+ Projekte zur Inspiration und Schaffung von (fakultätsübergreifenden) Querschnittsthemen
- Identifikation des richtigen Zeitpunkts und Ansprache der richtigen Personen innerhalb der Hochschule, um ein funktionales und proaktives Kernteam zu bilden
- Hochschulübergreifende Wirkung wird durch Interesse der Hochschulleitung an konkretem Querschnittsziel signifikant befördert

„Eine Kooperation beflügelt die nächste.“ (Zitat projektverantwortliche Person)

Zusätzlich zu den Wirkungen und Nachhaltigkeitsperspektiven wurden in der Evaluation verschiedene **Erfolgsfaktoren sowie Hemmnisse** identifiziert, die für die Zielerreichung und die

³³ Bei einem dieser Folgeprojekte handelt es sich um eine weitere Strategische Partnerschaft ([Community Learning for Local Change](#)), die im Anschluss an das erste Erasmus+ Kooperationsprojekt zwischen 2018 und 2021 durchgeführt wurde.

Nachhaltigkeit der Projekte von Relevanz sind. Diese lassen sich jeweils der Projektebene, der Hochschulebene und der Förderadministration zuordnen.

- **Auf Projektebene** sind ein hohes persönliches Engagement, gute persönliche Beziehungen im Konsortium sowie fachliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen von hoher Relevanz für den Projekterfolg. Auch eine frühzeitige Kommunikation und Verankerung der Projekte in die Hochschul-Curricula sowie die Akquirierung von Möglichkeiten zur Folgefinanzierung spielen eine wichtige Rolle. Als Hemmnis hingegen gelten auf der anderen Seite Personen- oder Partnerwechsel und (z.B. interkulturell bedingte) Differenzen im Konsortium sowie, hinsichtlich der Nachhaltigkeit, eine mangelnde personelle und inhaltliche Verstetigung sowie mangelnde Folgefinanzierungsmöglichkeiten.
- **Auf Hochschulebene** nennen die Projektbeteiligten einerseits die Wertschätzung und Anerkennung der Hochschulleitung für die Beteiligung an Erasmus+ als begünstigenden Faktor, u.a. auch in Form von hochschulinternen Anreizen wie etwa in dem Fallbeispiel der FH Dortmund. Andererseits gilt auch die konkrete Unterstützung durch die Hochschulverwaltung – in der Antragstellung, Projektumsetzung und Verankerung, aber auch in der strategischen Einbettung und Begleitung der Projekte – als wichtiger Erfolgsfaktor für die Projektdurchführung und Verwertung. Indes können eine mangelnde Unterstützung oder auch spezielle Rahmenbedingungen an den Hochschulen (und ggf. bei den Partnerinstitutionen)³⁴ die Projektumsetzung erschweren. Beispielsweise liegen oftmals komplexe Anforderungen der Hochschulverwaltung bei den EMJMD vor, deren Abwicklung sich den Projektbeteiligten zufolge teils deutlich von anderen Studiengängen und Mobilitätsaktivitäten unterscheidet (z.B. Anerkennung von Zeugnissen). In den Gesprächen mit Projektverantwortlichen wurde in diesem Zusammenhang deutlich, dass es an vielen Hochschulen keine explizite institutionelle Zuständigkeit für Erasmus+ Kooperationsprojekte gibt: Internationalisierungsbüros sind meist primär mit den Erasmus+ Mobilitätsprogrammen befasst, teilweise ist es unklar, wo die Mittel verwaltet werden sollen (z.B. lassen sich die Förderlinien nicht passgenau EU-Forschungsreferaten oder Drittmittelstellen mit nationalem Fokus zuordnen). Auch auf strategischer Ebene gibt es oftmals verschiedene Leitungsvertreter/innen, die jeweils für die Bereiche Bildung und Internationalisierung – an deren Schnittstelle Erasmus+ verortet werden kann – zuständig sind. Damit gibt es an vielen Hochschulen, den Projektbeteiligten zufolge, keine administrative und/oder strategische Zuständigkeit für die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien. Deshalb führen die Projektverantwortlichen ihre Projekte oftmals ohne explizite institutionelle Anbindung ihre Projekte durch – einerseits bewusst, um gezielt die Freiräume für die individuelle Themen- und Partnerwahl zu nutzen, andererseits würden sich einige Verantwortliche eine solche Anbindung auch wünschen.
- **Auf Ebene der Förderadministration** wird die Unterstützung durch die NA DAAD (siehe auch Folgekapitel) sowie auch die teils durchaus flexible Unterstützung der EACEA in der Projektumsetzung als begünstigender Faktor genannt. Auf der anderen Seite sehen die befragten Projektbeteiligten einen sehr hohen bürokratischen Aufwand in der

³⁴ Auch eine Studie der EU-Kommission u.a. zu den Strategischen Partnerschaften (2019b) kam zu dem Schluss, dass „rigid university systems and low flexibility of curricula and ECTS recognition might hinder change on an organisational level in HEIs and are a barrier for successfully embedding new teaching and learning approaches within an organisation's curricula“.

Antragstellung und Projektabwicklung, insbesondere für koordinierende Einrichtungen, was sich negativ auf das Verhältnis des Aufwands gegenüber dem Nutzen der Projekte auswirkt. Änderungen in den Anforderungen während der Programmlaufzeit sowie unterschiedliche Aussagen verschiedener Ansprechpersonen innerhalb der EACEA nennen die Projektverantwortlichen als zusätzliches Hemmnis. Auch vergleichsweise geringe Mittel für das Projektmanagement – welches als Schlüssel für die erfolgreiche Koordination und Umsetzung des Projekts angesehen wird, jedoch mit der komplizierten Projektabwicklung hohe Aufwände stemmen muss – gelten als Hemmnis für die inhaltliche Arbeit.

In Anbetracht dieser Ergebnisse lassen sich die folgenden Schlüsse hinsichtlich der formulierten Hypothesen ziehen.

Tabelle 6: Überprüfung der Hypothesen mit Blick auf die Wirkungen und Nachhaltigkeit der Erasmus+ Projekte

Hypothese	Empirische Erkenntnisse	Ergebnis
Die Wirkungen der E+ Kooperationsprojekte sind primär auf Ebene der Projektbeteiligten angesiedelt und leisten primär indirekt einen Beitrag zur strategischen und institutionellen Weiterentwicklung der Hochschulen.	Die direkt beobachtbaren Wirkungen vieler der Projekte lassen sich auf Ebene der Projektbeteiligten (u.a. persönlicher, fachbezogener Netzwerkaufbau, verbessertes Lehrangebot) verorten. Förderlinien, die besonderes Potenzial für die Weiterentwicklung der Hochschulen insgesamt aufweisen (z.B. Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie), sind insbesondere EMJMD und die Kapazitätsaufbauprojekte, teilweise auch die Jean Monnet Aktionen (hinsichtlich der Sichtbarkeit der Hochschule als Kompetenzträgerin in der EU-Forschung). Förderlinien mit besonderem Potenzial für die Generierung gesellschaftlichen/politischen Impacts sind die Förderlinien der Leitaktion 3, die speziell auf die systemische Ebene ausgerichtet sind.	Bestätigt
Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse ist abhängig von den Hochschulprozessen und der Unterstützung der Hochschulleitung.	Die Sicherung von Projektergebnissen erfolgt meist über langfristig bestehende Netzwerke sowie ein erweitertes Lehrangebot. Die Nachhaltigkeit bleibt jedoch in vielen Fällen eine Herausforderung, bedingt durch verschiedene Faktoren, die sich je nach Förderlinie unterscheiden (z.B. mangelnde hochschulübergreifende Verankerung von Lehrmodulen aufgrund der Rahmenbedingungen an den Hochschulen). Die hochschulinterne Unterstützung (z.B. über personelle Verstärkung) kann der Nachhaltigkeit zuträglich sein.	Bestätigt

3.2.3 Übergreifender Mehrwert und Hemmnisse der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien

In der Synthese wurden verschiedene Aspekte der potenziellen **übergreifenden Mehrwerte und Hemmnisse der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien** zusammengefasst. Die Stärken der Erasmus+ Kooperationsprojekte lassen sich in drei Themen kategorisieren: Inhalte, Wirkungen und die übergreifende Bedeutung der Kooperationsprojekte.

- **Auf inhaltlicher Ebene** wurde in der Evaluation deutlich, dass die Projektbeteiligten die Durchführung innovativer, anwendungsorientierter Projekte schätzen, die auch die Einbindung von Studierenden und kreativen Spielraum für das Erproben neuer Ansätze erlaubt. Auch die (weitgehend) themenoffene Ausrichtung der Projekte (Ausnahmen sind etwa Jean Monnet-Aktivitäten mit ihrem EU-Fokus oder auch themenspezifische Calls in den Förderlinien) gilt aus Sicht der Projektverantwortlichen als Stärke; mehrere Projektbeteiligte heben hier das interdisziplinäre Arbeiten in ihren Netzwerken, z.B. im

Rahmen der Strategischen Partnerschaften, als Vorteil vor. Insbesondere auch eine mögliche Kopplung von Forschung und Lehre in den Projekten wird als Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Programmen (insbesondere Forschungsförderprogrammen) betont, da die Projektbeteiligten so Projektideen an der Schnittstelle von Lehre und Forschung, die sie in anderen Programmen nicht realisieren können, in Erasmus+ umsetzen können. Auch erlauben es die Erasmus+ Projekte, potenziell gesellschaftlichen/politischen Impact zu generieren, etwa mit Blick auf politische Zielsetzungen in den Förderlinien der Leitaktion 3, sodass auch hier Projektideen an diversen Schnittstellen – in dem Fall Bildung und Politik – umgesetzt werden können.

- **Hinsichtlich der Wirkungen** zählt zu den zentralen Stärken der Kooperationsprojekte erwartungsgemäß die kooperationsbezogene Dimension: So ermöglichen die Projekte effektiv die Anbahnung und den Ausbau von belastbaren, fachbezogenen internationalen Netzwerken, was eine wichtige Bedingung für die breite Internationalisierung von Hochschulen ist. Auch öffnen sich die Hochschulen, den Projektbeteiligten zufolge, mittels der Kooperationsprojekte für neue Kontexte, sei es für unterschiedliche Bildungskontexte in den Partnerländern oder in der Zusammenarbeit mit hochschulexternen Akteuren wie etwa zivilgesellschaftlichen Organisationen, Behörden oder Unternehmen.
- Hinsichtlich der **übergreifenden Bedeutung der Erasmus+ Kooperationsprojekte** lässt sich feststellen, dass diese über die aufgebauten Netzwerke und Inhalte der Projekte an den Schnittstellen Lehre, Forschung und teils auch Transfer als **Bottom-up-Bausteine für die Internationalisierung der Hochschulen** von Relevanz sind. Die Projekte können darüber hinaus (z.B. über eine komplementäre Nutzung oder Anschlussprojekte/Förderketten) strategisch genutzt werden, um die Internationalisierung der Hochschulen als Ganzes systematisch voranzutreiben. Zusätzlich bezeichnen einige Projektbeteiligte (vor allem Universitätsvertreter/innen) die Erasmus+ Projekte als vergleichsweise „niedrigschwelligen“ Einstieg in internationale Projekte, die sich als *testbed* (oder „EU-Forschungsprojekte *light*“, Zitat Projektbeteiligter) für die Vorbereitung für andere Programme nutzen lassen (beispielsweise Horizon 2020). Nicht zuletzt sehen die Projektbeteiligten auch einen Mehrwert der Erasmus+ Projekte in der Adressierung von Spezialthemen, darunter etwa die (internationale) Lehrerausbildung, Transfer, Digitalisierungsthemen oder auch gesellschaftlich-politische Themen mit Bezug zum europäischen Bildungsraum.

Auf der anderen Seite konnten auf Ebene der Administration und der strategischen Bedeutung verschiedene **Hemmnisse in der Nutzung des vollen Potenzials der Erasmus+ Kooperationsprojekte** identifiziert werden, die bereits an mehreren Stellen dieses Berichts Erwähnung fanden.

- So bezeichnet eine Mehrheit der Projektbeteiligten das **Aufwand-Nutzen-Verhältnis** der Kooperationsprojekte – insbesondere für Erstantragstellende und die koordinierenden Einrichtungen – als problematisch. Das zu geringfügig ausgestattete Projektmanagementbudget erfordere angesichts der Komplexität in der Antragstellung und insbesondere in der Projektumsetzung (z.B. hinsichtlich der Nachweispflichten) hohes (ehrenamtliches) Eigenengagement, was nach einmaliger Teilnahme vor weiteren Erasmus+ Projekten zurückschrecken kann; vereinzelt berichten Projektbeteiligte auch von dem Rückzug ihrer Partner angesichts des Aufwands oder von der Tatsache, dass die Hochschulen von der Durchführung weiterer Erasmus+ Projekte absehen. Da sich die Anforderungen in der Projektumsetzung auch während der Erasmus+ Programmlaufzeit den Aussagen der Projektverantwortlichen zufolge immer wieder veränderten, können auch nur bedingt Erfahrungswerte, die die mehrmalige Projektdurchführung vereinfachen könnten, aufgebaut werden.

- Hinsichtlich der **strategischen Bedeutung** lässt sich feststellen, dass der Stellenwert der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf strategischer Ebene aufgrund verschiedener Faktoren aktuell ausbaufähig ist. Gründe hierfür sind einerseits die bereits erwähnte oftmals mangelnde institutionelle Verortung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien. Hinzu kommt, dass mit den Förderlinien tendenziell weniger Ressourcen und Prestige verbunden sind als mit anderen Programmen (z.B. Horizon 2020, DFG-Programme oder auch andere nationale oder internationale (Forschungs-)Programme). So erlaubt die vergleichsweise geringe Ressourcenausstattung der Projekte teilweise nicht die (vollständige) Einrichtung von Personalstellen, was den Stellenwert auf Hochschulebene erhöhen könnte. Auch kann dies bedingt sein durch die Priorisierung der Internationalisierung der Forschung als Qualitätsmerkmal von Hochschulen, mehr als die Internationalisierung der Lehre. In diesem Zusammenhang wurde auch von einigen Projektbeteiligten darauf hingewiesen, dass mit Erasmus+, bedingt durch die langjährige Existenz des Rahmenprogramms, nach wie vor primär Mobilitätsprogramme assoziiert werden, was sich wiederum auf das Renommee der Projekte auswirkt. Gleichwohl wird das wahrgenommene Prestige je nach Hochschultyp unterschiedlich bewertet: Universitäten setzen (große) Forschungsförderprogramme wie Horizon 2020 als Maßstab, für FH / HAW können die Erasmus+ Kooperationsprojekte jedoch mit hohem Prestige verbunden sein. Das Label „EU-gefördert“ ist hier durchaus bereits per se ein Prestigefaktor. Ebenso kann sich das Prestige je nach Förderlinie unterscheiden; so wird eine hohe Reputation mit Jean Monnet, den EMJMD oder auch den Förderlinien der Leitaktion 3 verbunden. Nicht zuletzt wirken sich Erasmus+ Kooperationsprojekte Interviews zufolge i.d.R. nicht wesentlich auf zentrale Leistungsindikatoren aus (z.B. Forschungsdrittmittel, substantielle Steigerung der Studierendenmobilität o.ä.), weshalb sie auf strategischer Ebene nicht priorisiert werden.

Dementsprechend zeigt sich, dass die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien ein hohes Potenzial aufweisen, die **Internationalisierung an Hochschulen über den Bottom-up-Auf- und Ausbau von Netzwerken und Inhalten voranzutreiben**, es hierbei jedoch verschiedene Hürden gibt. Nicht zuletzt wird in diversen Studien deutlich, dass es sich bei der Internationalisierung von Hochschulen um einen zunehmend komplexen und umfassenden Prozess handelt³⁵, der in jeweils spezifische Kontextfaktoren eingebettet ist³⁶. Auch in den Erhebungen der vorliegenden Evaluation wird dies deutlich: Die Internationalisierung der Hochschulen, auch unterstützt durch die Erasmus+ Kooperationsprojekte, ist weiterhin ein relevantes Ziel an Hochschulen. Dies wird allerdings durch verschiedene Kontextfaktoren begünstigt (z.B. Unterstützung des Bundeslandes im Falle der Pädagogischen Hochschulen) oder auch gehemmt (z.B. angesichts konkurrierender Ziele auf Hochschulebene). Bei letzterem handelt es sich beispielsweise um den Zielkonflikt zwischen Internationalisierung und Regionalentwicklung³⁷, insbesondere bei FH / HAW auch aufgrund z.B. diverser Förderprogramme von Bund und Ländern mit regionalem Fokus (z.B. „Innovative

³⁵ Vgl. Beerkens, Eric et al. (2010)

³⁶ Vgl. De Wit, Hans; Hunter, Fiona; Howard, Laura; Egron-Polak, Eva (2015)

³⁷ In der wissenschaftlichen Literatur ist häufig von einem sogenannten "mission stretch" an Hochschulen die Rede, d.h. die Erfüllung möglichst vieler Erwartungen im Rahmen ihrer Missionen (z.B. Internationalisierung der Lehre bei gleichzeitiger Ausrichtung der Lehre auf regionale Bedarfe). Vgl. z.B. Pinheiro, R.; Benneworth, P.; Jones, G.A. (2012) oder auch Ennew, C.T.; Greenaway, D. (2012).

Hochschule“, „FH-Impuls“) sowie landespolitischer Prioritäten und Anreizsetzungen. Auch kann insbesondere an Universitäten, wie zuvor erwähnt, ein Schwerpunkt der kooperationsbezogenen Internationalisierungsaktivitäten in der Forschung liegen, wohingegen in der Internationalisierung der Lehre die Mobilität (insbesondere auch über Erasmus+ Mobilitätsprogramme) im Vordergrund steht³⁸.

3.3 Beratungsdimension: Die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD

Ein Erfolgsfaktor für die Umsetzung der Erasmus+ Kooperationsprojekte, wie in Kapitel 3.2.2. erläutert, ist u.a. die **Unterstützung der Hochschulen durch die NA DAAD**. Das Informations- und Beratungsangebot der NA DAAD umfasst dabei eine Reihe von Elementen: Zum einen stellt die NA DAAD verschiedene **(Online-)Informationsmaterialien** zur Verfügung, darunter die NA DAAD-Webseite als zentrale Informationsplattform, Broschüren, Erklärvideos, Newsletter etc. Ergänzt wird das Angebot um regelmäßige Veranstaltungen, so etwa Antragsteller-Workshops, Informationsseminare oder Erfahrungsaustauschtreffen. In direkten Kontakt mit der NA DAAD können die Hochschulen mittels der persönlichen Beratung kommen, beispielsweise zu konkretem Feedback auf Antragsskizzen. Die Beratung erfolgt mit dem Ansatz „Von der Idee zum Projekt“, d.h. die NA DAAD zielt auf die ganzheitliche Beratung von Projektvertreter/innen und Interessierten im gesamten Förderspektrum, besonders hinsichtlich der Passgenauigkeit ihrer Ideen zu Förderlinien und übergeordneten Zielen. Hinzu kommt die dezentrale Administration der Förderlinie Strategische Partnerschaften durch die NA DAAD. Hier erfolgt die Beratung auch über den gesamten Förderzyklus hinweg.

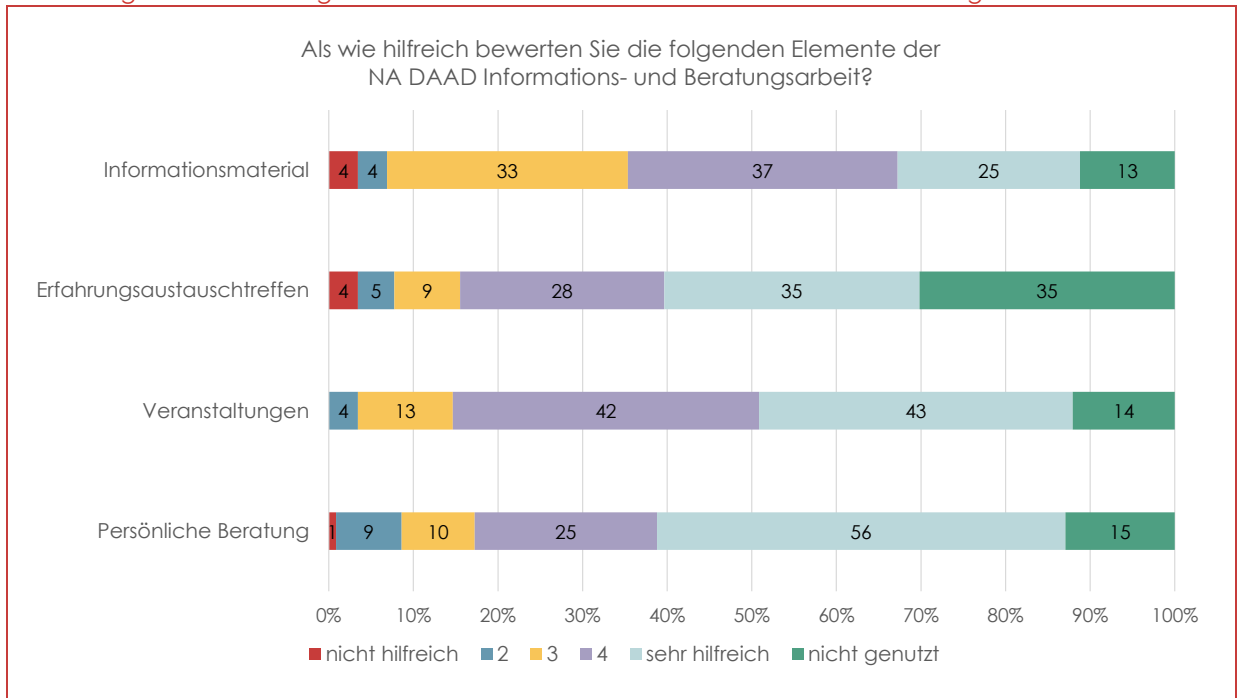
Laut Online-Befragung haben **61 % der befragten Projektbeteiligten** schon einmal **das Informations- und Beratungsangebot der NA DAAD in Anspruch genommen**, 39 % taten dies noch nicht. Es lassen sich gewisse Unterschiede in der Nutzung der Angebote der NA DAAD nach Hochschultyp oder -größe feststellen. In der Tendenz nutzen etwa FH / HAW die Angebote der NA DAAD häufiger als Universitäten (61 % ggü. 49 %), kleinere Hochschulen häufiger als große Hochschulen (z.B. 60 % der Hochschulen mit weniger als 5.000 Studierenden ggü. 51 % der Hochschulen mit über 20.000 Studierenden). Dies kann, Hinweisen aus Interviews zufolge, darin begründet sein, dass größere Hochschulen und Universitäten häufiger hochschuleigene Einrichtungen aufweisen, die Projektinteressierte beraten und begleiten. Zudem können Universitäten und größere Hochschulen potenziell bereits auf selbst gemachte Erfahrungen in europäischen Projekten zurückgreifen und benötigen daher möglicherweise weniger externe Beratung. Einige Umfrageteilnehmende merkten an, dass sie die Beratung nicht nutzen, da sie sich nicht als koordinierende Hochschule, sondern „nur“ als Partnerorganisation an dem jeweiligen Projekt beteiligten.

Zunächst lässt sich voranstellen, dass sich sowohl die Umfrageteilnehmenden als auch die Gesprächspartner/innen in den Interviews und Fokusgruppen fast ausschließlich **äußerst zufrieden mit der Arbeit der NA DAAD** äußern. Am positivsten werden die Veranstaltungen eingeschätzt, wie in der folgenden Abbildung deutlich wird: Diese werden von 73 % der Befragten als hilfreich eingeschätzt, darunter von knapp 37 % als sehr hilfreich. Insbesondere

³⁸ So stehen laut einer Studie der EU-Kommission (2019a) für die Hochschulen vor allem „student mobility“ und „internationalisation of research“ im Vordergrund, erst danach folgt etwa die „internationalisation of the curriculum“.

die Antragsteller-Workshops und die Projektskizzenberatung nehmen die Projektbeteiligten als gewinnbringend wahr. Auch in den NA-internen Evaluationen der Veranstaltungen äußern sich die Teilnehmenden mehrheitlich zufrieden. Erfahrungsaustauschtreffen werden auch mehrheitlich sowohl in der Online-Befragung als auch in den Interviews als hilfreich bewertet, jedoch ist dies das Angebot, das von den oben genannten Elementen laut Online-Befragung vergleichsweise wenig genutzt wird. Anregungen zur Optimierung der Veranstaltungen, die die Befragten nennen, sind etwa Formate mit unterschiedlichen Zielgruppen (z.B. Neuantragstellende, Erfahrene in der Projektumsetzung, differenziert nach Hochschultypen etc.); auch die inhaltliche Vernetzung unabhängig von den Förderlinien kann für die Projektbeteiligten hilfreich sein und Potenziale für die komplementäre Nutzung verschiedener Förderlinien aufzeigen.

Abbildung 16: Bewertung der Elemente der NA DAAD Informations- und Beratungsarbeit



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung der Erasmus+ Projektbeteiligten (n = 116)

Auch die **Beratung** wird mehrheitlich positiv bewertet: Knapp 70 % der Befragten sehen diese als hilfreich an, darunter fast 50 % sogar sehr hilfreich. Hervorgehoben wird etwa die bedarfsgerechte, ausführliche Beratung engagierter und kompetenter Vertreter/innen der NA DAAD sowie die üblicherweise schnelle und zuverlässige Reaktion der Nationalen Agentur. In der Beratung wird zudem auch betont, wie im folgenden Fallbeispiel der Universität Jena deutlich wird, dass mithilfe des Engagements der NA DAAD u.a. ermöglicht wird, auch Projektideen in einem frühen Stadium weiterzuentwickeln und hierfür auf die passende Erasmus+ Förderlinie aufmerksam zu werden – entsprechend dem NA-Ansatz „Von der Idee zum Projekt“.

Fallbeispiel 9: Durch zielführende Beratung neue Förderlinien erkennen und nutzen – Friedrich-Schiller-Universität Jena

Durch zielführende Beratung neue Förderlinien erkennen und nutzen

Hochschule: Friedrich-Schiller-Universität Jena

Förderlinie / Projekt: Jean Monnet-Aktivitäten / Netzwerke / [Network for Applied European Contemporary History](#)

Partner: Stiftung Ettersberg, Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Universität Gent, Universität Breslau, Universität Tuzla, Universität Belgrad, Universität Sarajewo, Krzyzowa Foundation, Museum of Yugoslav History, CegeSoma/State Archives

Fördersumme / Projektlaufzeit: 300.000 € / 2016 – 2019

Das Jean Monnet-Netzwerk zur Thematik „Angewandte Europäische Zeitgeschichte“ ist aufgrund der **zielführenden Vermittlung der Nationalen Agentur des DAAD** entstanden. Die Projektpartner hatten bereits eine Projektskizze zu der Idee, eine Netzwerkstruktur zu schaffen, die interessierte Historiker/innen zusammenbringt, jedoch wussten die Projektpartner nicht, welche Förderprogramme hierfür in Frage kämen.

Während eines Arbeitstreffens im BMBF wurde der Kontakt zum DAAD hergestellt und die Projektpartner auf die Förderlinie aufmerksam gemacht. Daraufhin folgte eine zielführende und **sachkundige Unterstützung** durch die NA DAAD, welche die Projektskizze schnell der entsprechenden Förderlinie zugeordnet hat. So konnten die Projektpartner durch hilfreiche Sondierungsgespräche verschiedene Szenarien durchsprechen und durch die Bereitstellung entsprechender Lösungsmöglichkeiten und Hilfsmittel in kurzer Zeit die Projektskizze an den entsprechenden Antrag anpassen. In einem Zeitraum von ca. zwei Monaten wurde somit ein kompletter Projektantrag eingereicht, welcher **direkt erfolgreich** war. Dieses Projekt ist somit nicht nur der erste wissenschaftliche und direkt erfolgreiche Antrag des Antragstellenden, sondern gleichzeitig das erste Jean Monnet-Netzwerk in Deutschland.

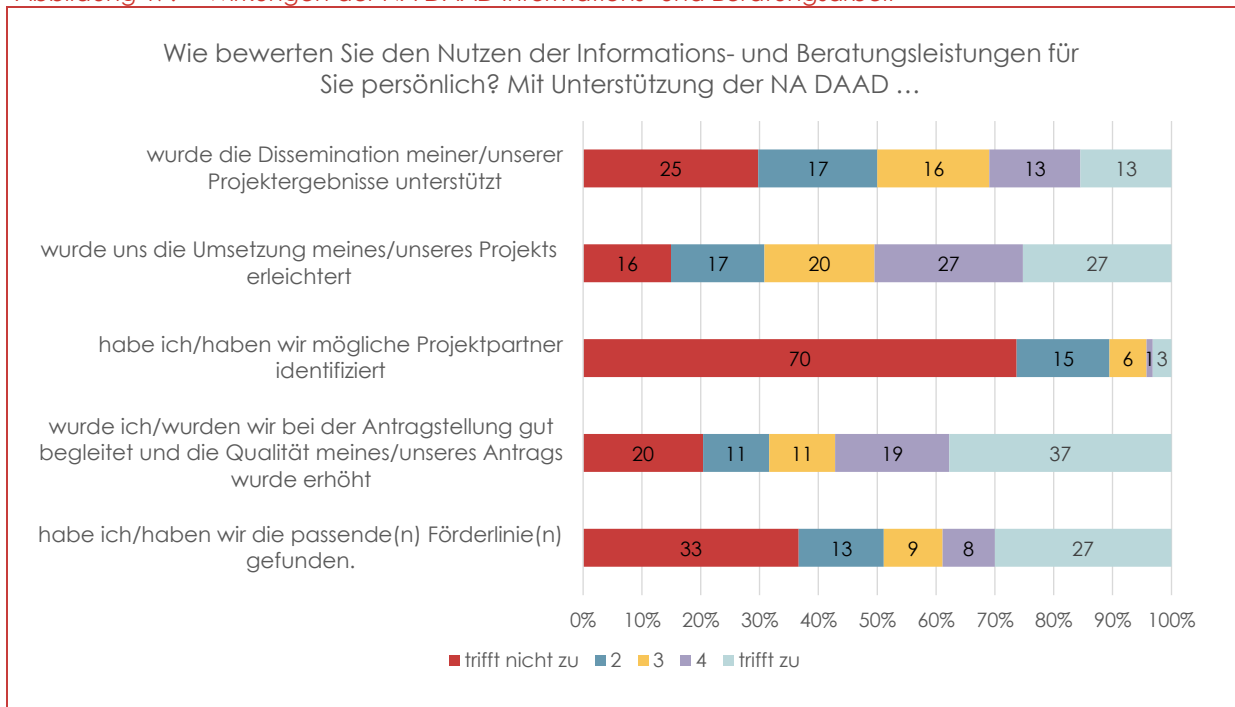
Lessons Learned

- Offenheit der Antragstellenden, sich auf neue Förderlinien einzulassen, sowie die engagierte Beratung der NA DAAD
- Klare Kommunikation zwischen festen Ansprechpartnern, damit auf bestehendem Wissen und entsprechenden Absprachen aufgebaut werden konnte

„Sehr gut war, dass genug Fantasie vorhanden war, wie man das, was wir formuliert hatten, weiterentwickeln könnte, damit es in eine Förderlinie passt... Wir hatten das Projekt nicht im Kontext von Jean Monnet gesehen.“ (Zitat projektverantwortliche Person)

Etwas geringeren Zuspruch, jedoch immer noch über 50 %, erfährt das verfügbare **Informationsmaterial**. In diesem Zusammenhang wird in Interviews darauf hingewiesen, dass einige Projektbeteiligte Materialien mit konziseren, zielgruppengerecht aufbereiteten Botschaften und Inhalten als zusätzlich hilfreich ansehen würden: nicht nur, um sich selbst etwa über die konkreten Potenziale der Förderlinien für die eigene Arbeit und die eigene Hochschule zu informieren, sondern um die Informationen auch an die jeweilige Hochschulverwaltung und -leitung weiterreichen zu können. Zusätzlich können Unterlagen, die die Anforderungen in der Antragstellung und Projektumsetzung konkret veranschaulichen (z.B. gelungene Anträge, beispielhaft ausgefüllte Verträge, Kooperationsvereinbarungen, Beispiele für die Zeiterfassung, „Do's and Dont's“) aus Sicht der Projektbeteiligten einen Mehrwert liefern. In den Veranstaltungsevaluationen wird anhand des Feedbacks der Teilnehmenden deutlich, dass sich viele Projektbeteiligte über den allgemeinen Austausch zu den Förderlinien hinaus konkreten Input insbesondere hinsichtlich der Projektumsetzung wünschen, um ihre eigenen Projekte in der Abwicklung möglichst effizient umsetzen zu können. Im Falle der dezentral organisierten Strategischen Partnerschaften stellt die NA DAAD bereits derartige Informationen zur Verfügung, während dies für die zentral in Brüssel administrierten Förderlinien, dem Mandat der NA entsprechend, jedoch in der Form auf nationaler Ebene nicht umgesetzt werden kann.

Abbildung 17: Wirkungen der NA DAAD Informations- und Beratungsarbeit



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung der Erasmus+ Projektbeteiligten (n = 114)

Zusätzlich wurden die Projektbeteiligten gefragt, welche Wirkungen sie auf die Nutzung der Informations- und Beratungsleistungen zurückführen (siehe Abbildung oben). Am deutlichsten erfährt eine effektive Begleitung in der Antragstellung durch die NA DAAD Zuspruch (ca. 57 %, darunter 37% mit hoher Zustimmung), gefolgt von der Unterstützung bei der Projektumsetzung (50 % Zustimmung). Die effektive Umsetzung dieser Kernfunktionen spiegelt sich auch in den Interviews wider. Weitere Wirkungen, wie etwa die Unterstützung bei der Suche nach Projektpartnern oder passenden Förderlinien sowie in der Dissemination der Projektergebnisse, werden deutlich gemischer wahrgenommen. Dies lässt sich Interviewergebnissen zufolge allerdings darauf zurückführen, dass der Bedarf hierfür stark von den Einzelpersonen abhängt und dementsprechend nicht immer eine explizite Begleitung der NA DAAD in diesen Bereichen notwendig ist; beispielsweise benötigen viele Projektbeteiligte keine Unterstützung bei der Suche nach Projektpartnern, da sie diese i.d.R. bereits kennen. Für die bei Bedarf notwendige Partnersuche nützlich werden etwa die länderspezifischen NA- und DAAD-Veranstaltungen angesehen.

Insgesamt sehen knapp 70 % der Projektbeteiligten in den Zentralen Aktionen ihre **Beratungs- und Unterstützungsbedarfe durch die NA DAAD gedeckt**, darunter knapp 40% sogar voll und ganz. Die Projektbeteiligten in den Strategischen Partnerschaften wurden aufgrund der Administration durch die NA DAAD detaillierter zu ihren Bedarfen in der Antragstellung, Projektumsetzung und Projektabschluss befragt: Am positivsten, mit über 60 % Zustimmung, sehen die befragten Projektbeteiligten ihre Bedarfe in der Antragstellung durch die NA DAAD gedeckt. In Interviews wurden neben der engagierten Beratung etwa auch das Feedback der Gutachter/innen positiv hervorgehoben, in der Online-Befragung äußern sich einige Befragte jedoch auch kritisch gegenüber den Gutachten (z.B. unrealistische/unpassende Erwartungen). Über die Hälfte der Befragten zeigt sich auch mit der Unterstützung in der Projektumsetzung zufrieden. Verbesserungspotenziale sehen die Projektbeteiligten vereinzelt in der Administration, etwa in der Digitalisierung von Prozessen (z.B. digitale Signaturen). Fast 40 % sieht zudem die Bedarfe bei Projektabschluss gedeckt.

Insgesamt zeichnet sich ein **mehrheitlich positives Bild im Hinblick auf die Bewertung der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD** durch die Projektbeteiligten, noch positiver in den Interviews als in der Online-Befragung. Konkrete Optimierungspotenziale wurden mit Ausnahme der oben erwähnten Aspekte hinsichtlich der Gestaltung von Informationsmaterialien und der zielgruppengerechten Ausrichtung der Beratung lediglich im Kontext der hochschulpolitischen Rolle des DAAD allgemein erwähnt: Hier sehen einige Projektbeteiligte das Potenzial, die Bedeutung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien verstärkt zu kommunizieren, sodass ihr Stellenwert auf hochschulstrategischer und politischer Ebene sichtbar wird und dementsprechend auch die Anerkennung und Unterstützung der Projektbeteiligten an ihren Hochschulen ggf. perspektivisch verbessert wird.

3.4 Abschließende Hinweise zum Umfang und zur Qualität der zugrundeliegenden Daten

Abschließend zu der Darstellung der empirischen Erkenntnisse sind folgende **Hinweise zum Umfang und zur Qualität der verfügbaren Daten** festzuhalten: Grundsätzlich ist die Studie von einer hohen Komplexität geprägt. Diese spiegelt sich einerseits in der **Vielfalt der zu untersuchenden Förderlinien**, die sich in ihrem Charakter teils deutlich voneinander unterscheiden. Andererseits zeigt sich dies in der **Heterogenität der Evaluationsfragestellungen** in den drei zentralen Untersuchungsgegenständen. Dies wirkt sich einerseits auf das Design der empirischen Instrumente – insbesondere der Online-Befragung, die naturgemäß standardisierte Elemente aufweist –, andererseits auf die Auswertung und Interpretation aus. Nach Möglichkeit werden in der Evaluation förderlinienspezifische Analysen auf Basis der Online-Befragung durchgeführt, um Gemeinsamkeiten und Differenzen aufzuzeigen. Allerdings ist die **Datenlage hierfür teilweise eingeschränkt**, insbesondere bedingt durch die insgesamt vergleichsweise kleine Anzahl an geförderten Projekten in manchen Förderlinien und damit verbunden eine geringe Anzahl an Respondent/innen der Online-Befragung (z.B. insgesamt zehn Beantwortungen für die kooperationsbezogenen Förderlinien der Leitaktion 3). Auch regionale Analysen z.B. nach Bundesland können angesichts teils weniger Beantwortungen nur eingeschränkt durchgeführt werden. Die Datenlage ist insbesondere bei den Strategischen Partnerschaften (n = 107 in der Online-Befragung, Rücklauf knapp 50%) gut.

Insgesamt lässt die Kombination der Online-Befragung mit einer Reihe an weiteren quantitativen und qualitativen Methoden sowie durch die abschließende Validierung in fünf Fokusgruppen jedoch eine **solide Datenlage** zu. Dabei konnten 37 Hochschulen in Interviews und Fokusgruppen direkt eingebunden sowie zahlreiche weitere Hochschulvertreter/innen in der Online-Befragung (über 200 Personen) befragt werden. Auch konnten alle Hypothesen bestätigt oder teilweise bestätigt werden. Dies zeigt, dass die Eindrücke aus den insgesamt 15 explorativen Interviews zu Beginn des Projekts mit einer möglichst großen Varianz an Hochschulen (hinsichtlich Typ, Größe, regionale Verteilung) eine gute qualitative Ausgangsbasis für die weiteren (quantitativen) Erhebungen dargestellt haben. Durch die nachgeschalteten Fokusgruppen konnten zudem die Analysen und Rückschlüsse des Evaluationsteams zielgerichtet validiert werden. In der Summe ist somit die **vorliegende Datenbasis** aus Sicht des Evaluationsteams **hinreichend und valide für die Beantwortung verschiedener übergreifender Fragestellungen** zur Nutzung der Erasmus+ Kooperationsprojekte (siehe Folgekapitel).

Mögliche Folgestudien könnten verschiedene **Teilaspekte dieser Evaluation vertieft aufgreifen**. Schließlich war das Spektrum an Evaluationsfragestellungen und der betrachteten

Förderlinien in der vorliegenden Studie breit angelegt. Daher konnten einige Aspekte wie etwa die folgenden nicht im Detail untersucht werden:

- Dazu zählt etwa eine **detaillierte Betrachtung einzelner Förderlinien**, die es auch erlauben würde, beispielsweise eine spezifisch auf die Förderlinie zugeschnittene Online-Befragung unter Projektbeteiligten durchzuführen. So wurden in der vorliegenden Studie z.B. die Jean Monnet-Aktivitäten übergreifend betrachtet, hier kann aber – auch angesichts der Vielzahl an geförderten Projekten – eine Untersuchung der unterschiedlichen Jean Monnet-Aktionen sowie ihrer spezifischen Wirkungen auf die Hochschulen, aber auch auf Politik und Gesellschaft zielführend sein.
- Ebenso wurde in den Gesprächen mit den Projektbeteiligten deutlich, dass verschiedene **Aspekte der Nachhaltigkeit** der Projektergebnisse und damit verbundene Erfolgsfaktoren und Hemmnisse in Folgestudien aufgegriffen werden könnten. Etwa hinsichtlich der Nutzung erarbeiteter Lehrmaterialien durch Institutionen außerhalb des Projektkonsortiums zeigt sich aus der Perspektive der befragten Projektbeteiligten ein gemischtes Bild, inwiefern diese Produkte tatsächlich Verwendung finden. Dies könnte aus Sicht des Evaluationsteams im Fokus weiterer Untersuchungen stehen.
- Zudem sollten die **Umsetzung der European Universities Initiative** durch deutsche Hochschulen sowie deren Synergien mit weiteren Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien zukünftig in den Blick genommen werden: In den Gesprächen mit den Projektbeteiligten der Erasmus+ Kooperationsprojekte wurde deutlich, dass hier ein deutlich strategischeres Vorgehen der Hochschulen, insbesondere der Hochschulleitungsebene, beobachtet wurde. Welche Ziele hier im Vordergrund stehen, welche Wirkungen entfaltet werden und inwiefern hier Synergien mit weiteren Erasmus+ Kooperationsprojekten genutzt werden, kann dementsprechend in einer Folgestudie untersucht werden.
- Interessante Erkenntnisse könnten sich weiterhin über **Befragungen von Hochschulen** oder Individuen ergeben, die sich **explizit nicht an den untersuchten Förderlinien beteiligen**. Zwar konnten im Rahmen der Analysen durchaus Barrieren/Schwierigkeiten in der Nutzung der Förderlinien herausgearbeitet werden. Dennoch unterliegt die Studie einem gewissen *selection bias* in dem Sinne, dass eine spezifische Untergruppe von Hochschulen/Individuen, nämlich solche mit einer Programmbeteiligung, adressiert wurden. Komplementäre Studien könnten sich explizit an Akteure ohne eine solche Programmbeteiligung wenden. Eine ähnliche Überlegung ist für die Analyse der Beratung durch die NA DAAD relevant. Auch hier könnten – bei allen forschungspraktischen Schwierigkeiten des Zugangs zu dieser Gruppe – Untersuchungen unter Hochschulen/Akteuren ohne bisherigen Kontakt zur NA DAAD lohnenswert sein.

4 Übergreifende Bewertung der Evaluationsergebnisse

Im Folgenden werden die empirischen Ergebnisse, die im vorigen Kapitel dargestellt wurden, entlang der zentralen Evaluationsfragestellungen zusammenfassend und einschließlich der Bewertung des Evaluationsteams ausgewertet.

4.1 Zur Relevanz der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien sowie Zielsetzung und Wirkungen an den Hochschulen

Helfen die betreffenden Erasmus+ Förderlinien einen wichtigen Bedarf zur Internationalisierung der beteiligten deutschen Hochschulen zu decken?

Auf Ebene der Projektbeteiligten fördern die Förderlinien Internationalisierungsaktivitäten an den Hochschulen deutlich: Sie wirken „Bottom-up“, indem die Projektbeteiligten spezifische Fachthemen bearbeiten und Netzwerke ausbauen können. Die Kooperationsprojekte sind somit aus Sicht des Evaluationsteams ein Baustein in der breiten Internationalisierung der Hochschulen in der Lehre, potenziell aber auch an weiteren Schnittstellen, z.B. zur Forschung, Transfer, gesellschaftlicher Impact, Digitalisierung und weiteren Themen. Der Stellenwert der Erasmus+ Projekte an den Hochschulen insgesamt, insbesondere auf Hochschulleitungsebene, ist jedoch derzeit ausbaufähig, bedingt etwa durch eine vor allem an Universitäten niedrigere Reputation der Förderlinien im Vergleich zu europäischen Forschungsprogrammen sowie aufgrund der vergleichsweise geringen absoluten Drittmittelsummen für die jeweilige Institution. Dementsprechend ist hier das Potenzial der Erasmus+ Förderlinien für die Unterstützung der Internationalisierung von Hochschulen nach Eindruck des Evaluationsteams noch nicht voll ausgeschöpft.

Gibt es neben den im Erasmus+ Programm vorgesehenen Zielen weitere Ziele und Zwecke, die die Hochschulen und die weiteren beteiligten Organisationen in Deutschland mit der Teilnahme verfolgen? Nutzen die deutschen Hochschulen beispielsweise die betreffenden Förderlinien bewusst als „Bausteine“, um durch deren Zusammenspiel eine übergeordnete Strategie der Institution zu verfolgen? Falls ja, lässt sich daraus eine Typologie ableiten?

Es gibt vielfältige Ziele, die die Projektverantwortlichen in ihren Projekten verfolgen, an erster Stelle der Auf- und Ausbau von internationalen Netzwerken. Die Wichtigkeit weiterer Ziele unterscheidet sich je nach Förderlinie: So spielt etwa bei den Strategischen Partnerschaften die Weiterentwicklung des eigenen Lehrangebots eine wichtige Rolle, während bei den EMJMD und Jean Monnet eine Steigerung der Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule von hoher Relevanz sind. Aus Sicht des Evaluationsteams spielen – wie die Ergebnisse des Online-Surveys belegen – neben den fachlichen und hochschuleigenen Zielen aber auch die Programmziele, allen voran der europäische Zusammenhalt und die Förderung des Europäischen Hochschulraums, eine wichtige Rolle in der Motivation der Projektbeteiligten.

Die komplementäre Nutzung der Erasmus+ Förderlinien als „Bausteine“ erfolgt i.d.R. selten; insbesondere Strategische Partnerschaften werden oftmals in derselben Förderlinie weiterentwickelt, was auch für die Akzeptanz der Förderlinie spricht. Eine (verstärkte) komplementäre Nutzung der Förderlinien durch die Hochschule bietet sich aus Sicht des Evaluationsteams durchaus an. So hat sich in der Evaluation gezeigt, dass Projektbeteiligte z.B. Strategische Partnerschaften in Wissensallianzen weiterentwickelten, um die Verbindung mit der Praxis zu intensivieren, oder diese auch in Kapazitätsaufbauprojekten weiterführten, um die in Europa erprobten Inhalte außerhalb Europas weiterzuentwickeln. Ebenso wurden

Erasmus+ Kooperationsprojekte beispielsweise genutzt – so etwa an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde –, um Kooperationen mit anderen hochschulischen Partnern zu testen. Diese mündeten angesichts der erfolgreichen Zusammenarbeit in einen Antrag für einen gemeinsamen EMJMD. Dementsprechend gibt es mehrere Ansatzpunkte, um verschiedene der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien miteinander zu verknüpfen, dies ist allerdings abhängig von den jeweiligen Projektinhalten, -themen und Rahmenbedingungen: Nicht in jedem Fall wird eine komplementäre Nutzung möglich oder sinnvoll sein. Beispielsweise sind Jean Monnet-Aktivitäten themenspezifisch ausgerichtet, wodurch es nicht immer Anknüpfungspunkte an andere Projekttypen geben wird. Auch die strategische Nutzung einer einzelnen Erasmus+ Förderlinie kann fruchtbar für die beteiligten Hochschulen sein, denn mit der Durchführung aufeinander aufbauender Projekte können die Inhalte und Prozesse durchaus auch für die Hochschule als Ganzes wichtige Wirkungen erzielen, wie auch das Fallbeispiel der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen in der Evaluation. Gemeinsam ist allen Kooperationsprojekten stets die hohe Bedeutung des Kooperationsprozesses selbst; durch die aufgebauten oder intensivierten Netzwerke können vielfältige Anschlussaktivitäten unter Einbindung der Projektbeteiligten, ggf. aber auch darüber hinaus (z.B. über die Einbindung des jeweils Fachbereichs oder anderer Hochschuleinheiten) realisiert werden. So können die Förderlinien als Experimentierfeld genutzt werden und als Bausteine zur Vorbereitung für andere Förderprogramme dienen.

Dementsprechend sollte aus Sicht des Evaluationsteams, auf Basis der vorliegenden Evaluation und der dargelegten Beispiele, die *mögliche* Nutzung der Förderlinien als ineinandergreifende Bausteine verstärkt kommuniziert werden, um die Hochschulen für diesbezügliche Potenziale zu sensibilisieren. Hierbei sollte allerdings berücksichtigt werden, dass eine bewusste strategische Nutzung der Förderlinien auch von den Rahmenbedingungen an den Hochschulen selbst abhängt. Insbesondere die Anbindung der Projekte an Hochschuleinheiten mit strategischer Verantwortung für Internationalisierung sowie günstige Rahmenbedingungen wie eine gute Ressourcenausstattung (z.B. unterstützender Mittelbau) an den Hochschulen sind hierfür wichtige Erfolgsfaktoren; gerade an kleineren Hochschulen sind diese oftmals wenig ausgeprägt.

Inwieweit haben die Hochschulen die laut ihrem European Policy Statement (EPS) bzw. im Rahmen der ECHE-Beantragung für die aktuelle Programmgeneration geplanten Internationalisierungsaktivitäten für die Erasmus+ Leitaktionen 2 und 3 sowie die Erasmus Mundus Joint Master Degrees und die Jean Monnet-Aktivitäten realisiert? Inwiefern können die durch die Hochschulen verfolgten eigenen, auch impliziten Ziele erreicht werden und welche intendierten und nicht-intendierten Wirkungen ergeben sich daraus?

Der Ausbau von internationalen Kooperationen und Netzwerken sowie die Internationalisierung der Lehre werden üblicherweise als wichtige Ziele in den EPS und ECHE formuliert. Diese Zieldimensionen können, wie die Evaluationsergebnisse zeigen, mit den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien effektiv adressiert werden. Ein Hemmnis hierbei ist dennoch, dass das Potenzial der Projekte häufig nicht hochschulübergreifend wahrgenommen wird und konkrete Internationalisierungsindikatoren über die Projektbeteiligung i.d.R. nicht signifikant erhöht werden können (z.B. starke Steigerung an internationalen Studierenden, substanzieller Anstieg an Drittmitteln).

Die Ziele der Projektverantwortlichen, insbesondere der Ausbau der fachlichen Netzwerke sowie die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und des Lehrangebots, können erreicht werden; der Kooperationsprozess selbst spielt hierbei aus Sicht des Evaluationsteams eine

wesentliche Rolle. Die Wirkungen bewegen sich tendenziell auf der Ebene der Projektbeteiligten; dazu zählen in erster Linie der Ausbau der fachlichen Netzwerke, aber auch ein verbessertes Lehrangebot sowie eine erhöhte Sichtbarkeit des jeweiligen Projektthemas. Darüber hinaus gehende Wirkungen auf die Hochschulen und ggf. auf Politik und Gesellschaft werden bei spezifischen Förderlinien (z.B. EMJMD, Jean Monnet-Aktivitäten, Förderlinien der Leitaktion 3) ebenso beobachtet. Wirkungen auf Hochschulebene sind der Online-Befragung zufolge etwa eine erhöhte Sichtbarkeit der Hochschule im Ausland oder eine erhöhte Reputation der Hochschule.

Inwieweit ist die Internationalisierung der deutschen Hochschulen als übergeordnetes Ziel noch relevant und inwieweit nutzen sie ihre bereits erreichte Internationalisierung eher als Instrument für grenzüberschreitende Aktivitäten zur Erreichung anderer Ziele, wie z.B. für die Verbesserung von Lehre und Forschung?

Die Internationalisierung gilt weiterhin als relevantes Ziel an den Hochschulen, steht jedoch teilweise in einem Spannungsverhältnis mit anderen Zielen und Aktivitäten der Hochschulen (z.B. Fokus auf Regionalentwicklung). Die realisierte Internationalisierung wird häufig primär mit einem Blick auf andere Ziele in den Missionen der Hochschulen (Lehre, Forschung, Transfer und gesellschaftlicher Impact) genutzt, für deren Adressierung sich auch die Erasmus+ Kooperationsprojekte, wie die Evaluationsergebnisse verdeutlichen, gut eignen.

Welche (auch externen) Faktoren, einschließlich der Zusammenarbeit mit der EU-Kommission bei den Zentralen Aktionen, beeinflussen die Erreichung der (impliziten) Ziele der Hochschulen positiv bzw. negativ?

Es gibt verschiedene Erfolgsfaktoren, darunter an erster Stelle ein hohes persönliches Engagement der Projektleitenden, aber auch die Unterstützung durch strategisch-administrative Einheiten an den Hochschulen oder die Unterstützung durch die NA DAAD, die die Zielerreichung und ggf. auch die institutionelle Anbindung der Projekte an die Hochschule positiv beeinflussen. Bei Hemmnissen handelt es sich beispielsweise um den hohen bürokratischen und organisatorischen Aufwand insbesondere in der Projektumsetzung, der auch aus Sicht des Evaluationsteams im Vergleich zu anderen Förderprogrammen als besonders hoch eingeschätzt wird. Auch das derzeitig noch nicht auf allen Hochschulebenen wahrgenommene Potenzial der Erasmus+ Kooperationsprojekte für die Internationalisierung an Hochschulen ist aus Sicht des Evaluationsteams ausbaufähig.

Über welches Potenzial verfügen die jeweiligen Förderlinien, um dazu beizutragen, dass die Projekte zu einem gemeinsamen, übergeordneten Mehrwert für den deutschen Hochschulbereich in Deutschland beitragen?

In der Evaluation wurde deutlich, dass die kooperationsbezogenen Förderlinien verschiedene Potenziale und Alleinstellungsmerkmale aufweisen. Sie ermöglichen die Durchführung internationaler anwendungsorientierter Projekte mit kreativem Spielraum für das Erproben neuer und interdisziplinärer Ansätze. Auch eignen sich die Förderlinien gut für die Arbeit an Schnittstellen zwischen Lehre und Forschung oder auch anderen Bereichen (z.B. Transfer, gesellschaftlich/politischer Impact). Zentrale Stärke der Projekte ist die kooperationsbezogene Dimension, die den Auf- und Ausbau von belastbaren, fachbezogenen internationalen Netzwerken ermöglicht, durch die die Internationalisierung an Hochschulen gelebt werden kann. Die Hochschulen öffnen sich mittels der Kooperationsprojekte für neue Kontexte, sei es für unterschiedliche Bildungskontexte in den Partnerländern oder in der Zusammenarbeit mit hochschulexternen Akteuren wie etwa zivilgesellschaftliche Organisationen, Behörden oder

Unternehmen. Effekt hiervon kann u.a. sein, dass Kooperationen mit neuen Partnern getestet werden (z.B. in Ländern, mit denen es zuvor keine Verbindung gab) und diese sich infolge erfolgreicher Projekte sukzessive als strategische Partner der Hochschule etablieren, wie es Fallbeispiele in der Evaluation zeigen.

Über die aufgebauten Netzwerke und Inhalte der Projekte sind die Erasmus+ Kooperationsprojekte somit als Bottom-up-Bausteine für die Internationalisierung der Hochschulen von Bedeutung. Die Projekte können darüber hinaus (z.B. über Förderketten) strategisch genutzt werden, um die Internationalisierung der Hochschulen als Ganzes systematisch voranzutreiben; auch hierfür gibt es in der Evaluation aufgezeigte Beispiele, wie verschiedene Förderlinien und Projekte in die Strategie und Umsetzung der Internationalisierung an Hochschulen eingebettet werden können. Dementsprechend erweist sich das Potenzial der Erasmus+ Kooperationsprojekte aus Sicht des Evaluationsteams als hoch, wobei eine verstärkte Sensibilisierung für eine intensiviertere (strategische) Nutzung an Hochschulen, insbesondere auf Strategieebene, zuträglich sein kann. Besonders können hierbei FH / HAW als besonders lehr- und anwendungsorientierte Hochschulen in den Blick genommen werden, für die die Erasmus+ Projekte besondere Potenziale mit sich bringen; schließlich beteiligte sich bislang ein Anteil von unter 50 % der FH / HAW in Deutschland.

Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive, intendierte und nicht intendierte Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten (institutionelle Ebene)? Wurden Vorbereitungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit intendierter und nicht intendierter Wirkungen der Projektergebnisse auf Projektebene umgesetzt?

Verschiedene Aspekte der Projekte bleiben als Folge des Kooperationsprozesses meist nachhaltig bestehen, besonders die Netzwerke der Projektbeteiligten, aber auch das erarbeitete Lehrmaterial und die persönliche und fachliche Weiterentwicklung der Projektverantwortlichen. Weitere Aspekte wie etwa die nachhaltige Verankerung der Ergebnisse in der Lehre sind abhängig von den Rahmenbedingungen und der Unterstützung an den Hochschulen sowie anderen Faktoren (Kompatibilität der Bildungssysteme, Möglichkeiten für Folgefinanzierung, personelle Verstärkung etc.); die Sicherung der Nachhaltigkeit bleibt häufig trotz Vorbereitungen eine Herausforderung. Dies liegt oftmals nur bedingt im Einflussbereich der Projektbeteiligten selbst.

4.2 Zur Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD

Welchen Beitrag leistet die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD im Hinblick auf die Erstellung und erfolgreiche Einreichung von Projektanträgen bei den Zentralen Aktionen? Inwiefern trägt im Bereich der dezentral organisierten Strategischen Partnerschaften die Beratung der NA DAAD zu einer wirksamen Umsetzung der Kooperationsprojekte im deutschen Hochschulbereich bei?

Die Informations- und Beratungsarbeit leistet einen wichtigen Beitrag in der Unterstützung der Projektverantwortlichen, insbesondere im Rahmen der Antragstellung und mittels der persönlichen, engagierten und bedarfsgerechten Beratung. Nicht alle Hochschulen nutzen die Beratungsarbeit (ca. ein Drittel der Umfrageteilnehmenden nutzen dies nicht, etwa weil hochschuleigene Einrichtungen Unterstützungsleistungen bieten). Auch unterstützt die NA DAAD die Strategischen Partnerschaften als administrierende Einheit bei der

Projektumsetzung. Die Projektbeteiligten in der Online-Befragung und in den Interviews zeigen sich mehrheitlich sehr zufrieden. Beispielsweise sehen knapp 70 % der befragten Projektverantwortlichen ihre Beratungs- und Unterstützungsbedarfe gedeckt. Zukünftig könnte lediglich das Angebot u.a. noch stärker nach Zielgruppen differenziert ausgerichtet werden, so etwa speziell für Neuantragstellende, verschiedene Hochschultypen unter Berücksichtigung jeweils relevanter Spezifika etc. Auch kann die NA DAAD aus Sicht des Evaluationsteams als hochschulpolitische Akteurin der Bedeutung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien verstärkt Gewicht verleihen, etwa durch die zielgerichtete Kommunikation mit Hochschulleitungen.

4.3 Zur Programmbeteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien

Wie stellt sich die deutsche Beteiligung an den betreffenden E+ Förderlinien umfassend und im Detail, sowie im europäischen Vergleich dar, und welche Entwicklungen haben sich während der jeweiligen Laufzeit seit 2014 ergeben?

In der Evaluation zeigt sich, dass sich die Beteiligung deutscher Institutionen im europäischen Vergleich insgesamt auf hohem Niveau bewegt; insbesondere in den Leitaktion 2 Förderlinien ist Deutschland unter den Top 3 Ländern vertreten, bei den EMJMD auch auf Platz 4. Im Detail unterscheidet sich die Programmbeteiligung deutscher Hochschulen je nach Förderlinie: Am häufigsten beteiligen sich diese an den Strategischen Partnerschaften, die eine konstant hohe und in den letzten Jahren stark ansteigende Beteiligung aufweisen, bedingt u.a. durch den Budgetzuwachs und zwei Ausschreibungen in 2020. Ein klarer Trend in der Programmbeteiligung durch deutsche Hochschulen ist bei den anderen Förderlinien nicht zu erkennen; meist schwankt die Anzahl der Einreichungen und bewilligten Anträge von Jahr zu Jahr, auch die Erfolgsquoten variieren. Insgesamt bewegen sich deutsche Institutionen im europäischen Vergleich jedoch stets mind. in den Top 7. Grundlegend ist dabei festzuhalten, dass sich die Mittel für Projekte mit deutschen Koordinatoren übergreifend (insbesondere bei den Strategischen Partnerschaften und Kapazitätsaufbauprojekten), den insgesamt steigenden Budgets entsprechend, über die Zeit erhöht haben. Damit zeigt sich aus Sicht des Evaluationsteams eine allgemein hohe Beteiligung deutscher Institutionen, die sich jedoch über die Zeit nicht konstant verhält oder (mit Ausnahmen) signifikant erhöht werden konnte. Betrachtet man auch z.B. den Anteil geförderter FH / HAW (unter 50 %, bei einem Anteil von fast 90 % beteiligter Universitäten), lässt sich dementsprechend Entwicklungspotenzial in der Programmbeteiligung identifizieren. Somit lässt sich zusammenfassen, dass die Programmbeteiligung insgesamt und im europäischen Vergleich hoch ist, es aber durchaus Ausbaupotenzial in der Beteiligung verschiedener Hochschultypen sowie in der qualitativen Nutzung der Projekte an den Hochschulen, d.h. im Hinblick auf bewusst strategischere Ansätze, gibt.

5 Fazit und Handlungsempfehlungen

Insgesamt zeigt sich, dass die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien das besondere Potenzial haben, als **Bottom-up-Bausteine an der Schnittstelle von Lehre, Forschung sowie potenziell weiteren Themen** wie etwa Entrepreneurship oder Digitalisierung für die Internationalisierung von Hochschulen von hoher Bedeutung zu sein. Dabei können die Projektbeteiligten fachspezifische internationale Netzwerke auf- und ausbauen, die i.d.R. langfristig bestehen bleiben und damit belastbare Beziehungen für die Projektbeteiligten und Hochschulen darstellen. Diese Netzwerke und erarbeiteten Inhalte erweisen sich als substanzieller Mehrwert für den jeweiligen Arbeitsbereich der involvierten Personen, können darüber hinaus aber auch, sofern Synergien bestehen, für die Hochschule als Gesamteinstitution genutzt werden. Wenngleich viele Projekte primär auf Ebene der Projektbeteiligten Wirkungen entfalten, zeigen einige der in der Evaluation dargestellten Fallbeispiele eindrücklich, wie die Kooperationsprojekte zusätzlich auch hochschulübergreifende Effekte erzielen können.

Blickt man auf die **aktuelle Erasmus+ Programmgeneration (2021 – 2027)**, wird deutlich, dass sich keine grundlegenden Veränderungen für die Kooperationsprojekte im Hochschulbereich abzeichnen; damit können die Evaluationsergebnisse grundsätzlich auch für diese Programmgeneration Verwendung finden. Eine Änderung ist dabei die Umbenennung der Strategischen Partnerschaften in *Cooperation Partnerships*. Dies ist aus Sicht des Evaluationsteams eine zielführende Änderung, spiegelt sie so den Charakter der Projekte als vor allem Bottom-up und nur in manchen Fällen Top-down hochschulstrategisch angebaute Formate wider. Zudem wird Erasmus Mundus um die Förderlinie *Erasmus Mundus Design Measures* zur Vorbereitung und Entwicklung eines gemeinsamen transnationalen Studiengangs erweitert. In der Evaluation zeigt sich besonderes Potenzial der EMJMD als wichtiger Beitrag zur Internationalisierung von Hochschulen als Gesamteinstitution, weshalb hier eine Ergänzung des Förderportfolios auch aus Sicht des Evaluationsteams ertragreich sein kann. Weiterhin konnte in der Evaluation die effektive Adressierung von Spezialthemen wie etwa die Lehrerausbildung als eine Stärke der Erasmus+ Kooperationsprojekte herausgestellt werden, was durch die neue Förderlinie *Erasmus+ Teachers Academies* sowie die neuen *Jean Monnet-Teacher Trainings* explizit aufgegriffen wird. Damit werden in der neuen Programmgeneration einige in der vorliegenden Studie identifizierten Stärken und Potenziale effektiv adressiert. Für eine zukünftig weiter intensivierte Nutzung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien kann dies durch eine verstärkte Kommunikation der Vorteile der Kooperationsprojekte für beteiligte Hochschulen, u.a. auf Basis der Erkenntnisse und Fallbeispiele in der Evaluation, begleitet werden.

Auf Basis der empirischen Erkenntnisse lassen sich verschiedene **Handlungsempfehlungen** für die NA DAAD, die Europäische Kommission / EACEA sowie für die an den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien beteiligten Hochschulen selbst ableiten.

Handlungsempfehlungen an die NA DAAD

Allgemein hat sich in der Evaluation gezeigt, dass die Hochschulen die Unterstützung der NA DAAD bereits in hohem Maße schätzen. Dennoch könnte die NA noch gezielter Unterstützung leisten, indem sie (noch) zielgruppenspezifischer in ihrer Kommunikation vorgeht.

1. In der Evaluation wurde deutlich, dass die Relevanz und das Potenzial der Erasmus+ Kooperationsprojekte für den deutschen Hochschulbereich noch nicht allen Hochschulakteuren umfänglich bekannt sind. **Hier könnte die NA DAAD ansetzen und die Mehrwerte der kooperationsbezogenen Förderlinien noch deutlicher durch zielgruppengerechtes Framing kommunizieren.** So ergeben sich aus der vorliegenden

Studie verschiedene Ansatzpunkte (konkrete Mehrwerte der einzelnen Förderlinien für die Hochschulen, übergreifende Potenziale der Kooperationsprojekte), auf denen die NA in der Kommunikation aufbauen könnte; beispielhaft wurde ein gezieltes *Framing* der EMJMD als „Flaggschiff der europäischen Exzellenzprogramme“ genannt.

2. **Projektbeteiligte regen u.a. die Entwicklung von zielgruppengerecht aufbereitetem Informationsmaterial an, das sich speziell an Hochschulleitungen sowie auch an Hochschulverwaltungen richtet und zur stärkeren Sensibilisierung beitragen kann.** Vorschläge umfassen etwa separate Segmente in bestehenden oder ggf. neuen Newslettern, zusätzliches Informationsmaterial und/oder auch gezielte Informationen auf Veranstaltungen. Eine verstärkte Sensibilisierung der Strategie- und Verwaltungsebene kann einerseits die Wertschätzung der Projekte erhöhen sowie auch dazu anregen, konkrete Unterstützung für die Projektbeteiligten zu leisten und den hochschulinternen Wissenstransfer (z.B. mit Projektvertreter/innen anderer Erasmus+ Förderlinien oder mit Interessierten) zu verbessern. Gerade zum Beginn der neuen Erasmus+ Programmlaufzeit bieten sich derartige Kommunikationsmaßnahmen gut an.
3. **Als weitere Zielgruppe wurden zudem die Landesministerien genannt, die in ihrer Steuerung eine wesentliche Rolle in der Prioritätensetzung von Hochschulen spielen.** Auch hier könnte ein verbessertes Bewusstsein für die Relevanz der Erasmus+ Förderlinien geschaffen werden, um mittel- und langfristig auch auf politischer Ebene Anreize zu setzen.
4. **Für die Projektbeteiligten selbst sowie für zukünftige und interessierte Antragstellende kann es hilfreich sein, die Kommunikationsaktivitäten anhand möglichst konkreter Beispiele zu ergänzen.** Von Nutzen können den befragten Projektbeteiligten zufolge (konkrete) Beispiele aus bestehenden Projekten (spezifischer als in den aktuell kommunizierten Praxisbeispielen auf der Homepage der NA, beispielsweise u.a. auch zu Lösungsansätzen in der administrativen Abwicklung) sowie Unterlagen sein, die die Anforderungen in der Antragstellung und Projektumsetzung konkret veranschaulichen (z.B. gelungene Anträge, beispielhaft ausgefüllte Verträge, Kooperationsvereinbarungen, Zeiterfassung, „Do's and Don't's“). Derartige Materialien sollen den Zweck haben, die Effizienz bei der Projektabwicklung für die Projektbeteiligten zu erhöhen, umso mehr Raum für die inhaltliche und kooperationsbezogene Arbeit zu schaffen und das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der Projekte insgesamt zu verbessern. Zusätzlich kann in der Informations- und Beratungsarbeit die Komplementarität der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien verstärkt herausgestellt werden; schließlich werden die Kooperationsprojekte, den Ergebnissen der Online-Befragung und den Interviews zufolge, häufig in derselben Förderlinie oder über andere Programme weiterentwickelt. *Good Practice* Beispiele, die auch in der vorliegenden Evaluation dargestellt werden, können hierzu gezielt genutzt werden.
5. **Bestehende Veranstaltungen könnten für einen größtmöglichen Nutzen zusätzlich noch nach Zielgruppen differenziert gestaltet werden.** So könnten Veranstaltungen (oder Teile der Veranstaltungen) speziell für Neuantragstellende sowie Personen mit Projekterfahrung, die den konkreten Austausch zur Projektumsetzung suchen, ausgerichtet sein. Auch eine Differenzierung nach Hochschultypen kann sinnvoll sein, da etwa FH / HAW mit anderen Herausforderungen in der Antragstellung und Projektdurchführung als Universitäten konfrontiert sind. Grundsätzlich zeigt sich insbesondere in den Gesprächen mit Projektvertreter/innen an FH / HAW, dass die Voraussetzungen zur Beantragung und Durchführung der Erasmus+ Kooperationsprojekte meist ungünstig sind (z.B. fehlender Mittelbau, hohes Lehrdeputat); gezielte Hilfestellungen über zielgruppengerechte Informationen und Austauschformate können hierbei nützlich sein. Mehrere

Projektbeteiligte schlagen zudem vor, neben dem förderlinienspezifischen Austausch auch eine (verstärkte) Vernetzung von Projektverantwortlichen in den kooperationsbezogenen Förderlinien auf inhaltlicher Ebene zu ermöglichen; dies hätte auch den Vorteil, dass dies den Projektbeteiligten eine mögliche komplementäre Nutzung verschiedener Förderlinien aufzeigen kann.

Handlungsempfehlungen an die Europäische Kommission / EACEA

Auch auf Seiten der Förderadministration konnten Optimierungspotenziale identifiziert werden, durch die die Bedeutung und Wirksamkeit der Erasmus+ Projekte erhöht werden können.

6. Ein verbessertes Aufwand-Nutzen-Verhältnis für die Projektbeteiligten sollte erzielt werden.

Als wesentliche Hürde in den Erasmus+ Kooperationsprojekten haben sich der Aufwand und die Komplexität in der Antragstellung und insbesondere der Projektumsetzung herausgestellt. Eine Diskussion über die Vereinfachung der Prozesse und Nachweispflichten in den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien wird bereits seit längerer Zeit geführt; nichtsdestotrotz besteht weiterhin der Bedarf, Wege zu finden, um einerseits die Qualität der Anträge und Projektumsetzung sicherzustellen, und andererseits die Belastung für die Projektbeteiligten angemessen zu gestalten, sodass die Projektadministration nicht auf Kosten der inhaltlichen Arbeit geht. So können die verwendeten Ressourcen verstärkt für die Projektkommunikation, Wirkungen und (Vorbereitungen für die) Dissemination und Nachhaltigkeit aufgewendet und das Potenzial der Kooperationsprojekte besser ausgeschöpft werden. Konkrete Vorschläge umfassen beispielsweise eine Vereinfachung und Flexibilisierung der Abwicklung und Rechenschaftspflichten (z.B. eine flexiblere Mittelverwendung über eine Verwaltungskostenpauschale). In der Antragstellung könnte eine verstärkte Berücksichtigung der Projekthalte gegenüber den Formalkriterien bzw. eine Vereinfachung in der Darstellung des Qualitätsplans und der Disseminationsstrategie eruiert werden, um so innovativen Ansätzen mehr Raum in den Anträgen zu geben. Nicht zuletzt ist aus Sicht von Projektbeteiligten eine frühzeitigere Kommunikation von Ausschreibungen sowie weniger knappe Zeitfenster für die Antragstellung erforderlich; auch der Zeitraum zwischen Bewilligung und Projektbeginn sei oftmals äußerst knapp. Insgesamt gibt es somit Potenzial, die Prozesse in der Antragstellung und Projektabwicklung stärker an die Realitäten von Hochschulen – die in den meisten hier betrachteten Förderlinien die Hauptzielgruppe darstellen – anzupassen.

7. Auch verstärkte Ressourcen für das Projektmanagement können den Projekten zuträglich sein.

In der Evaluation wurde wiederholt deutlich, welche Bedeutung das Projektmanagement für die Zielerreichung hat. Ein höherer Stellenwert und eine verbesserte Ausstattung für das Projektmanagement in der Förderung können somit positive Effekte auf die Wirkungen der Projekte (ggf. auch über die Projektbeteiligten hinaus) haben, auch kann so die Bedeutung der Projekte ggf. am Fachbereich und/oder an der Hochschule erhöht werden, da sich die Projektarbeit auch in der Ressourcenausstattung widerspiegelt.

8. Darüber hinaus kann die Nachhaltigkeit der Projekte, die in der Evaluation als Herausforderung für viele Projekte genannt wurde, durch mögliche Anschlussfinanzierungsmöglichkeiten (in kleinerem Umfang) auf europäischer Ebene unterstützt werden.

Hierbei kann explizit auf Projekte ohne Aussicht auf alternative Finanzierungsquellen fokussiert werden. Beispielhaft sind hier die EMJMD Stipendien zu nennen, durch die die Gewinnung von hochqualifizierten internationalen Studierenden

erst ermöglicht wird, jedoch oftmals nach Förderende keine alternativen Möglichkeiten zur Weiterfinanzierung der Stipendien bestehen; denkbar wäre hier eine Fortführung der europäischen Stipendien in kleinerem Umfang. Auch eine 3 + 1 Finanzierung, bei der das letzte Jahr mit verringerter Förderung der Sicherung der Nachhaltigkeit gewidmet ist, kann sinnvoll sein.

Handlungsempfehlungen an die Hochschulen

Nicht zuletzt können aus den Evaluationsergebnissen auch Empfehlungen für die Hochschulen selbst abgeleitet werden. Besonders die hervorgestellten Fallbeispiele konnten Erfolgsfaktoren auf Hochschulebene aufzeigen, die auch für die Hochschullandschaft als Ganzes relevant sein können.

9. **Die Sensibilisierung auf Hochschulebene für das Potenzial der Erasmus+ Kooperationsprojekte sollte vorangetrieben werden.** Hierbei erweist sich eine (verstärkte) Kommunikation der Relevanz der Erasmus+ Kooperationsprojekte durch die Projektverantwortlichen selbst als zentral, um die Hochschul-Strategieebene zu sensibilisieren. Infolgedessen kann eine verstärkte Anerkennung und Wertschätzung für die Durchführung derartiger Projekte in der Hochschulebene erhöht werden, was als informeller Anreiz von hoher Bedeutung für die Projektbeteiligten und auch potenziell interessiertes Hochschulpersonal ist. Bei einer erhöhten Sensibilisierung kann auch die verstärkt bewusste Nutzung von Erasmus+ Kooperationsprojekten im Rahmen von institutionellen Strategien und Strategieprozessen verbessert werden – im Rahmen von Internationalisierungsstrategien, aber auch anderen Querschnittsthemen, zu denen Erasmus+ Schnittstellen aufweist, darunter Digitalisierung der Lehre, gesellschaftliche Verantwortung oder Nachhaltigkeit. In den Gesprächen mit Projektbeteiligten hat sich gezeigt, dass die Kooperationsprojekte hohes Potenzial aufweisen, in verschiedenen Themen und Missionen der Hochschule Inhalte und Netzwerke (auch zunächst testweise) zu entwickeln und auf dieser Basis, durch Folgeaktivitäten und entstehende Dynamiken, wichtige Impulse auf strategischer Ebene zu setzen.
10. **Auf formeller/struktureller Ebene erweist sich die institutionelle Anbindung der Projekte sowie eine hochschulinterne Vernetzung ebenso als vorteilhaft, um die Internationalisierung der Hochschulen systematisch voranzutreiben.** So hat sich insbesondere in den Fallbeispielen gezeigt, dass klare institutionelle Zuständigkeiten für die Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien und die Einbindung der Projekte in Hochschuleinrichtungen mit strategisch-administrativer Verantwortung für Internationalisierung die (strategische) Nutzung der Projekte innerhalb der Hochschule verbessern kann. Auch der Auf- und Ausbau von hochschulinternen Anreizen (z.B. Lehrdeputatsermäßigungen) für internationale Projekte kann die Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten verbessern. Grundsätzlich hat sich in der Analyse der Programmbeteiligung gezeigt, dass bereits ein hoher Anteil an deutschen Hochschulen an den Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien beteiligt ist, jedoch fast die Hälfte auf eine Förderlinie fokussiert ist. An Hochschulen, die sich an mehreren Förderlinien beteiligen, konnte das Evaluationsteam zumindest vereinzelt beobachten, dass eine hochschulinterne Vernetzung der Projektbeteiligten fruchtbar für einen erhöhten, übergreifenden Mehrwert der Projekte an der Hochschule sein kann. Dementsprechend kann es sinnvoll sein, an Hochschulen mit breiter Programmbeteiligung Möglichkeiten zur (regelmäßigen) hochschulinternen Vernetzung zu schaffen: So können sich die Projektverantwortlichen und ggf. interessierte Hochschulvertreter/innen zu Fragen zur administrativen Abwicklung und Lösungsmöglichkeiten austauschen, aber auch inhaltlich



ins Gespräch kommen, was einerseits potenzielle inhaltliche Synergien offenbaren kann, andererseits mögliche komplementäre Förderlinien für die Projektbeteiligten einer Förderlinie aufzeigt.

6 Anhang

6.1 Verzeichnis der verwendeten Daten, Quellen und Literatur

Datenquellen für die Sekundärdatenanalyse

- Europäische Kommission: Erasmus+ Projects Results Platform. Datenabruf am 08.04.2021. Online: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplus-projects-compendium_en
- Europäische Kommission: Erasmus+ Annual Reports (2014 – 2019)
- DAAD-Gesamtstatistiken zu den Zentralen Aktionen und Jean Monnet
- DAAD: Erasmus+ Jahresberichte (2014 – 2020)
- Bekanntmachungen des „Forums Politikunterstützung“ (Leitaktion 3)
- Interne Evaluationen der Veranstaltungen der NA DAAD
- Web Analytics der zentralen Webseiten der NA DAAD (Seitenaufrufe und Nutzerstatistiken)
- Antragsdokumente ausgewählter Kooperationsprojekte (Strategische Partnerschaften)
- EPS- und ECHE-Dokumente sowie Internationalisierungsstrategien ausgewählter Hochschulen

Literaturverzeichnis

- Beerens, Eric et al. (2010): Indicators for Mapping and Profiling Internationalisation (IMPI). Online: https://www.academia.edu/15284019/Indicator_Projects_on_Internationalisation_Approaches_Methods_and_Findings_A_report_in_the_context_of_the_European_project_Indicators_for_Mapping_and_Profiling_Internationalisation_IMPI_
- DAAD (2017a): Erasmus+ und ein Blick in die Zukunft ab 2021. Online: https://eu.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/programme-und-hochschulpolitik/zukunft-der-eu-hochschulzusammenarbeit/2017-07-13-beschluss_der_hochschulkoordinatoren_heidelberg_erasmus_zukunft_aktualisiert.pdf
- DAAD (2017b): Nationaler Bericht zur Halbzeitevaluation von Erasmus+ in Deutschland.
- DAAD (2018): DAAD-Wirkungsstudie: Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte. Teilstudie 2: Nutzung der Partnerschaften und Kooperationsprojekte in Erasmus+. Online: https://eu.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/auswertung-und-statistik/wirkungsstudie_teil2_fin.pdf
- DAAD, Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.) (2020): Internationalität an deutschen Hochschulen. HSI-Monitor Gesamtbericht 2019/ 2020. Bonn: DAAD. doi: <https://doi.org/10.46686/HSIMonitor.2020.gb>.
- De Wit, Hans; Hunter, Fiona; Howard, Laura; Egron-Polak, Eva (2015): Internationalisation of Higher Education. Online: [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/540370/IPOL_STU\(2015\)540370_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/540370/IPOL_STU(2015)540370_EN.pdf)
- Ennew, C.T.; Greenaway, D. (2012): The Globalisation of Higher Education.
- Europäische Kommission (2017a): Combined evaluation of Erasmus+ and predecessor programmes. Final report – main evaluation report (Volume 1). Luxembourg: Publications office of the European Union. doi: 10.2766/945765.

- Europäische Kommission (2017b): Combined evaluation of Erasmus+ and predecessor programmes. Final Report – Jean Monnet programme evaluation (Volume 3). Luxembourg: Publications office of the European Union. doi: 10.2766/817526.
- Europäische Kommission (2018): Participation of programme countries higher education institutions (HEIs): Institutional excellence and inclusiveness.
- Europäische Kommission (2019a): Erasmus+ Higher Education Impact Study.
- Europäische Kommission (2019b): Study on the impact of SP and KA on key Higher Education policy priorities EC.
- Europäische Kommission (2020a): Erasmus+ Capacity Building in Higher Education (CBHE) action. Regional Report Asia. Luxembourg: Publications office of the European Union. doi: 10.2797/951031.
- Europäische Kommission (2020b): Erasmus+ Capacity Building in Higher Education (CBHE) action. Regional Report Western Balkans. Luxembourg: Publications office of the European Union. doi: 10.2797/503574.
- Europäische Kommission (2020): Erasmus+ Statistical factsheets on the achievements of the Erasmus Mundus Joint Master Degrees 2014-2020.
- European University Association (2020): International strategic institutional partnerships and the European Universities Initiative.
Online: <https://eua.eu/resources/publications/925:international-strategic-institutional-partnerships-and-the-european-universities-initiative.html>
- International Association of Universities (2018): Internationalization of Higher Education: An Evolving Landscape, Locally and Globally. IAU 5th Global Survey.
Online: https://iau-aiu.net/IMG/pdf/iau_5th_global_survey_executive_summary.pdf
- Pinheiro, R.; Benneworth, P.; Jones, G.A. (2012): Universities and Regional Development – A critical assessment of tensions and contradictions.
- Wahlers, Marijke (Hochschulrektorenkonferenz) (2019): Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Aktuelle Entwicklungen und Trends.
Online: https://www2.daad.de/medien/3daad-hochschulpolitik_2019_internationalisierung_der_hochschulen_m.wahlers_pp-folien.pdf
- Wissenschaftsrat (2018): Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen.



6.2 Indiktorik der Evaluation

Tabelle 7: Indiktorik der Evaluation

Evaluationsfragestellung	Indikatoren/Deskriptoren/Untersuchungsaspekte
<i>Hochschuldimension: Relevanz der Förderlinien sowie Zielsetzung und Wirkungen an Hochschulen</i>	
Helfen die betreffenden Erasmus+ Förderlinien einen wichtigen Bedarf zur Internationalisierung der beteiligten deutschen Hochschulen zu decken?	<ul style="list-style-type: none"> • (qualitative und quantitative) Abfrage der Einschätzungen von Projektbeteiligten zur Bedeutung der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien für die Internationalisierung der Hochschulen, u.a. über <ul style="list-style-type: none"> – Engagement verschiedener Hochschulebenen (z.B. der Fachbereichs- oder Hochschulleitung) in Initiierung/Konzeption – Kooperation mit strategischen Partnern der Hochschulen – Passung der Vorhaben in Internationalisierungsstrategien/ Berücksichtigung der Internationalisierungsstrategien bei Konzeption des Vorhabens oder Weiterentwicklung der Strategien auf Basis der Kooperationsprojekte
Gibt es neben den im Erasmus+ Programm vorgesehenen Zielen weitere Ziele und Zwecke, die die Hochschulen und die weiteren beteiligten Organisationen in Deutschland mit der Teilnahme verfolgen?	<ul style="list-style-type: none"> • (qualitative und quantitative) Abfrage der Motivatoren der Projektbeteiligten für die Teilnahme an Erasmus+ Förderlinien (Entwicklung und Überprüfung von Hypothesen zu den Motivatoren) • Identifikation von förderlinienspezifischen Unterschieden und Mustern abhängig vom Hochschultyp, Hochschulgröße (quantifizierbar über Online-Befragung)
Nutzen die deutschen Hochschulen beispielsweise die betreffenden Förderlinien bewusst als „Bausteine“, um durch deren Zusammenspiel eine übergeordnete Strategie der Institution zu verfolgen? Falls ja, lässt sich daraus eine Typologie ableiten?	<ul style="list-style-type: none"> • (qualitative und quantitative) Abfrage der Nutzungsmuster und Förderketten der Projektkoordinator/innen und strategischen Verantwortlichen der Hochschulen in der Teilnahme an Erasmus+ Förderlinien (z.B. über Weiterentwicklung der Projekte in anderen Erasmus+ Förderlinien, Nutzung und ggf. Verknüpfung verschiedener Förderlinien an einer Hochschule)
Inwieweit haben die Hochschulen die laut ihrem European Policy Statement (EPS) ³⁹ bzw. im Rahmen der ECHE-	<ul style="list-style-type: none"> • (qualitative) Abfrage der Projektbeteiligten und strategischen Verantwortlichen der Hochschulen

³⁹ In der „Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik“ (*European Policy Statement*) erklären die Hochschulen, wie sie das Erasmus+ Programm im Rahmen ihrer Hochschulstrategien einsetzen werden.



Evaluationsfragestellung	Indikatoren/Deskriptoren/Untersuchungsaspekte
Beantragung ⁴⁰ für die aktuelle Programmgeneration geplanten Internationalisierungsaktivitäten für die Erasmus+ Leitaktionen 2 und 3 sowie die Erasmus Mundus Joint Master Degrees und die Jean Monnet Aktivitäten realisiert?	hinsichtlich der Zielerreichung und Wirkungen der Projekte mit Bezug zu EPS / ECHE
Inwiefern können die durch die Hochschulen verfolgten eigenen, auch impliziten Ziele erreicht werden und welche intendierten und nicht-intendierten Wirkungen ergeben sich daraus?	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative und quantitative) Abfrage der Projektbeteiligten hinsichtlich der Zielerreichung und Wirkungen der Projekte (differenziert nach Wirkungen bei den Projektbeteiligten; Wirkungen auf die Hochschule insgesamt; Wirkungen auf Politik, und Gesellschaft)• Identifikation von ggf. vorliegenden förderlinienspezifischen Unterschieden und Mustern abhängig vom Hochschultyp, Hochschulgröße (quantifizierbar über Online-Befragung)
Inwieweit ist die Internationalisierung der deutschen Hochschulen als übergeordnetes Ziel noch relevant und inwieweit nutzen sie ihre bereits erreichte Internationalisierung eher als Instrument für grenzüberschreitende Aktivitäten zur Erreichung anderer Ziele, wie z.B. für die Verbesserung von Lehre und Forschung?	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative und quantitative) Abfrage der Projektbeteiligten zur Zielsetzung in den Erasmus+ Kooperationsprojekten mit Blick auf die Internationalisierungsstrategie und darüber hinaus (insbesondere diskursiv in den Fokusgruppen erarbeitet)
Welche (auch externen) Faktoren, einschließlich der Zusammenarbeit mit der EU-Kommission bei den Zentralen Aktionen, beeinflussen die Erreichung der (impliziten) Ziele der Hochschulen positiv bzw. negativ?	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative) Abfrage der Projektbeteiligten hinsichtlich der Erfolgsfaktoren und Hemmnisse in der Projektumsetzung• Identifikation von Unterschieden umsetzungsbezogener Aspekte zwischen Zentralen und Dezentralen Aktionen
Über welches Potenzial verfügen die jeweiligen Förderlinien, um dazu beizutragen, dass die Projekte zu einem gemeinsamen, übergeordneten Mehrwert für den deutschen Hochschulbereich in Deutschland beitragen?	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative) Abfrage der Einschätzungen von Projektbeteiligten zur zukünftigen Bedeutung/Mehrwert der Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien für die Internationalisierung von Hochschulen (insbesondere diskursiv in den Fokusgruppen erarbeitet)
Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative) Abfrage der Einschätzungen von Projektbeteiligten zur (Vorbereitung der) Nachhaltigkeit

⁴⁰ Die Voraussetzung für die Teilnahme einer Hochschule an Erasmus+ ist der Besitz einer *Erasmus Charta for Higher Education* (ECHE). Um eine ECHE zu erhalten, müssen sich die Hochschulen im Rahmen des jährlich von der EU-Kommission durchgeführten Aufrufs zur Beantragung einer ECHE bewerben.



Evaluationsfragestellung	Indikatoren/Deskriptoren/Untersuchungsaspekte
<p>Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive, intendierte und nicht intendierte Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten (institutionelle Ebene)?</p> <p>Wurden Vorbereitungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit intendierter und nicht intendierter Wirkungen der Projektergebnisse auf Projektebene umgesetzt?</p>	<p>der Projektergebnisse</p>
<i>Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD</i>	
<p>Welchen Beitrag leistet die Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD im Hinblick auf die Erstellung und erfolgreiche Einreichung von Projektanträgen bei den Zentralen Aktionen?</p>	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative und quantitative) Abfrage des Beitrags der NA DAAD zu<ul style="list-style-type: none">– Hilfestellung in Identifikation passender Förderlinien– Unterstützung in der Antragstellung– Partnersuche– Hilfestellung in der Projektumsetzung– Projektdissemination • (qualitative und quantitative) Abfrage der Bewertung der Informations- und Beratungsleistungen der NA DAAD (Veranstaltungen, persönliche Beratung, Informationsmaterial) • quantitative Indikatoren zur Nutzung der Beratungs- und Informationsleistungen, Identifikation von Entwicklungen seit 2014, darunter u.a.:<ul style="list-style-type: none">– interne Evaluationen der NA DAAD-Veranstaltungen (Feedback der Teilnehmenden)– Zugriffsdaten auf zentrale Webseiten der NA DAAD
<p>Inwiefern trägt im Bereich der dezentral organisierten Strategischen Partnerschaften die Beratung der NA DAAD zu einer wirksamen Umsetzung der Kooperationsprojekte im deutschen Hochschulbereich bei?</p>	<ul style="list-style-type: none">• (qualitative und quantitative) Abfrage des Beitrags der NA DAAD in der Projektumsetzung



Evaluationsfragestellung	Indikatoren/Deskriptoren/Untersuchungsaspekte
<i>Programmbeteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien</i>	
<p>Wie stellt sich die deutsche Beteiligung an den betreffenden E+ Förderlinien umfassend und im Detail, sowie im europäischen Vergleich dar, und welche Entwicklungen haben sich während der jeweiligen Laufzeit seit 2014 ergeben?</p>	<ul style="list-style-type: none">• Beteiligung von Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen absolut und im europäischen Vergleich pro Förderlinie / insgesamt<ul style="list-style-type: none">– Anzahl Institutionen (Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen), davon in koordinierender Funktion, davon die zehn erfolgreichsten Hochschulen– Anzahl der Hochschulen mit Beteiligung an einer vs. mehrerer Förderlinien (Teilnahmemuster), häufig genutzte Kombinationen an Förderlinien– häufigste Partner / häufigste Länderbeteiligung– Verteilung der Hochschultypen und Bundesländer– Fördervolumina• Auswertung förderlinienspezifischer Aspekte (z.B. Zielregionen der Kapazitätsaufbauprojekte, Kategorisierung der Partner in den Förderlinien der Leitaktion 3)• Anzahl erfolgreicher/nicht erfolgreicher Bewerbungen pro Förderlinie, Erfolgsquote für deutsche Einrichtungen

Eigene Darstellung

6.3 Weitere Informationen zu den Erhebungsinstrumenten

Online-Befragung

Mittels einer Online-Umfrage wurden Projektvertreter/innen aller Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien zu ihren Projekten befragt. Insgesamt wurden 31 Fragen gestellt⁴¹, von denen acht optional waren.

Die Umfrageteilnahme je Förderlinie entspricht weitgehend der Verteilung der Erasmus+ Projekte mit deutscher Beteiligung; dementsprechend sind insbesondere Projektbeteiligte der Strategischen Partnerschaften häufig vertreten. Insgesamt sind etwas mehr als die Hälfte der Respondent/innen an Universitäten beschäftigt, 30% an FH / HAW, 5% an Pädagogischen, unter 1% an Kunst- und Musikhochschulen (eine Person) und 3% an sonstigen Hochschulen. Betrachtet man die Beteiligung verschiedener Hochschultypen an Erasmus+ Kooperationsprojekten (siehe Kapitel 3.1), entspricht dies in etwa der Programmbeteiligung, weshalb mit den Ergebnissen der Online-Befragung eine solide Datenbasis besteht.

Tabelle 8: Fragebogen der Online-Befragung

Nr.	Frage-Items	Antwortoptionen
1. Grundinformationen zur Hochschule und zur Beteiligung an Erasmus+		
1.1	An welchem Hochschultyp sind Sie tätig?	<input type="checkbox"/> Universität <input type="checkbox"/> Technische Universität <input type="checkbox"/> Fachhochschule / Hochschule für Angewandte Wissenschaften <input type="checkbox"/> Pädagogische Hochschule <input type="checkbox"/> Kunst-/Musikhochschule <input type="checkbox"/> Sonstige Hochschule
1.2	In welcher Trägerschaft befindet sich Ihre Hochschule?	<input type="checkbox"/> staatliche Hochschule <input type="checkbox"/> private Hochschule <input type="checkbox"/> kirchliche Hochschule
1.3	Wie viele Studierende gibt es an Ihrer Hochschule?	<input type="checkbox"/> < 5.000 <input type="checkbox"/> 5.000 – 10.000 <input type="checkbox"/> 10.000 - 20.000 <input type="checkbox"/> > 20.000
1.4	In welchem Bundesland hat Ihre Hochschule ihren Sitz?	Auflistung aller Bundesländer
1.5	An welcher Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinie haben Sie sich bisher als Koordinator/in oder Partner/in beteiligt?	<input type="checkbox"/> Strategische Partnerschaften (KA 203) <input type="checkbox"/> Wissensallianzen (KA 206) <input type="checkbox"/> Kapazitätsaufbauprojekte (KA 211)

⁴¹ Exklusive einer optionalen Schleife für jene Respondent/innen, die die Befragung für ein weiteres Projekt ausfüllen wollten. Insgesamt haben acht Befragte diese Option für ein weiteres Projekt genutzt.

Nr.	Frage-Items	Antwortoptionen
	(Mehrfachauswahl möglich)	<input type="checkbox"/> Europäische Experimentelle Maßnahmen (KA 314) <input type="checkbox"/> Projekte Sozialer Inklusion (KA 366) <input type="checkbox"/> Zukunftsweisende Kooperationsprojekte (KA 313) <input type="checkbox"/> Erasmus Mundus Joint Master Degrees (KA 111) <input type="checkbox"/> Jean Monnet-Aktivitäten
1.6	<p>Für welche Erasmus+ Förderlinie möchten Sie sich an der Umfrage beteiligen?</p> <p>Falls Sie sich nur an einer Förderlinie beteiligt haben, wählen Sie die hier angezeigte Förderlinie bitte aus und klicken Sie auf weiter. Falls sie sich an mehreren Förderlinien beteiligt haben, wählen Sie bitte eine der angezeigten Förderlinien aus. Sie erhalten am Ende der Umfrage die Möglichkeit, auf ein Projekt einer weiteren Förderlinie einzugehen, an dem Sie beteiligt sind (optional).</p>	<input type="checkbox"/> Strategische Partnerschaften (KA 203) <input type="checkbox"/> Wissensallianzen (KA 206) <input type="checkbox"/> Kapazitätsaufbauprojekte (KA 211) <input type="checkbox"/> Europäische Experimentelle Maßnahmen (KA 314) <input type="checkbox"/> Projekte Sozialer Inklusion (KA 366) <input type="checkbox"/> Zukunftsweisende Kooperationsprojekte (KA 313) <input type="checkbox"/> Erasmus Mundus Joint Master Degrees (KA 111) <input type="checkbox"/> Jean Monnet-Aktivitäten
<p>2. Motive für die Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten</p> <p>Falls Sie an <u>mehreren Projekten einer Förderlinie</u> beteiligt sind, beziehen Sie sich bitte bei den folgenden Fragen auf das <u>letzte abgeschlossene Projekt</u> in der jeweiligen Förderlinie.</p>		
2.1	<p>Von wem ging die Initiative zur Kooperation in der Partnerkonstellation Ihres/des Vorhabens in Erasmus+ Förderlinie (<i>Name/Auswahl aus Frage 1.6</i>), an dem Sie beteiligt sind, aus? (<i>Mehrfachauswahl möglich</i>)</p>	<input type="checkbox"/> Hochschulleitung (z.B. Vizepräsidium für Internationales) <input type="checkbox"/> International Office, EU-Büro, Dezernat für Internationales o.ä. <input type="checkbox"/> Fachbereichs-/Fakultätsleitung (Dekanat) <input type="checkbox"/> von mir selbst / meinem Team <input type="checkbox"/> von einer der anderen Partnerorganisationen (ggf. der koordinierenden) meines Vorhabens <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar: ____
2.2	<p>In welchem Umfang sind/waren die folgenden Ebenen Ihrer Hochschule in die Konzeption Ihres/des Vorhabens involviert?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hochschulleitung (z.B. Vizepräsidium für Internationales) • International Office, EU-Büro, Dezernat für Internationales o.ä. • Fachbereichs-/Fakultätsleitung (Dekanat) • die (weiteren) Partnerorganisation(en) meines/des Vorhabens • Sonstige, und zwar: ____ 	<input type="checkbox"/> sehr stark <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gar nicht <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich <p>(<i>Matrixabfrage</i>)</p>
2.3	<p>Kooperieren/kooperierten andere Personen an Ihrer Hochschule Ihres Wissens nach außerhalb Ihres Erasmus+ Projekts mit einer oder mehrerer Partnerorganisationen aus Ihrem Vorhaben?</p>	<input type="checkbox"/> ja, weitere Personen an meinem Fachbereich <input type="checkbox"/> ja, weitere Personen an einem anderen Fachbereich / anderen Fachbereichen <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich / nicht relevant (keine Partnerorganisationen)

Nr.	Frage-Items	Antwortoptionen
2.4	<p>Manche Hochschulen definieren in ihren Internationalisierungsstrategien eine Auswahl von besonders strategisch relevanten Partnerorganisationen. Ist eine oder mehrere Partnerorganisationen Ihres Vorhabens unter diesen "strategischen" Partnern?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja, eine oder mehrere meiner Partner sind in der Gruppe der „strategischen Partner“ der Hochschule</p> <p><input type="checkbox"/> nein, meine Partnerorganisation(en) zählen nicht zu den „strategischen Partnern“ der Hochschule</p> <p><input type="checkbox"/> nein, unsere Internationalisierungsstrategie definiert keine Gruppe von „strategischen Partnern“</p> <p><input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich / nicht relevant (keine Partnerorganisationen)</p>
2.5	<p>Mit welcher konkreten Zielsetzung <u>für Ihre eigene Arbeit/Ihren Fachbereich</u> beteiligen/beteiligten Sie sich an der Erasmus+ Förderlinie (Name/Auswahl aus Frage 1.6)? Ggf. nicht aufgeführte, für Sie relevante Ziele können Sie unter „Sonstiges“ gerne ergänzen.</p> <p>Mit dem Erasmus+ Kooperationsprojekt möchte ich/möchten wir...</p> <ul style="list-style-type: none"> • das eigene Lehrangebot verbessern/modernisieren • die Mobilität von Studierenden und Mitarbeitenden fördern • die eigene wissenschaftliche Arbeit (Forschung) inhaltlich weiterentwickeln • die (inhaltliche, interkulturelle) Weiterbildung für die Projektbeteiligten fördern • die Sichtbarkeit des eigenen Themen-/Forschungsfelds erhöhen • die Anwendungsorientierung und Praxisrelevanz der eigenen (Forschungs-)Arbeit verbessern • bestehende individuelle Netzwerke stärken/ausbauen • individuelle Netzwerke erweitern / Kooperationen mit neuen Partnern testen • Drittmittel als zusätzliche Finanzressource einwerben • die Sichtbarkeit und Reputation des Fachbereichs steigern • Sonstige Zielsetzung, und zwar: _____ 	<p><input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich</p>
2.6	<p>Mit welcher möglichen weiteren Zielsetzung <u>für Ihre Hochschule insgesamt</u> und darüber hinaus beteiligen/beteiligten Sie sich an der Erasmus+ Förderlinie (Name/Auswahl aus Frage 1.6)? Ggf. nicht aufgeführte, für Sie relevante Ziele können Sie unter „Sonstiges“ gerne ergänzen.</p> <p>Mit dem Erasmus+ Kooperationsprojekt möchte ich/möchten wir...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bestehende Netzwerke der Hochschule insgesamt stärken/ausbauen 	<p><input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich</p>

Nr.	Frage-Items	Antwortoptionen
	<ul style="list-style-type: none"> • die Netzwerke der Hochschule erweitern • die Attraktivität der Hochschule für Studierende und Forschende steigern • die Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule steigern • gesellschaftlichen/ politischen Impact generieren • den europäischen Zusammenhalt/die Kohäsion stärken • Sonstige Zielsetzung, und zwar: _____ 	
2.7	Bettet sich das Projekt in die Internationalisierungsstrategie Ihrer Hochschule, Ihres Fachbereichs oder ggf. andere Strategien ein? Wenn ja, wie? Bitte antworten Sie in 2-3 kurzen Sätzen. <i>(optional)</i>	Freifeld
2.8	Ist Ihr Projekt in der Erasmus+ Förderlinie (Name/Auswahl aus Frage 1.6) zum jetzigen Zeitpunkt abgeschlossen?	<input type="checkbox"/> ja → weiter zu Block 3.a <input type="checkbox"/> nein → weiter zu Block 3.b
3.a Effekte und Wirkungen der Erasmus+ Projekte (abgeschlossene Projekte)		
3.a.1	<p>Welche spezifischen Effekte und Wirkungen <u>mit Blick auf die Projektbeteiligten und direkten Zielgruppen</u> (z.B. Studierende) konnten Sie infolge Ihres Projekts an Ihrer Hochschule und/oder den anderen beteiligten Hochschulen beobachten?</p> <p>Das Projekt leistete einen Beitrag zu...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer verbesserten Qualität der Lehre (u.a. über (innovative) Lehrformate, Lehrmaterialien, angepasste Curricula, verstärkte Praxisbezüge, etc.) • Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolvent/innen • verbesserte Karrierechancen von (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen • einer erhöhte Studierenden-/Mitarbeitendenmobilität im Fachbereich/in meinem eigenen Arbeitsbereich (incoming) • einer erhöhten Studierenden-/Mitarbeitendenmobilität im Fachbereich/in meinem eigenen Arbeitsbereich (outgoing) • der fachlich-inhaltlichen Weiterentwicklung meiner/unserer wissenschaftlichen Arbeit • der Intensivierung/Ausbau meines/unseres Netzwerks (u.a. durch initiierte/geplante Folgeprojekte) • einer erhöhten Sichtbarkeit des Projektthemas • in sonstigen Aspekten, und zwar (ggf. auch nicht intendierte, überraschende Wirkung): _____ 	<input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich

Nr.	Frage-Items	Antwortoptionen
3.a.2	<p>Welche übergreifenden Effekte und Wirkungen <u>mit Blick auf Ihre Hochschule und darüber hinaus</u> konnten Sie möglicherweise infolge Ihres Projekts beobachten?</p> <p>Das Projekt leistete einen Beitrag zu...</p> <ul style="list-style-type: none"> • der konkreten Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Hochschule/des Fachbereichs • erzielten Lerneffekten in der Hochschulverwaltung (z.B. mit Blick auf die administrative Umsetzung von europ. Förderprogrammen oder hochschulübergreifenden Studiengängen) • der Erweiterung des Studien- und/oder Weiterbildungsangebotes der Hochschule • einer gesteigerten Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule (z.B. durch Kooperationen mit namhaften Partnern) • einer gesteigerten Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule in Deutschland • einer gesteigerten Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule im Ausland • einer gesteigerten Attraktivität der Hochschule für internationale Studierende und Forschende • erzielten gesellschaftlichen/politischen Impacts (z.B. mittels der Zusammenarbeit mit Praxispartnern) • in sonstigen Aspekten, und zwar (ggf. auch nicht intendierte, überraschende Wirkung): _____ 	<input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich
3.a.4	<p>Wie haben Sie bzw. andere Projektbeteiligte und darüber hinaus die Ergebnisse nach Projektabschluss genutzt? Welche Elemente Ihres Projekts sehen Sie persönlich als nachhaltig an (z.B. angebaute Folgeprojekte, verankerte Studieninhalte etc.)? <i>(optional)</i></p>	Freifeld
3.a.5	<p>Was sind aus Ihrer Sicht die Erfolgsfaktoren für die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse und ihrer Wirkungen, und was die Hemmnisse? <i>(optional)</i></p>	Freifeld

3.a.6	<p>Planen Sie, Ihr abgeschlossenes Projekt bzw. Ihre Arbeiten im Themenfeld des Projekts über die Beteiligung an weiteren Erasmus+ kooperationsbezogenen oder anderen (EU-)Förderlinien weiterzuentwickeln? Wenn ja, an welche Förderlinien denken Sie bzw. mit welcher Förderlinie haben Sie dies ggf. bereits umgesetzt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Strategische Partnerschaften (KA 203) <input type="checkbox"/> Wissensallianzen (KA 206) <input type="checkbox"/> Kapazitätsaufbauprojekte (KA 211) <input type="checkbox"/> Europäische Experimentelle Maßnahmen (KA 314) <input type="checkbox"/> Projekte Sozialer Inklusion (KA 366) <input type="checkbox"/> Zukunftsweisende Kooperationsprojekte (KA 313) <input type="checkbox"/> Erasmus Mundus Joint Master Degrees (KA 111) <input type="checkbox"/> Jean Monnet-Aktivitäten <input type="checkbox"/> Sonstige Förderlinien oder Kooperationsformate außerhalb von Erasmus+, und zwar: _____ <input type="checkbox"/> nein, keine Weiterentwicklung geplant <p>→ weiter zu Block 4</p>
3.b Effekte und Wirkungen der Erasmus+ Projekte (laufende Projekte)		
3.b.1	<p>Welche spezifischen Effekte und Wirkungen <u>mit Blick auf die Projektbeteiligten und direkten Zielgruppen</u> (z.B. Studierende) erwarten Sie von Ihrem Projekt?</p> <p>Ich erwarte einen Beitrag des Projekts zu...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer verbesserten Qualität der Lehre (u.a. über (innovative) Lehrformate, Lehrmaterialien, angepasste Curricula, verstärkte Praxisbezüge, etc.) • Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolvent/innen • verbesserte Karrierechancen von (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen • einer erhöhte Studierenden-/Mitarbeitendenmobilität im Fachbereich/in meinem eigenen Arbeitsbereich (incoming) • einer erhöhten Studierenden-/Mitarbeitendenmobilität im Fachbereich/in meinem eigenen Arbeitsbereich (outgoing) • der fachlich-inhaltlichen Weiterentwicklung meiner/unsere wissenschaftlichen Arbeit • der Intensivierung/Ausbau meines/unsere Netzwerks (u.a. durch initiierte/geplante Folgeprojekte) • einer erhöhten Sichtbarkeit des Projektthemas • in sonstigen Aspekten, und zwar: _____ 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich
3.b.2	<p>Welche übergreifenden Effekte und Wirkungen <u>mit Blick auf Ihre Hochschule und darüber hinaus</u> erwarten Sie von Ihrem Projekt?</p> <p>Ich erwarte einen Beitrag des Projekts zu...</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Hochschule/des Fachbereichs • Lerneffekten in der Hochschulverwaltung (z.B. mit Blick auf die administrative Umsetzung von europ. Förderprogrammen oder hochschulübergreifenden 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich

	<p>Studiengängen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Erweiterung des Studien- und/oder Weiterbildungsangebotes der Hochschule • einer gesteigerten Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule (z.B. durch Kooperationen mit namhaften Partnern) • einer gesteigerten Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule in Deutschland • einer gesteigerten Sichtbarkeit und Reputation der Hochschule im Ausland • einer gesteigerten Attraktivität der Hochschule für internationale Studierende und Forschende • erzielten gesellschaftlichen/politischen Impacts (z.B. mittels der Zusammenarbeit mit Praxispartnern) • in sonstigen Aspekten, und zwar: ____ 	
3.b.3	Haben Sie Vorbereitungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit Ihrer Projektergebnisse getroffen? Wenn ja, welche? (<i>optional</i>)	Freifeld
4. Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD		
4.1	Haben Sie schon einmal die Informations- und Beratungsleistungen der NA DAAD in Anspruch genommen?	<input type="checkbox"/> ja → weiter mit Frage 4.2 <input type="checkbox"/> nein → weiter mit Frage 4.7
4.2	<p>Als wie hilfreich bewerten Sie die folgenden Elemente der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD (sofern Sie diese in Anspruch genommen haben)?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen (z.B. Antragstellerworkshops, Infoseminare) • Erfahrungsaustauschtreffen mit Hochschulen in gleichen/ähnlichen Förderlinien • Persönliche (telefonische/vor Ort-) Beratung (z.B. Feedback auf Antragskizzen) • (Online-)Informationsmaterial (z.B. Newsletter, Broschüren, NA-Website eu.daad.de etc.) 	<input type="checkbox"/> sehr hilfreich <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> nicht hilfreich <input type="checkbox"/> nicht genutzt
4.3	<p>Wie bewerten Sie den Nutzen der Informations- und Beratungsleistungen für Sie persönlich? Mit Unterstützung der NA DAAD ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... habe ich/haben wir die passende(n) Förderlinie(n) gefunden. • ... wurde ich/wurden wir bei der Antragstellung gut begleitet und die Qualität meines/unsere Antrags wurde erhöht (ggf. mit erfolgter Projektbewilligung). • ... habe ich/haben wir mögliche Projektpartner identifiziert. • wurde uns die Umsetzung meines/unsere Projekts erleichtert (z.B. mit Blick auf administrative Fragen, Kooperation 	<input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich

	<p>mit den Partnern, Kommunikation mit EACEA, Berichtspflichten).</p> <ul style="list-style-type: none"> • wurde die Dissemination meiner/unserer Projektergebnisse unterstützt. 	
4.4	<p><i>(Frage für Personen, die an den Strategischen Partnerschaften teilgenommen haben)</i></p> <p>Alles in allem, wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu?</p> <p>Meine Beratungs- und Unterstützungsbedarfe werden durch die NA DAAD im Hinblick auf... gedeckt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Antragstellung • die Projektumsetzung (u.a. Dissemination, Unterstützung bei der administrativen Abwicklung) • den Projektabschluss (Weiterverbreitung, Nachhaltigkeit) 	<input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich
4.5	<p><i>(Frage für Personen, die an den zentral administrierten Erasmus+ Förderlinien teilgenommen haben)</i></p> <p>Alles in allem, wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu?</p> <p>Meine Beratungs- und Unterstützungsbedarfe werden durch die NA DAAD gedeckt.</p>	<input type="checkbox"/> stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> keine Einschätzung möglich
4.6	<p>Welche Anregungen haben Sie für die zukünftige Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD? Worauf sollte sich die NA DAAD aus Ihrer Sicht zukünftig (verstärkt/weiterhin/zusätzlich) fokussieren, um den deutschen Hochschulbereich möglichst effektiv in der Antragstellung und Projektumsetzung zu unterstützen? <i>(optional)</i></p>	<p>Freifeld → weiter mit Block 5</p>
4.7	<p>Was erwarten Sie von der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD? Zu welchem Zweck würden Sie die Informations- und Beratungsleistungen der NA DAAD erstmalig in Anspruch nehmen wollen, welche Unterstützungsbedarfe sehen Sie für sich und/oder Ihre Hochschule? <i>(optional)</i></p>	<p>Freifeld</p>
5. Abschluss der Befragung		
5.1	<p>Möchten Sie für ein weiteres Projekt einer anderen Erasmus+ Förderlinie (mit Blick auf die Zielsetzung und Motivation, Effekte und Wirkungen) an der Umfrage teilnehmen?</p>	<input type="checkbox"/> ja → weiter zu Frage 5.2 <input type="checkbox"/> nein → weiter zu Frage 5.3 <input type="checkbox"/> Ich habe an keiner weiteren Förderlinie teilgenommen.
5.2	<p>Für welche weitere Erasmus+ kooperationsbezogene Förderlinie möchten Sie an der Umfrage teilnehmen?</p>	<input type="checkbox"/> Strategische Partnerschaften (KA 203) <input type="checkbox"/> Wissensallianzen (KA 206) <input type="checkbox"/> Kapazitätsaufbauprojekte (KA 211) <input type="checkbox"/> Europäische Experimentelle Maßnahmen (KA 314)

		<input type="checkbox"/> Projekte Sozialer Inklusion (KA 366) <input type="checkbox"/> Zukunftsweisende Kooperationsprojekte (KA 313) <input type="checkbox"/> Erasmus Mundus Joint Master Degrees (KA 111) <input type="checkbox"/> Jean Monnet-Aktivitäten → Wiederholung von Block 2 und 3
5.3	Haben Sie weitere Anmerkungen zum Fragebogen oder im Hinblick auf Ihre Beteiligung an Erasmus+ Kooperationsprojekten? (<i>optional</i>)	Freifeld
5.4	Für die Studie möchten wir mit einem kleinen Kreis an Projektvertreter/innen vertieft zur Motivation und den Erfahrungen mit Bezug zu den Erasmus+ Kooperationsprojekten sprechen. Dürfen wir Sie ggf. für ein kurzes Gespräch noch einmal kontaktieren? Dann tragen Sie hier bitte Ihre E-Mail-Adresse ein. Die Anonymität gegenüber dem Auftraggeber wird gewahrt und die Daten allein zur Auswahl von Gesprächspartner/innen genutzt. Herzlichen Dank!	Freifeld

Fokusgruppen

Insgesamt dienten fünf Fokusgruppen der Diskussion und Validierung der Evaluationsergebnisse. Die Zusammensetzung von vier Fokusgruppen wurde so konzipiert, dass jeweils Projektvertreter/innen einer Förderlinie, sich ähnelnder Förderlinien oder einer Leitaktion zusammenkamen. Somit wurde der Heterogenität der Förderlinien mit Blick auf Ziele, Wirkungen und Organisation Rechnung getragen und sowohl förderlinienspezifische als auch übergreifende Diskussionen ermöglicht. In diesem Sinne wurden vier Fokusgruppen à fünf bis sechs Projektbeteiligte durchgeführt; bei der Auswahl der Teilnehmenden wurde auf eine möglichst große Varianz hinsichtlich Hochschultyp, -größe und Region geachtet. In der Fokusgruppe zum Thema Strategische Partnerschaften wurden zudem Gutachter/innen einbezogen. Außerdem wurde zur Einbeziehung der Hochschulstrategieebenen eine weitere Fokusgruppe mit Vertreter/innen von Hochschulleitungen und mit externen Expert/innen gebildet.

Im Mai 2021 wurden insgesamt fünf Fokusgruppen in der folgenden Konstellation durchgeführt:

Tabelle 9: Überblick über die Fokusgruppen

Förderlinien	Teilnehmende	Anzahl Teilnehmende
Übergreifend	Hochschulleitungen, externe Expert/innen	6
Strategische Partnerschaften, Wissensallianzen	Projektvertreter/innen der Strategischen Partnerschaften (Absage der Vertreter/innen von Wissensallianzen), Gutachter/innen in den Strategischen Partnerschaften	6
Kapazitätsaufbauprojekte	Projektvertreter/innen der Kapazitätsaufbauprojekte	5
Erasmus Mundus Joint Master Degrees	Projektvertreter/innen der EMJMD	5

Förderlinien	Teilnehmende	Anzahl Teilnehmende
Jean Monnet, Förderlinien der Leitaktion 3	Projektvertreter/innen der LA3-Förderlinien und Jean Monnet	5

Eigene Darstellung

Der Ablauf der Fokusgruppen fokussierte sich auf die konzise Präsentation der Evaluationsergebnisse durch das Evaluationsteam, der Schwerpunkt lag jedoch insbesondere auf den Diskussionen mit den Teilnehmenden. Dies lässt sich folgendermaßen am Beispiel der Fokusgruppe zu den Strategischen Partnerschaften darstellen:

Tabelle 10: Ablauf der Fokusgruppen am Beispiel der Fokusgruppe zu den Strategischen Partnerschaften

Agenda	Zeit
Einführung und tour de table	10:30 – 10:45
Präsentation der zentralen empirischen Ergebnisse durch das Evaluationsteam <ul style="list-style-type: none"> • Zahlen und Fakten zur Beteiligung deutscher Hochschulen an Erasmus+ • Zielsetzung, Strategieentwicklung und Herangehensweisen an Erasmus+ Projekte an Hochschulen 	10:45 – 11:00
Diskussion zu den folgenden Themenblöcken: <ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzung, Strategieentwicklung und Herangehensweisen mit Bezug zu Erasmus+ Kooperationsprojekten 	11:00 – 11:40
<i>Pause</i>	
Fortsetzung der Präsentation zu Wirkungen, Nachhaltigkeit, Unterstützung durch die NA DAAD, Handlungsempfehlungen	11:50 – 12:05
Fortsetzung der Diskussion zu Wirkungen, Handlungsempfehlungen und Zukunftsperspektiven für die Erasmus+ Förderlinien	12:05 – 12:55
Zusammenfassung und Abschluss	12:55 – 13:00

Eigene Darstellung

6.4 Überblick über die Beteiligung an Erasmus+ kooperationsbezogenen Förderlinien

Tabelle 11: Top 10 der Hochschulen mit den meisten Förderlinien

Hochschulen mit den meisten Förderlinien (Koordinator und Partner)	Anzahl Förderlinien
Universität Erlangen-Nürnberg	8
Universität Bremen	7
Universität Oldenburg	6
Pädagogische Hochschule Freiburg	6
Universität des Saarlandes	5
Universität Leipzig	5
Universität Duisburg-Essen	5
Technische Dresden	5
Universität Mainz	5
LMU München	5

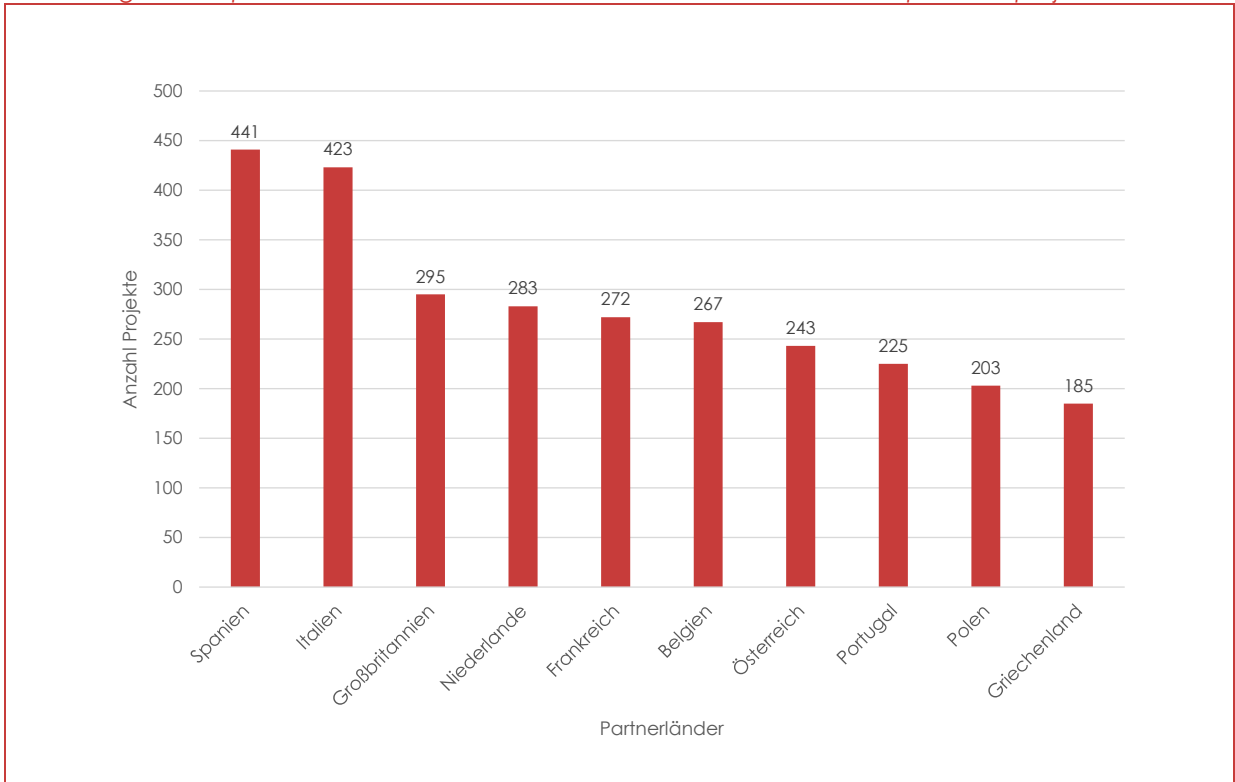
Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

Tabelle 12: Top 10 der Hochschulen mit den meisten Erasmus+ Kooperationsprojekten

Hochschulen mit den meisten Erasmus+ Projekten (Koordinator und Partner)	Anzahl Projekte
Technische Universität Dresden	36
Technische Universität Berlin	28
Universität Göttingen	25
Universität des Saarlandes	22
Universität Bremen	21
Universität Erlangen-Nürnberg	20
Universität Siegen	19
Humboldt-Universität zu Berlin	19
LMU München	18
Technische Universität Darmstadt	18

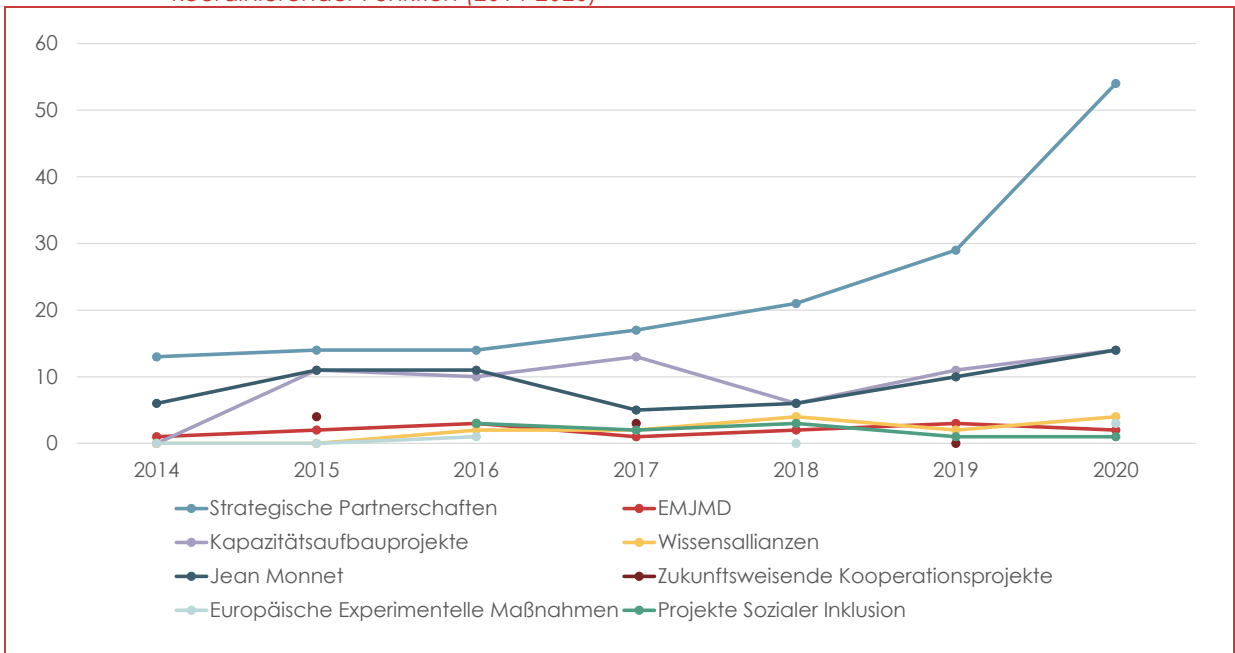
Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

Abbildung 18: Top 10 Partnerländer deutscher Institutionen in Erasmus+ Kooperationsprojekten



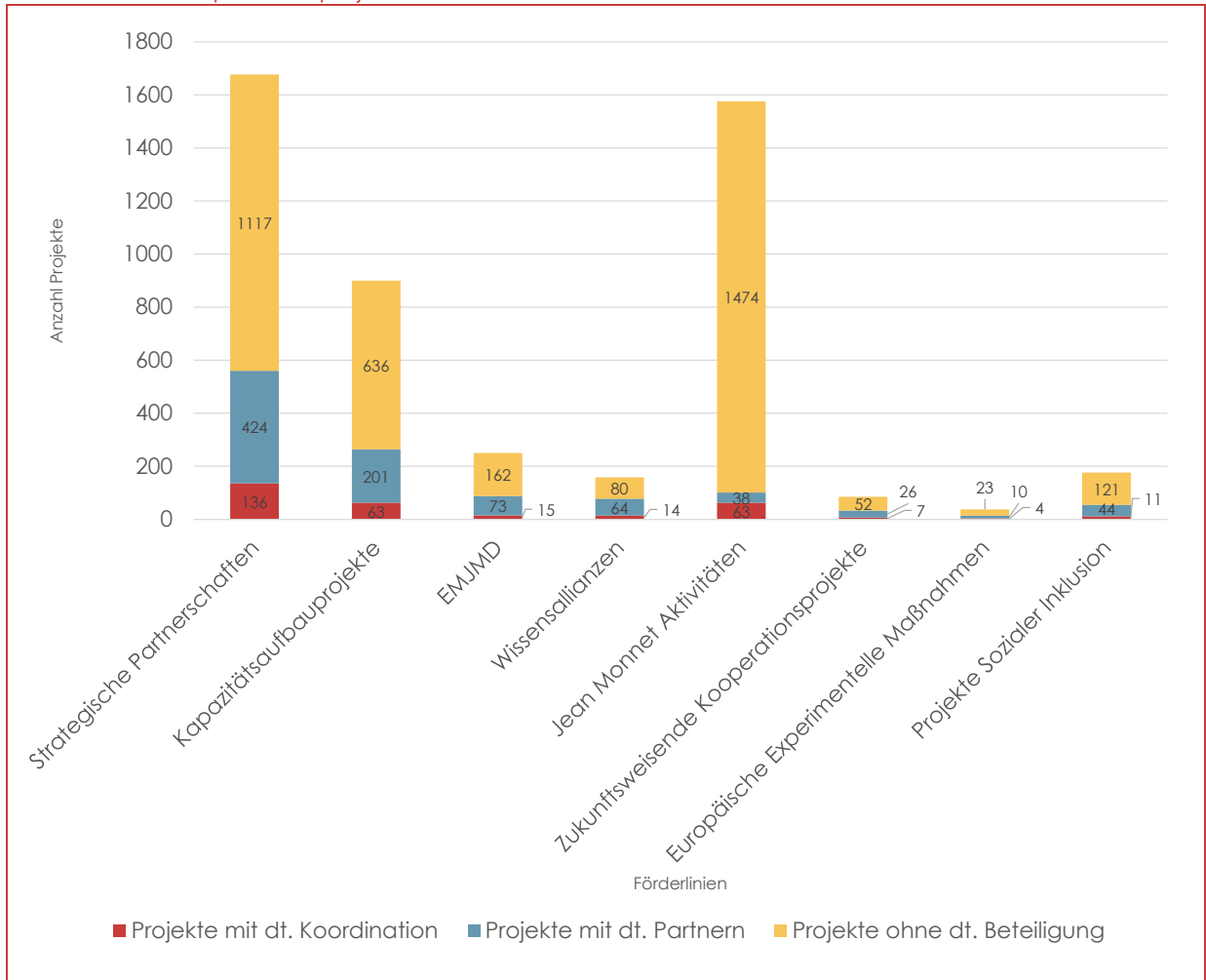
Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform

Abbildung 19: Programmbeteiligung über die Zeit: erfolgreiche Anträge deutscher Einrichtungen mit koordinierender Funktion (2014-2020)



Eigene Darstellung basierend auf dem Erasmus+ Annual Reports Statistical Annex

Abbildung 20: Anteil der Projekte mit Beteiligung deutscher Institutionen an allen Erasmus+ Kooperationsprojekten



Eigene Darstellung basierend auf der Erasmus+ Projects Results Platform und Statistiken der NA DAAD

Tabelle 13: Förderbudgets aller Erasmus+ Kooperationsprojekte und der Projekte mit deutscher Beteiligung über die Zeit

Förderlinie	Gesamt/ Dt. Beteiligung	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Strategische Partnerschaften	Gesamt	29.461.334	40.854.634	42.826.839	54.787.936	74.316.964	107.039.047	124.952.081
	Deutsche Beteiligung	11.374.633	14.714.398	15.145.584	21.323.315	27.468.980	39.300.232	44.456.255
Kapazitätsaufbauprojekte	Gesamt	0 ⁴²	119.564.472	131.181.589	131.097.617	131.953.839	143.520.093	144.310.562
	Deutsche Beteiligung	0	41.577.036	43.737.552	41.356.186	34.441.685	31.935.212	47.650.245
EMJMD	Gesamt	21.240.349	50.915.400	72.970.030	114.699.440	153.115.540	183.165.800 ⁴³	176.892.400
	Deutsche Beteiligung	3.627.750	30.547.600	33.487.230	27.795.440	51.617.000	72.011.000	50.977.000
Wissensallianzen	Gesamt	8.431.736	8.967.245	17.883.350	20.644.402	28.830.957	29.939.230	31.074.678
	Deutsche Beteiligung	6.116.140	5.665.422	7.527.678	12.011.750	13.766.718	15.389.578	11.753.721
Jean Monnet ⁴⁴	Gesamt	11.200.000	11.400.000	11.300.000	10.800.000	12.100.000	13.700.000	16.500.000
	Deutsche Beteiligung	1.466.033	1.972.493	2.369.014	1.379.122	2.092.204	2.492.065	3.182.255

⁴² Kein Aufruf.

⁴³ Inklusive Sonderaufruf EMJMD-Japan.

⁴⁴ Das Jean Monnet-Budget bezieht sich auf das Kernbudget (vgl. Fußnote 23).



Förderlinie	Gesamt/ Dt. Beteiligung	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Zukunftsweisende Kooperationsprojekte	Gesamt	0	18.055.069	0	8.103.423	0	12.549.786	0
	Deutsche Beteiligung	0	6.249.422	0	3.548.717	0	5.169.324	0
Europäische Experimentelle Maßnahmen	Gesamt	13.195.319	2.500.000	12.871.983	0	11.623.342	0	18.617.224
	Deutsche Beteiligung	450.000	2.500.000	4.404.746	0	1.998.654	0	11.019.496
Projekte Sozialer Inklusion	Gesamt	0	0	15.517.861	10.251.848	14.403.729	15.912.158	21.024.580
	Deutsche Beteiligung	0	0	7.982.952	1.690.069	4.605.677	3.130.661	7.104.545

Quelle: Erasmus+ Projects Results Platform sowie Statistiken der NA DAAD

Tabelle 14: Anzahl der Kapazitätsaufbauprojekte nach Zielregionen

Region	Anzahl der Projekte insgesamt⁴⁵	Anzahl der Projekte mit deutscher Beteiligung⁴⁶	Prozentuale Beteiligung deutscher Einrichtungen
Westlicher Balkan	108	35	32%
Östliche Nachbarschaft	127	54	43%
Südliche Nachbarschaft	211	62	29%
Russische Föderation	70	34	49%
Asien	276	69	25%
Zentralasien	100	42	42%
Lateinamerika	91	16	18%
Iran, Irak, Jemen	17	10	59%
Südafrika	29	10	34%
AKP-Staaten	40	9	23%

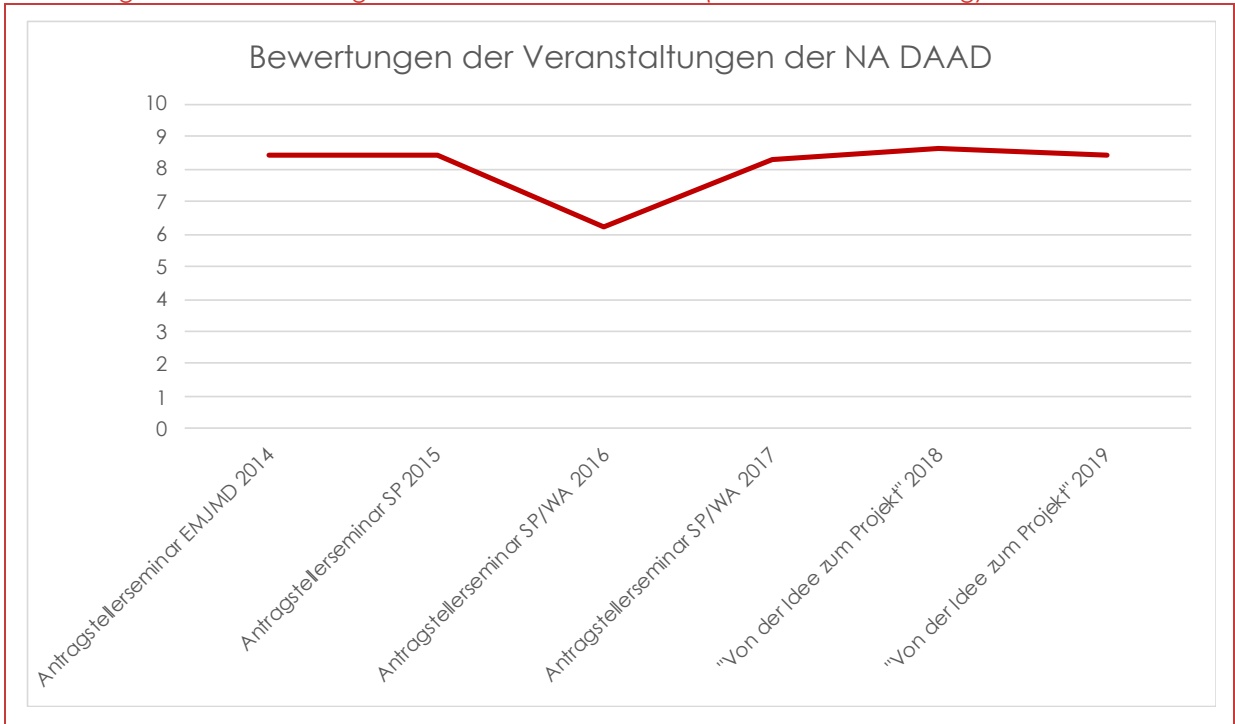
Quelle: Statistiken der NA DAAD

⁴⁵ Da auch Projekte mit Beteiligung mehrerer Regionen gefördert werden, entspricht die Summe nicht der Gesamtzahl der Projekte.

⁴⁶ Da auch Projekte mit Beteiligung mehrerer Regionen gefördert werden, entspricht die Summe nicht der Anzahl der Projekte mit deutscher Beteiligung insgesamt.

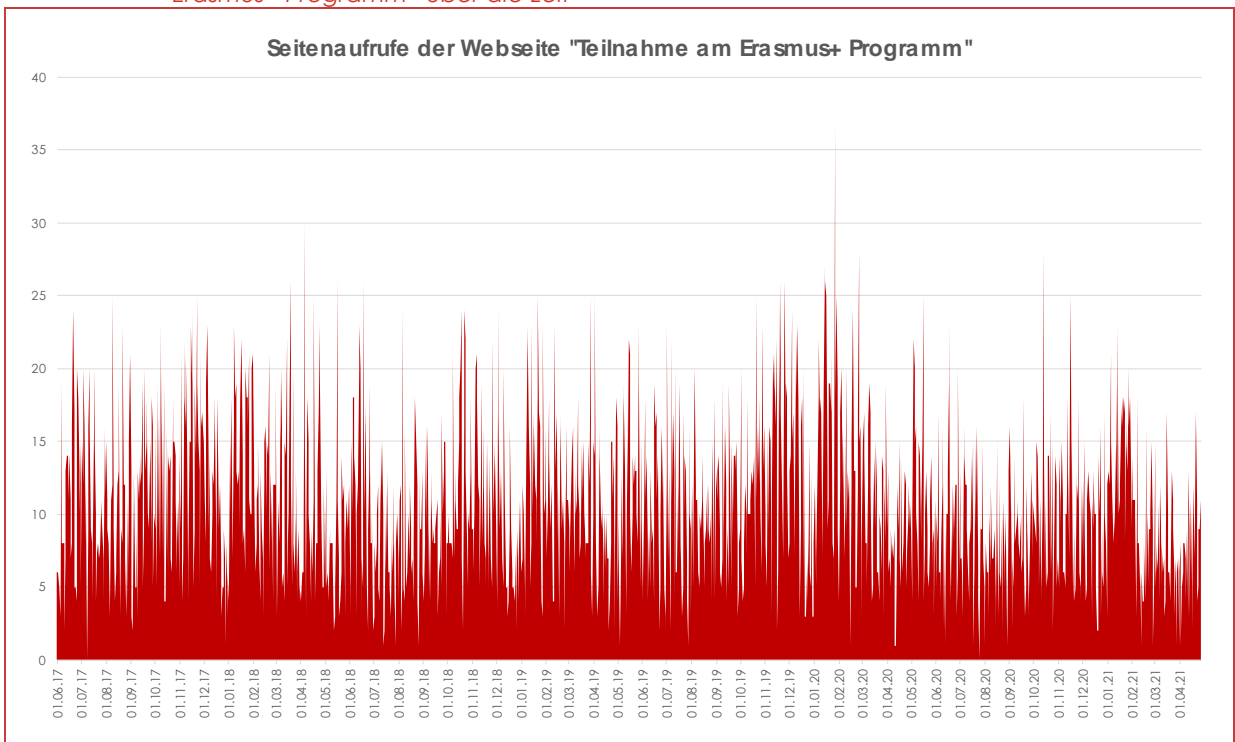
Analysen der NA DAAD Informations- und Beratungsarbeit

Abbildung 21: Veranstaltungsevaluierungen der NA DAAD (10 = Höchstbewertung)



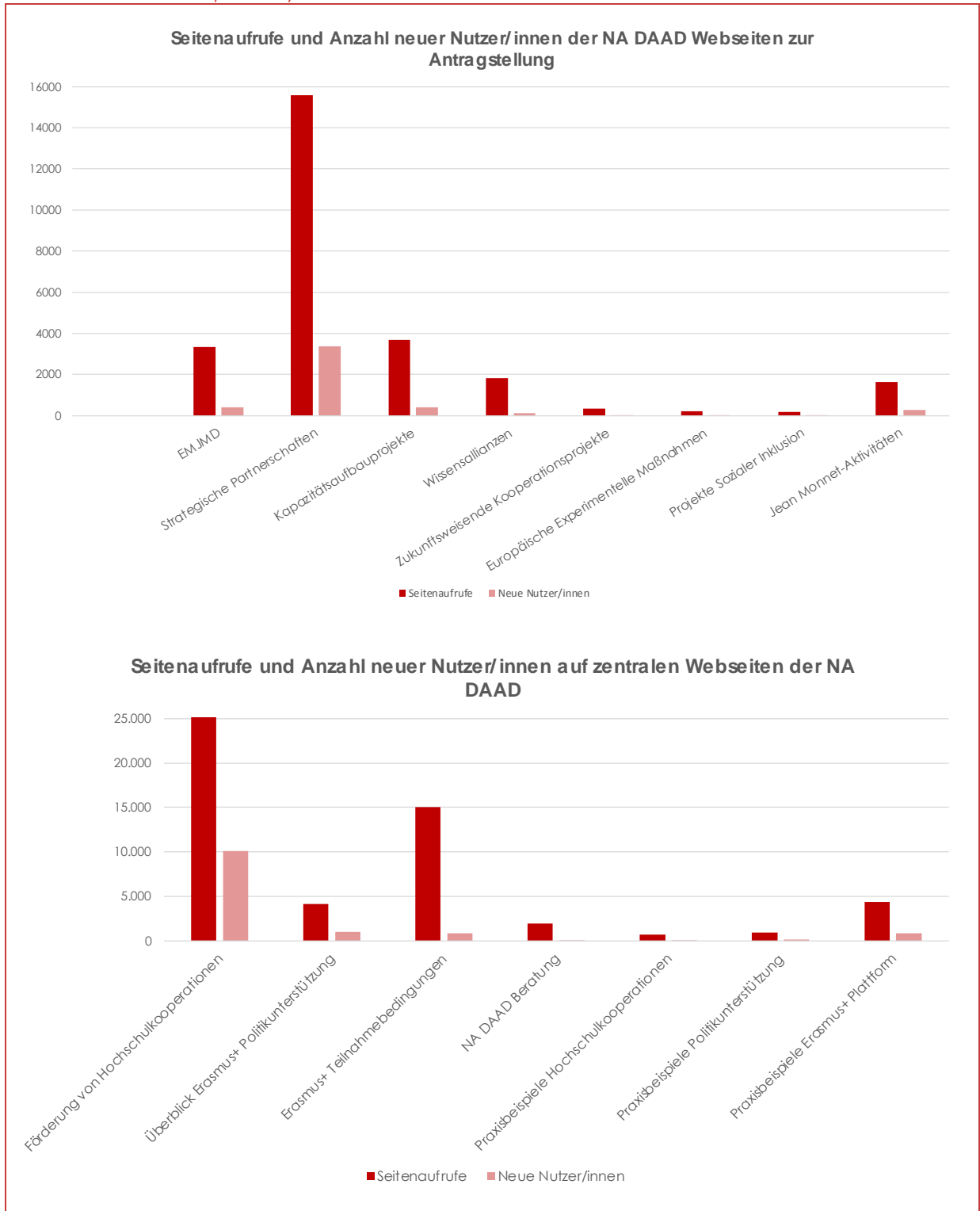
Eigene Darstellung basierend auf internen Veranstaltungsevaluierungen (n= variierend)

Abbildung 22: Analyse der Seitenaufrufe der NA DAAD Webseite am Beispiel der Seite „Teilnahme am Erasmus+ Programm“ über die Zeit



Eigene Darstellung basierend auf Statistiken der NA DAAD

Abbildung 23: Seitenaufrufe und Nutzer/innen auf zentralen Seiten der NA DAAD Homepage (Juni 2017 – April 2021)

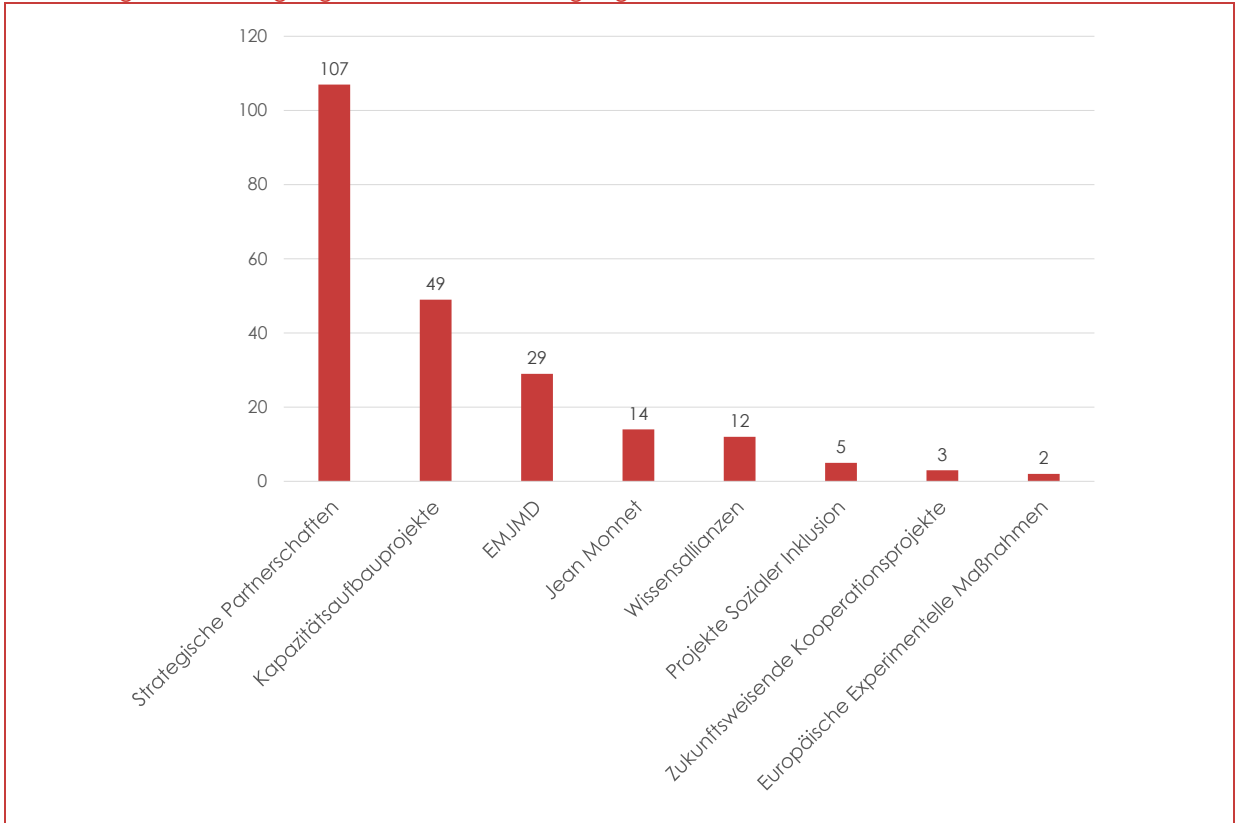


Eigene Darstellung basierend auf Statistiken der NA DAAD

6.5 Überblick über die Ergebnisse der Online-Befragung

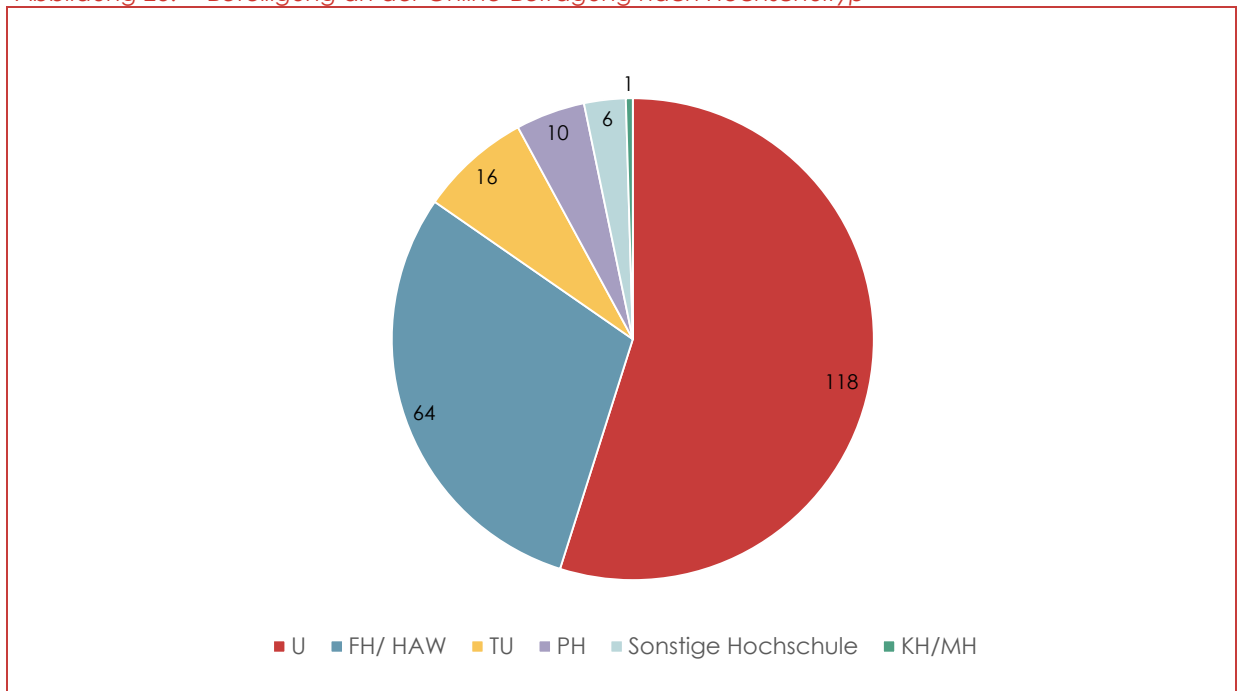
Überblick über die Umfrageteilnehmenden

Abbildung 24: Beteiligung an der Online-Befragung nach Förderlinie



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung

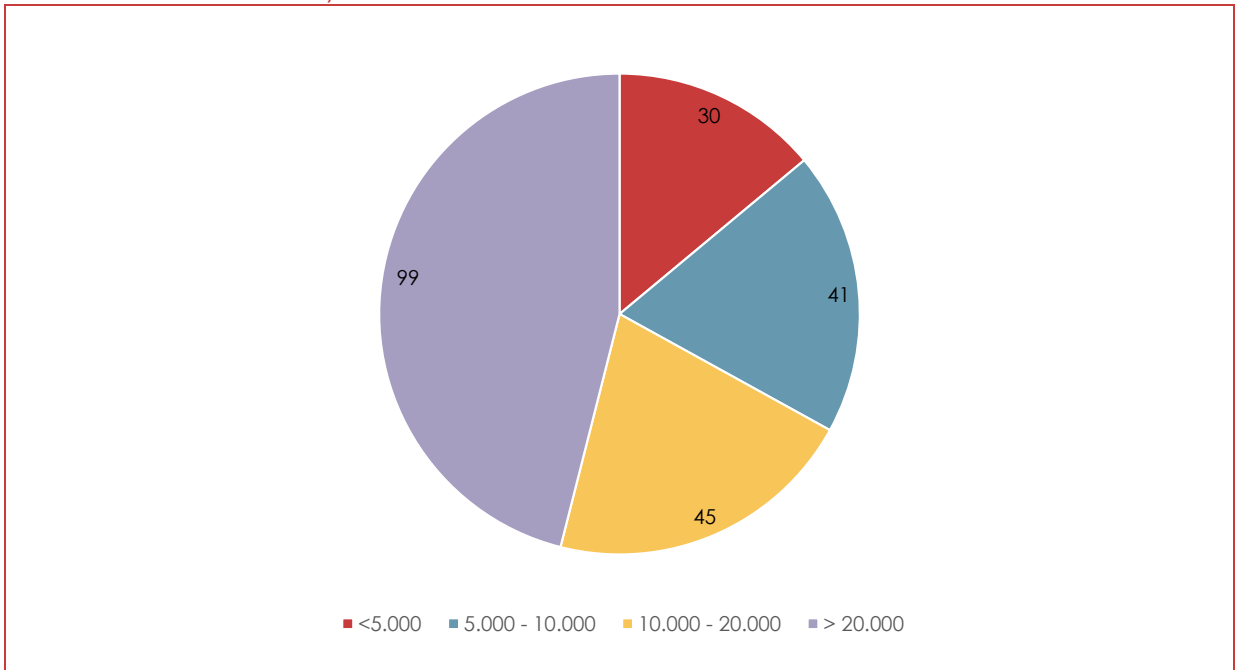
Abbildung 25: Beteiligung an der Online-Befragung nach Hochschultyp⁴⁷



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n= 215)

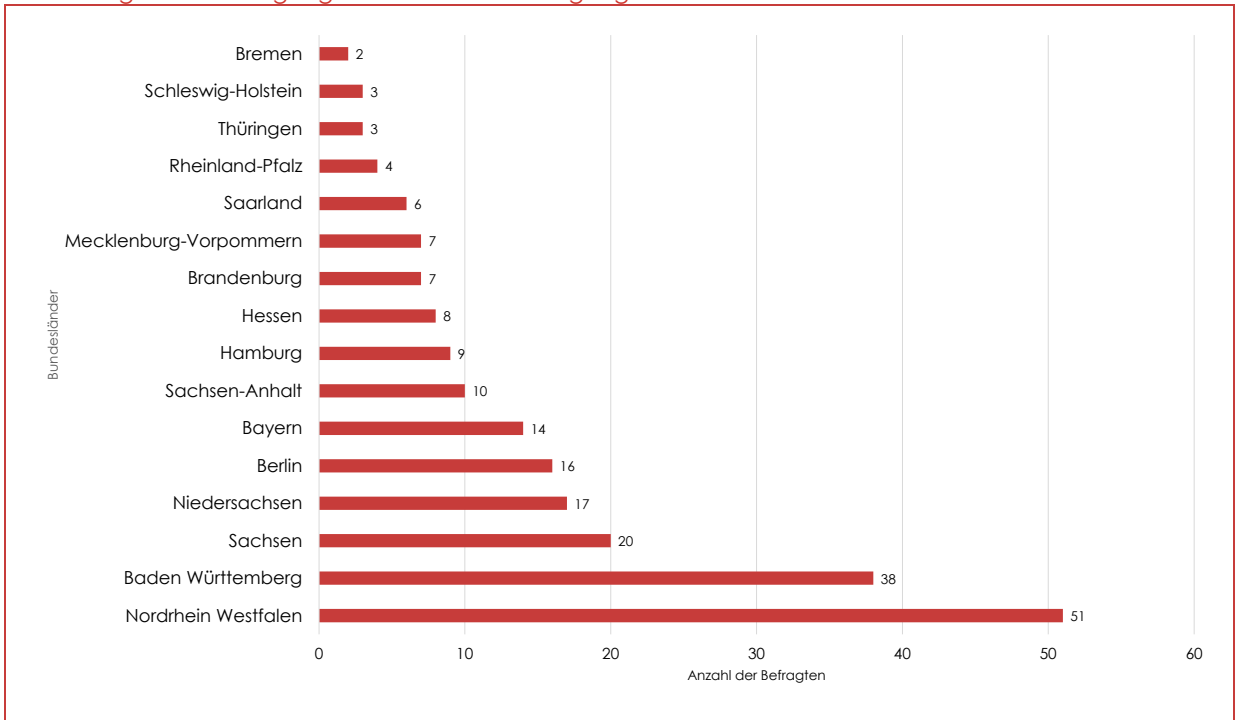
⁴⁷ U = Universität; FH / HAW = Fachhochschule / Hochschule für Angewandte Wissenschaften; TU = Technische Universität; PH = Pädagogische Hochschule; KH/MH = Kunsthochschule / Musikhochschule

Abbildung 26: Beteiligung an der Online-Befragung nach Hochschulgröße (definiert nach Anzahl der Studierenden)



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n = 215)

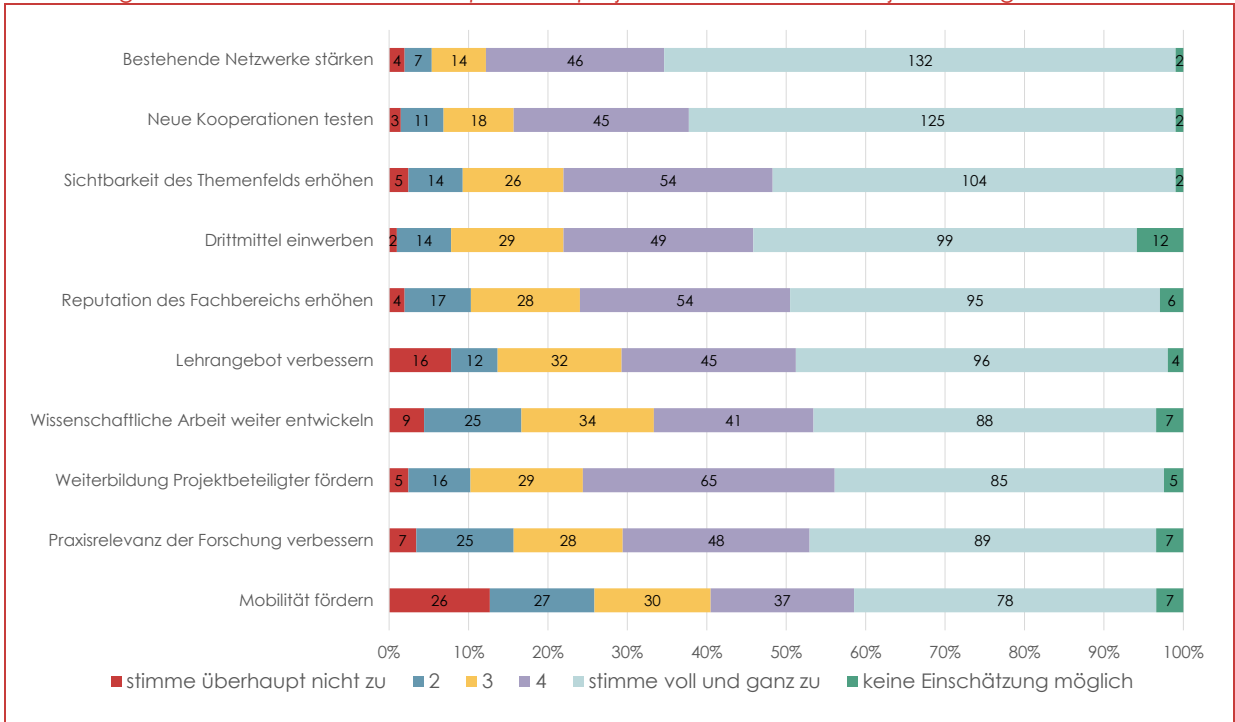
Abbildung 27: Beteiligung an der Online-Befragung nach Bundesland



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=215)

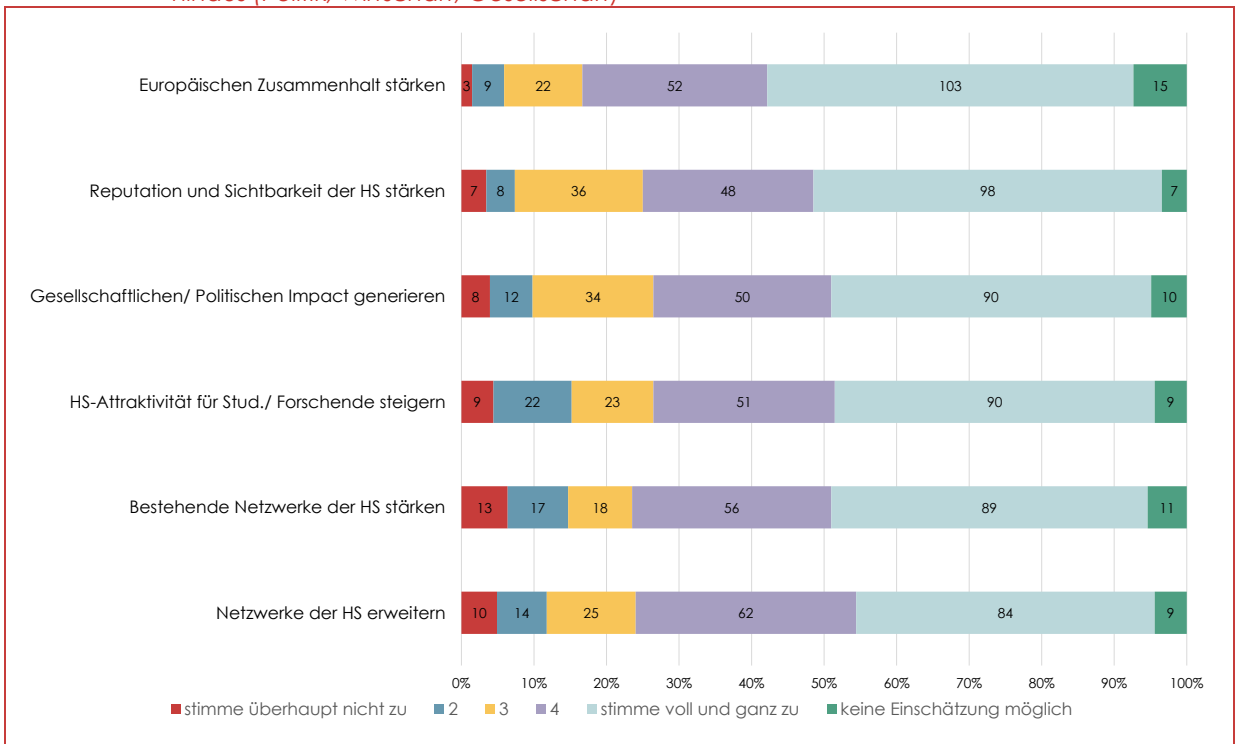
Überblick über weitere Auswertungen der Online-Befragung

Abbildung 28: Ziele der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Projektbeteiligten



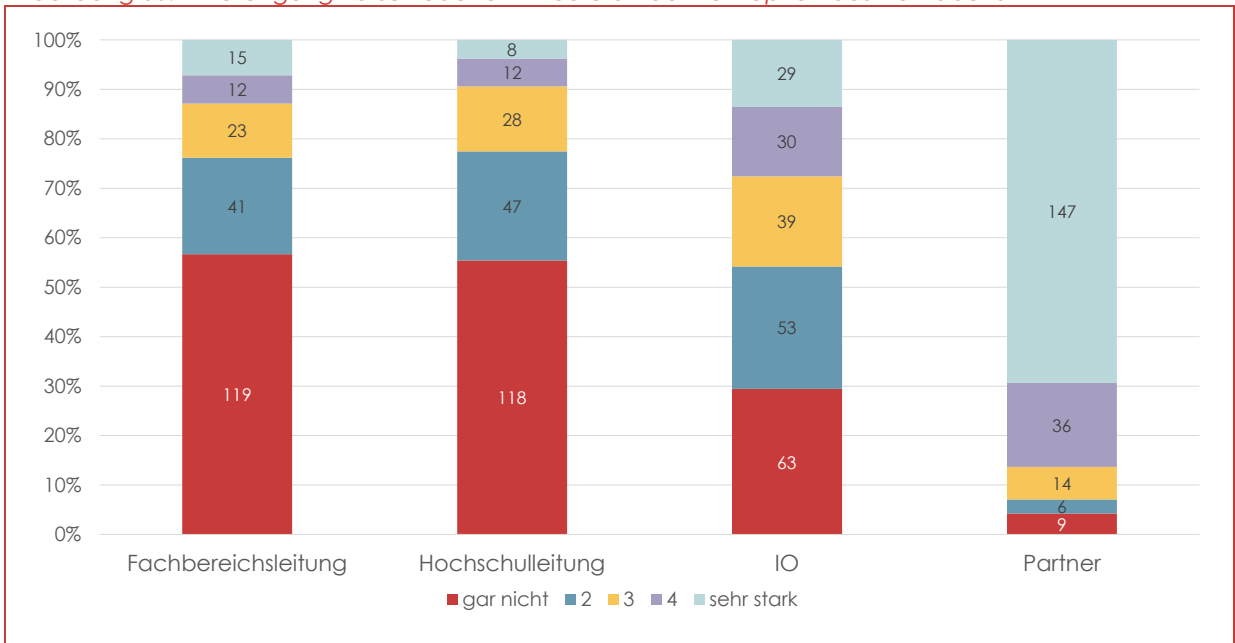
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=205)

Abbildung 29: Ziele der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Hochschulen sowie darüber hinaus (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft)



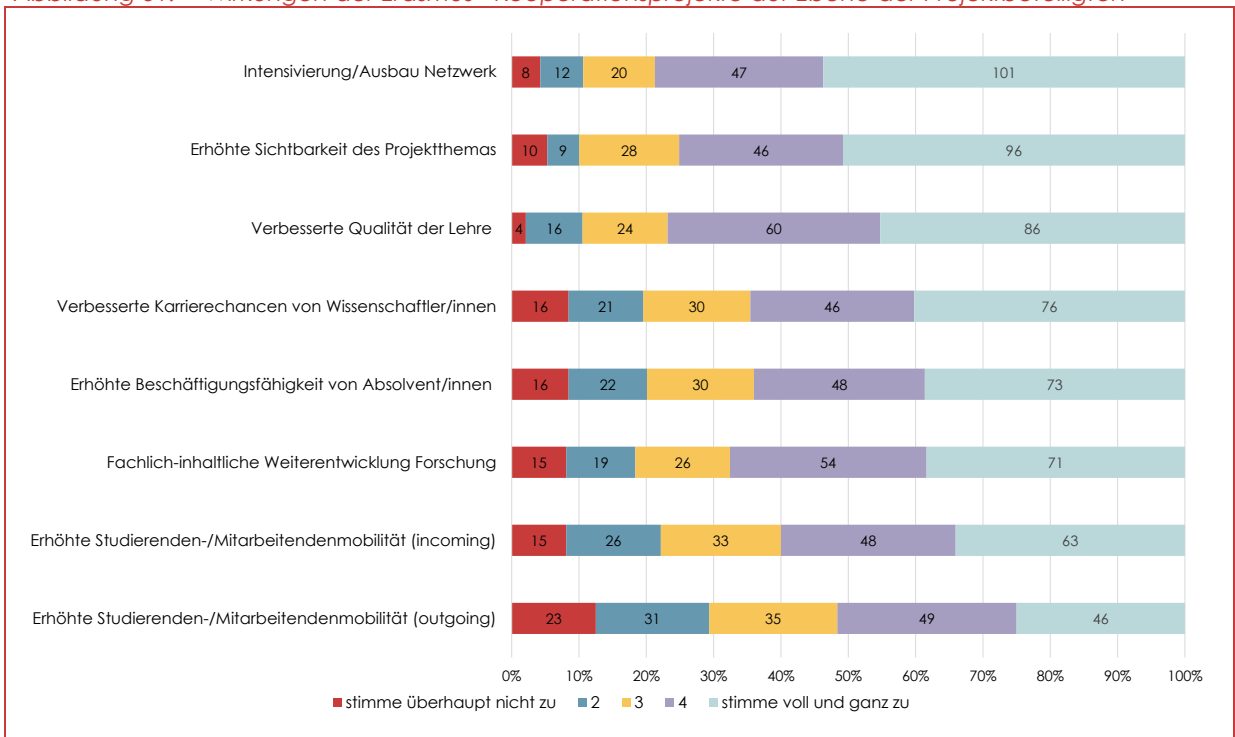
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=204)

Abbildung 30: Beteiligung verschiedener Akteure an der Konzeption des Vorhabens



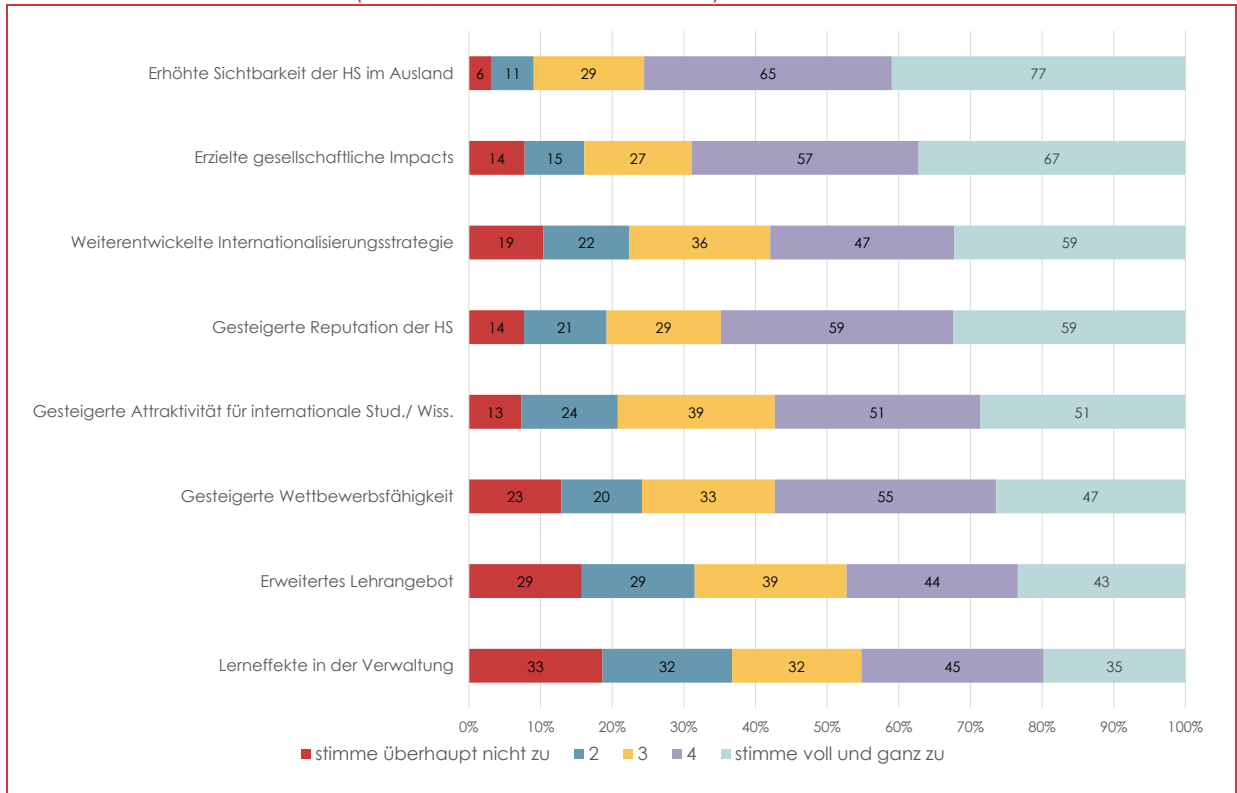
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=214)

Abbildung 31: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Projektbeteiligten



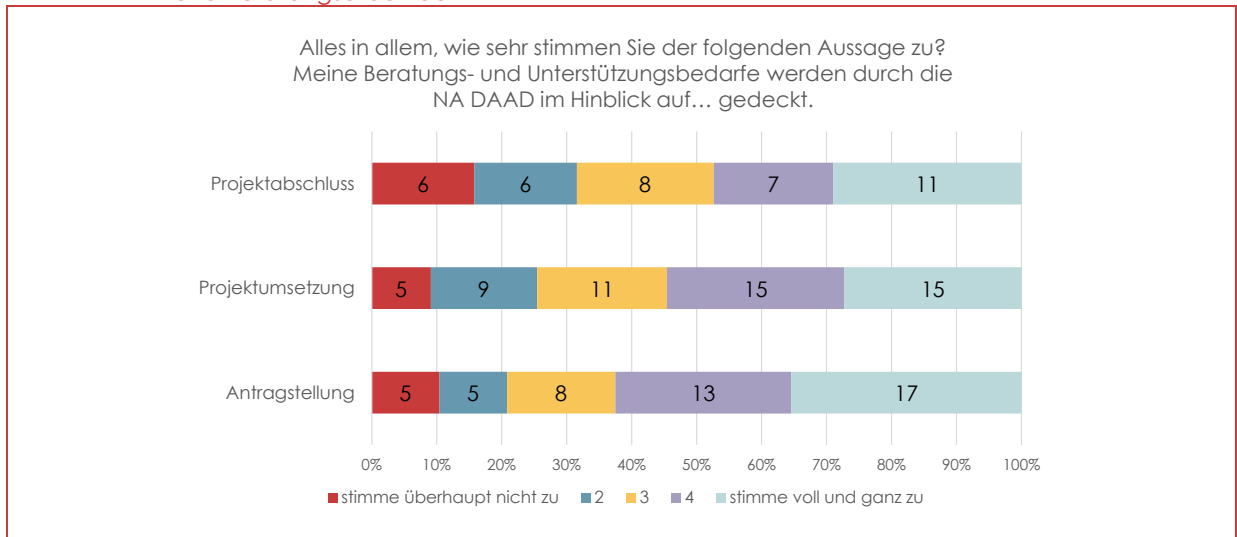
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=201)

Abbildung 32: Wirkungen der Erasmus+ Kooperationsprojekte auf Ebene der Hochschulen sowie darüber hinaus (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft)



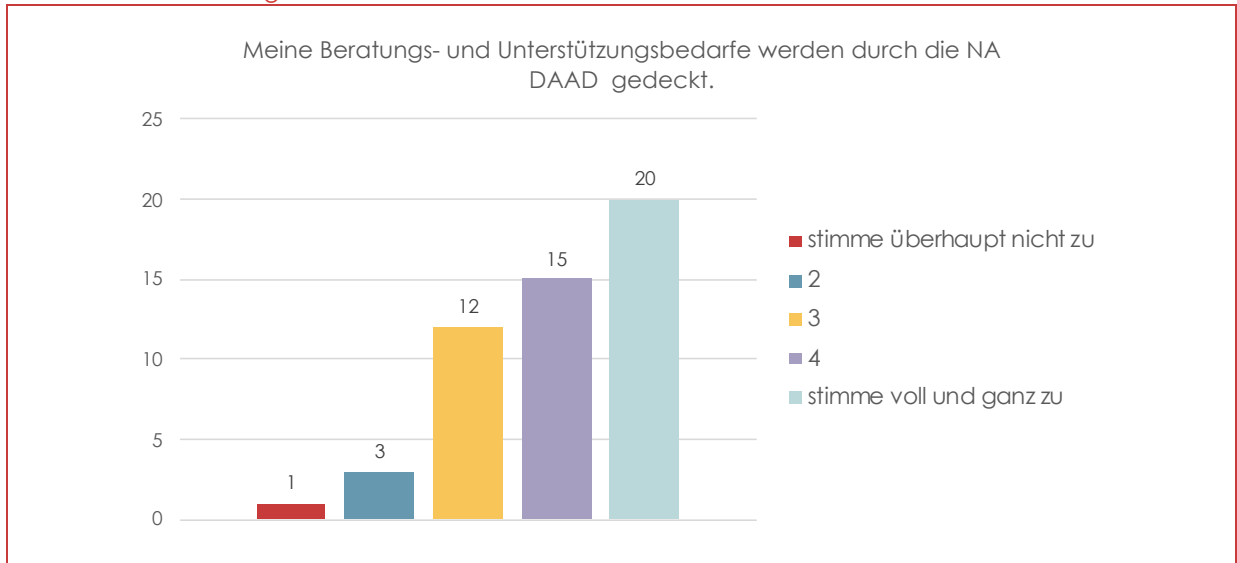
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=201)

Abbildung 33: Zufriedenheit der Projektbeteiligten (Strategische Partnerschaften) mit der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD



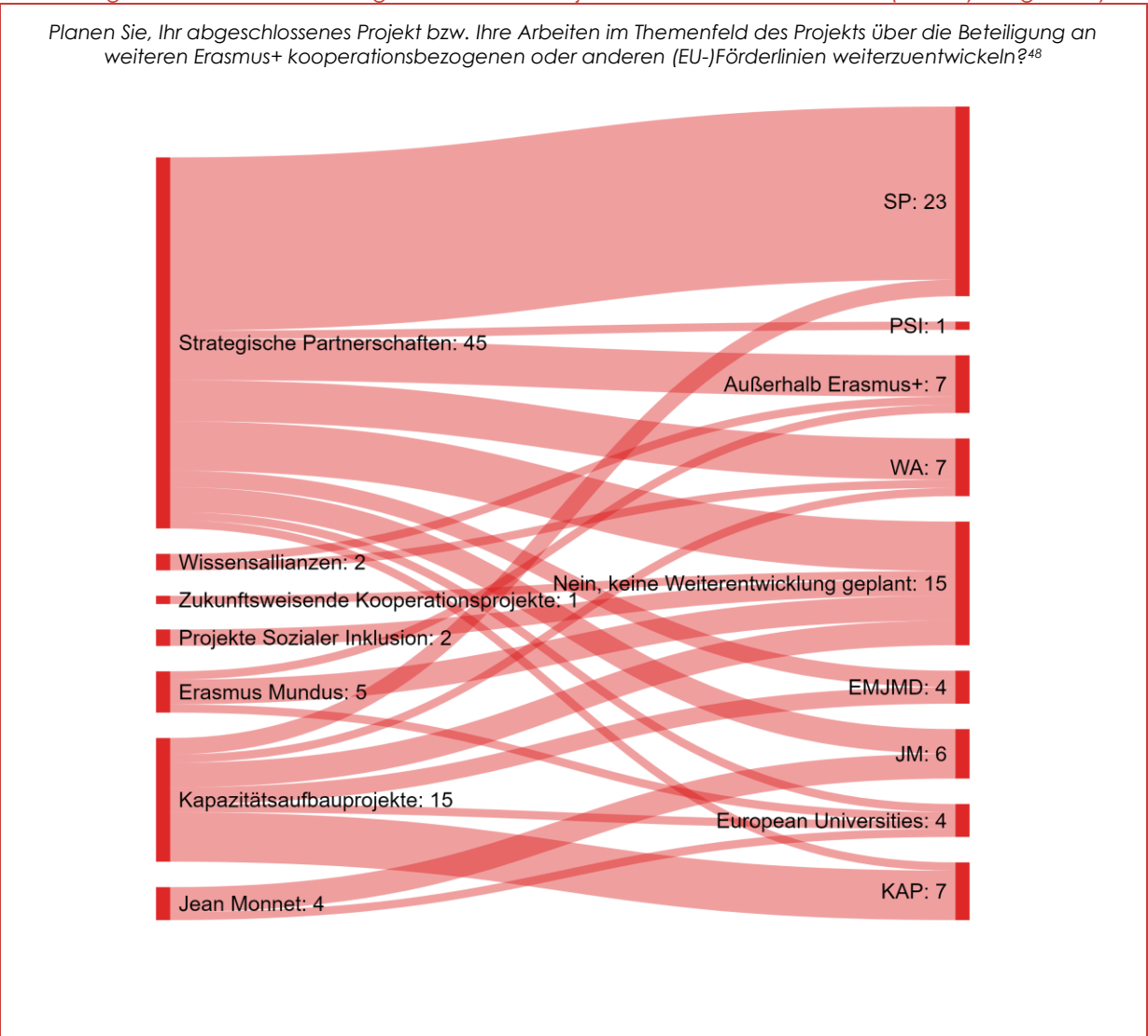
Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=60)

Abbildung 34: Zufriedenheit der Projektbeteiligten (Zentrale Aktionen) mit der Informations- und Beratungsarbeit der NA DAAD



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=51)

Abbildung 35: Weiterentwicklung der Erasmus+ Projekte in anderen Förderlinien (Sankey Diagramm)



Eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung (n=74)

⁴⁸ SP = Strategische Partnerschaften; PSI = Projekte Sozialer Inklusion; WA = Wissensallianzen; JM = Jean Monnet-Aktivitäten; KAP = Kapazitätsaufbauprojekte

technopolis
group 

www.technopolis-group.com